Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 93. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 25. Februar 1875.**

Die Wegeordnung.

Dem Abgeordnetenhause liegt gegenwärtig der Entwurf einer Wegeordnung zur Berathung vor, ein unscheinbares, den Meisten uninteressantes und dabei doch zur Ungebühr vernachlässigtes, überaus wichtiges Thema. Seit dem Jahre 1808 beschäftigt sich unser Staat mit diesem Gegenstande, in den Jahren 1820 und 1836 wurden Entwürfe ausgearbeitet und heute noch gilt in Beziehung auf die Wegelast und Wegeordnung dasselbe Recht — besser gesagt dieselbe Rechtlosigkeit, — wie am Anfange dieses Jahrhunderts, wo eine Chaussee noch zu den seltenen Leckerbissen gehörte und ein Ding, wie eine Eisenbahn, noch in der Phantasie des kühnsten Schwärmers nicht lebte.

Im Jahre 1838, als wir in Preußen anfingen, die erste vier Meilen lange Schienenstrecke von Berlin nach Potsdam zu bauen, gab man sofort ein Gesetz über das Eisenbahnwesen, ein Gesetz von so und so viel Paragraphen, und in jedem Paragraphen stand Etwas darin. Aber daß man ein Wegegesetz früher haben müsse, wie ein Eisenbahngesetz, daran dachte man nicht.

Wer den Vicinalweg nicht ordnen konnte, den er sah, wie wollte er die Eisenbahn gesetzlich ordnen, die er nicht sah und kannte! Ein Staat, der Gesetze über das Eisenbahnwesen macht und seine Landwege nicht gehörig geregelt hat, gleicht einem Schulknaben, der anfängt Griechisch zu lernen, ehe er seine Muttersprache geläufig lesen und richtig zu schreiben gelernt hat. Alle Gesetzgebung über das Eisenbahnwesen muß zu Pfuschereien führen, wenn nicht die Wegeordnung vorher erlassen und in das Rechtsbewußtsein eingelebt ist.

Die Wegebaulast ist ihrer Natur nach Reallast, d. h. sie muß auf dem Grundeigenthum ruhen, und ist eben so naturgemäß eine Verbandslast, d. h. sie trifft das Territorium, welches zwangsweise zur Erfüllung gewisser Verbindlichkeiten zusammengelegt wird. Der Grundbesitz ist es, der aus den Wegen die überwiegendsten Vortheile zieht, aber nicht allein der unmittelbar anliegende Grundbesitz. Daß die Gemeinde mit den Nachbargemeinden durch gute Wege verbunden ist, kommt jedem Gemeinde-Angehörigen zu Statten, mag er Grundbesitzer sein oder nicht, mag er an dem Wege selbst wohnen oder nicht. Dem Personal-Angehörigen der Gemeinde kommt es aber nur als eine Annehmlichkeit zu Statten, dem Grundbesitzer als eine dauernde Preiserhöhung seines Besitzthums und als eine Steigerung seiner Rentabilität. Er hat daher die ganze und volle Last dafür zu tragen.

Wer Material zu Klagen über die ganz unerhörte Vernachlässigung unserer Fahrwege haben will, braucht sich keineswegs bis an die Grenzen des Staats, in die Lande der Masuren, Kassuben, Wasserpolaken oder Wallonen zu begeben; er findet sie in nächster Nähe der Verkehrscentren. Wir sind im Stande, drei Meilen von Berlin vielbefahrene Wege zu nennen, in welchen die Pferde knietief im Sande waten, obwohl Schottermaterial in nächster Nähe vorhanden ist.

Die Lähmung der Selbstverwaltung auf dem flachen Lande hat zu diesen beklagenswerthen Resultaten geführt. Der unmittelbare Adjacent kann die Zustände nicht bessern, weil die ganze Last zu tragen ihm zu schwer wird. Der Nachbar, über dessen Terrain die Straße nicht unmittelbar geht, begreift nicht oder will nicht begreifen, daß ihn die Sache Etwas angeht, und ein Organ, welches mit nachbarschaftlicher Kenntniß und zugleich mit der erforderlichen Autorität ausgerüstet ist, fehlt. Zuweilen steigert der Eigensinn die Uebelstände. Wenn man sich irgendwo über die gar zu sandige Beschaffenheit der Dorfstraße beschwert, erhält man nicht selten die Antwort, sämmtliche Gemeindeangehörige seien bereit gewesen, ein paar hundert Fuhren Schutt oder Schlacken zur Verbesserung derselben anzufahren, nur der Schmied oder der Müller habe sich ausgeschlossen, und dem habe man doch seinen Antheil nicht unentgeltlich aufbessern wollen.

Es kann nicht stark genug betont werden, daß das Grundeigenthum im städtischen wie im ländlichen Gemeindeleben kein schrankenloses, absolutes Recht ist, welches beliebig zum Nachtheil der Gesammtheit mißbraucht werden dürfte. Der Eigenthümer ist vielmehr gezwungen, zu allen denjenigen Einrichtungen mitzuwirken, ohne welche eine nützliche Verfügung über das ganze Gebiet nicht möglich ist. Wo ein Stück Land dem Wasser mühsam abgerungen ist, und durch Deiche gegen die Wildheit des Elements geschützt werden muß, versteht sich dies ganz von selbst. „Wer nicht will deichen, muß weichen." Und Deichpflichtig ist nicht allein der Adjacent des Deiches, sondern der den Schutz desselben genießt.

Der Deichlast ist die Wegebaulast im Grunde sehr ähnlich. Daß wir Deiche bauen, fordert die Natur gebieterisch; daß wir Wege bauen, fordert nur die Cultur. Aber daran unterscheidet man ein gebildetes Volk von einem Ungebildeten, daß ersteres die Forderungen der Cultur eben so gewissenhaft erfüllt, wie die der Natur, und daß es Niemandem gestattet, sich von diesen Verpflichtungen zum Nachtheile Anderer auszuschließen. Der Weg kommt nicht dem einzelnen Grundbesitzer, sondern der Gemeinde, dem Kreise zu statten, und wer in dem letzteren angesessen ist, muß sein Theil zur Verbesserung beitragen, oder seiner Wege gehen. Es ist kein Gemeinwesen denkbar, in welchem „der Einzelne und sein Eigenthum" Alles gilt; Gemeinde und Kreis vermitteln zwischen Wirthschaft und Staat.

Breslau, 24. Februar.

Wie man aus Berlin meldet, gilt in gutunterrichteten Kreisen seit gestern der Rücktritt Bismarck's als beseitigt. Man scheint demnach Maßregeln im Auge zu haben, durch welche der Reichskanzler von einem bedeutenden Theile seiner Amtsgeschäfte entlastet wird, denn darüber herrschte ja allen Nachrichten zufolge kein Zweifel, daß es dieses Mal in der That sein gefährdeter Gesundheitszustand war, der ihn zu dem Entschlusse des Rücktritts bewog. Wir können nur wünschen, daß sich die obigen Nachrichten bestätigen.

Der Eindruck der neuesten päpstlichen Encyclica ist überall der gleiche gewesen, nämlich der einer Herausforderung zum Kampfe auf Leben und Tod. Die vaticanische Presse in Deutschland zögert nicht, die Richtigkett dieses Eindrucks zu bestätigen. Jubelnd verkündet die „Germania", aus diesem Rundschreiben sei zu lernen, daß auf ultramontaner Seite gekämpft werden wird „bis zur Vernichtung!" Bis zu wessen Vernichtung? Jedenfalls ist es nicht die Vernichtung der päpstlichen Hierarchie, welche die „Germania" als Endziel ins Auge faßt; es kann also nur die Vernichtung des selbstständigen Staates gemeint sein. Die Offenheit, mit welcher diese Tendenzen durch das päpstliche Schreiben feierlichst proclamirt werden, verdient alle Anerkennung. Alle Freunde der Freiheit und Selbstständigkeit des Vaterlandes aber erwarten von der Staatsregierung, daß sie auf diese äußerste Kriegserklärung die gebührende Antwort ertheilen werde. Die „Germania" fragt verwundert, was der Staat denn noch „Schlimmeres" zu thun die Macht habe. Es wird dem clericalen Blatte nicht unbekannt sein, daß die Kriegserklärung einer Macht an die andere die zwischen beiden bestehenden Verträge aufhebt. Wie nun, wenn der Staat das ganze Vertragsverhältniß mit dem Papste von 1821 für aufgehoben erklärte? Wenn er wenigstens den gesammten der katholischen Kirche bisher gewährten Staatszuschuß zurückbehielte? Eine Unbilligkeit könnte nach dieser Encyclica wahrlich nicht darin gefunden werden. Und daß ein solcher Schritt doch noch etwas „Schlimmeres" sein würde, als das bisher Geschehene, dürfte selbst den kampflustigsten Heißspornen nicht zweifelhaft sein. Die Regierung und eventuell die gesetzgebenden Factoren werden zu erwägen haben, welche Maßregeln zu ergreifen sind; daß aber der verwegene Versuch zur Aufreizung preußischer Staatsbürger gegen den Staat nicht ungeahndet bleiben darf, darüber herrscht nur eine Stimme.

Die „Post" verlangt gleich uns, daß die Katholiken, deren Zahl doch die der Ultramontanen bei Weitem überwiegt, aus ihrem Indifferentismus heraustreten und sich offen gegen die Encyklica erklären. Sie schreibt:

> Es ist ein durchaus unhaltbarer und unerträglicher Zustand, daß in der Landesvertretung Männer sitzen, von denen man nicht weiß, ob der dem König und der Verfassung geleistete Eid für sie unbedingte Giltigkeit hat, oder ob sie sich durch ihn nur soweit gebunden erachten, als es der Wille des Papstes gestattet, der soeben eine Anzahl von Gesetzen, deren Anerkennung doch in dem Verfassungseide mit einbegriffen ist, für ungiltig erklärt und damit den Gehorsam gegen dieselben den Katholiken verboten hat. Das Centrum muß in die Lage gebracht werden, seine Stellung zu der Encyklica in der unzweideutigsten Weise kund zu geben. Wenn seine Mitglieder sich dem Papste unterwerfen, so können sie nicht länger Mitglieder der Landesvertretung bleiben.
>
> Wenn aber das Einschreiten von Seiten des Staates von durchgreifender Wirksamkeit sein soll, so ist es dringend zu wünschen, daß auch die staatstreuen Katholiken der an sie wie an alle Katholiken jetzt vom Papste gestellten Zumuthung gegenüber sich sammeln und ihre Stimme erheben. Wenn ihnen angesonnen wird, regelmäßig zu Stande gekommene Gesetze als ungiltig zu betrachten, so kommt es ihnen zu, wider solches Ansinnen kräftig und energisch im Namen ihrer Pflicht gegen den Staat Protest einzulegen. Es liegt hier doch wohl einer der Fälle vor, wo sie auch den leisesten Verdacht ausschließen müssen, daß sie schweigend sich die Lage gefallen ließen, in welche die päpstliche Encyklica sie zu versetzen sucht.

In **Oesterreich** herrscht in Folge des bedauerlichen Zwischenfalls im Proceß Ofenheim eine ebenso allgemeine als gerechtfertigte Aufregung. Die uns vorliegenden Zeitungen und Correspondenzen haben noch keine Kenntniß von der Antwort, die der Justizminister auf die Interpellation Fux ertheilte, jedenfalls wird dieselbe nicht dazu beigetragen haben, die hochgehenden Wogen des allgemeinen Unwillens zu besänftigen. In der Verurtheilung des unglaublich tactlosen Vorgehens des Oberlandesgerichts-Präsidenten Hein sind sämmtliche Blätter einig; selbst das „N. Fr. Bl.", welches als Organ des Handelsministers Banhans gilt, schreibt:

> Wer den Verhandlungen im Processe Ofenheim beiwohnte — der Herr Oberlandesgerichts-Präsident ist unseres Wissens niemals im Gerichtssaale erschienen — hat nicht Worte genug der unbedingtesten, rückhaltslosesten Anerkennung für die eminente Objektivität, die ausgezeichnete Befähigung, die sachmäßige, musterhafte Leitung des Präsidenten Baron Wittmann. Es ist diese Anerkennung um so ehrenvoller für den Präsidenten, als er mit einem Angeklagten von großer Befähigung und eben so großer Rücksichtslosigkeit zu thun hatte. Daß Baron Wittmann es so vortrefflich verstand, Herrn Ofenheim und seiner Taktik gegenüber nicht nur das Ansehen des Gerichtes, sondern auch die Würde des unparteiischen Richterstandes zu wahren, dafür kann ihm nicht genug Dank gezollt werden und eine amtliche Rüge dafür wäre wohl der größte Fehler, der in diesem Processe begangen werden konnte. Wir, die wir vom Beginne des Processes bis zu seiner letzten Phase ununterbrochen im Gerichtssaale ausharrten, nehmen keinen Anstand, zu erklären, das ein anderes Verhalten des Präsidenten von der nachtheiligsten Wirkung auf die Geschwornen und auf die öffentliche Meinung gewesen wäre.

Der Justizminister wird jedenfalls gut davon thun, Baron Hein eben so rasch als gründlich zu desavouiren.

In der **ungarischen** Ministerkrisis ist noch immer keine Lösung eingetreten und sind alle von den Zeitungen gemeldeten Ministerlisten bisher unbestätigt geblieben. Der Kaiser soll heute wieder nach Wien zurückkehren.

Die **italienische** Deputirtenkammer hat am 17. d. M. in einer Sitzung den Militäretat im Ganzen und Einzelnen discutirt und angenommen, nachdem sie für alle anderen Departements 8—14 Tage gebraucht. Wie vorauszusehen war, ist der Etat des Kriegsministers wieder einmal um 16 Millionen höher als er projectirt wurde. Darüber aber ist in der betreffenden Sitzung kein Wort gefallen; wie denn auch die Zeitungen diese neue Ueberschreitung der Previsionen nicht zu rügen für nöthig befunden haben.

Der „Fanfulla" meldet, daß Marschall Mac Mahon sich gegen Oberst Graf Lanza, den italienischen Militär-Attaché in Paris sehr freundlich und anerkennend über Garibaldi ausgesprochen und den berüchtigten Bericht des Generals Perrot über den Feldzug in Burgund höchlich mißbilligt und bedauert habe.

Eine römische Correspondenz der „Germania" bestätigt, daß eine Bulle existirt, welche sich auf Abänderungen im Modus der Papstwahl bezieht. Dem Blatte wird nämlich unterm 18. aus Rom geschrieben:

> „Es ist gegenwärtig in den weitesten Kreisen auf die positivste Weise bekannt, daß der Modus der Papstwahl weder heimlich noch öffentlich abgeändert wurde. Dagegen ist es ebenso positiv sicher, daß eine bisher nicht veröffentlichte Bulle Pius IX. existirt, die in Betreff der nächsten Papstwahl den Cardinälen die Autorisation ertheilt, sich von gewissen Ceremonien während des Conclave in dem Falle als gesetzmäßig dispensirt anzusehen, wenn die Umstände und die ganze Sachlage dies erfordern sollten. Das ist indessen durchaus keine Neuerung. Aehnliche Bullen sind von mehreren Päpsten hinterlassen worden, so auch von Pius VI. und Pius VII."

Wie weit der **französische** Feuereifer sich, wenn es Großsprechereien gegen Deutschland und obenein die Verherrlichung eines Kirchenheiligen schon bei dessen Lebzeiten gilt, auch jetzt noch hinreißen läßt, beweist unter Anderem eine Auslassung des „Courrier de Verdun". Dieses vortreffliche Blatt leitete nämlich vor Kurzem die Mittheilung von der amtlich verfügten Beschlagnahme des Fastenhirtenbriefes des Bischofs von Metz mit folgenden Worten ein:

> „Die deutsche Behörde hat den Hirtenbrief des hochwürdigen Herrn Bischofs von Metz in der Druckerei mit Beschlag belegt. Dieser tapfere und heilige Prälat, dessen bloße Gegenwart in Metz beinahe eine französische Garnison ersetzt (le vaillant et saint prélat, dont la presence seule a Metz est presqu' une garnison française), sprach darin von der Gemeinschaft der Heiligen 2c."

Höchst interessant sind die Mittheilungen, welche der „K. Z." in einem Briefe aus Paris, 21. Februar über den Grafen von Paris gemacht wurden. Es heißt nämlich in der betreffenden Correspondenz:

> Der Graf von Paris sprach sich bei einem Diner, welches er gestern einigen Intimen gab, höchst entschlossen zu Gunsten der Republik aus. „Lieber die Republik selbst unter Gambetta", meinte er, „als das Kaiserreich." Daß der Graf von Paris, der bekanntlich einen sehr unentschlossenen Charakter besitzt, sich heute so entschlossen zeigt, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß ihm ein hochgestellter Staatsbeamter genauen Aufschluß über die Lage der Dinge gegeben und er in Folge dessen Kraft genug gefunden hat, sich dem Einfluß, den seine Frau auf ihn ausübt, zu entreißen. Diese Dame ist bekanntlich eine Tochter des Herzogs von Montpensier und der Schwester der Exkönigin Isabella von Spanien und wurde ganz nach spanischen Sitten erzogen. Ebenso unbedingt den Jesuiten ergeben, wie ihre Landsmännin, die Exkaiserin Eugenie, hielt die Gräfin von Paris ihren Mann bis jetzt von jedem Schritte zurück, welcher dem päpstlichen Hofe hätte mißfallen können. Bei den Orleanisten heißt sie das „grand malheur pour la France." Der erwähnte hohe Staatsbeamte theilte dem Grafen auch mit, daß man der Exkaiserin Eugenie seit der Freisprechung Paul de Cassagnac's, welche alle ihre Anhänger und Freunde mit den weitgehendsten Hoffnungen erfüllt habe, die Summe von 13 Millionen vorgestreckt habe, so daß jene Partei jetzt wieder Geld vollauf für ihre Zwecke habe und es daher um so nothwendiger sei, Frankreich schnell eine feste Regierung zu geben. Zugleich wurde dem Grafen noch ein Bericht vorgelegt, welchen Rouher bei Gelegenheit des Austritts des kaiserlichen Prinzen aus der Schule von Woolwich seinen Agenten in der Provinz zugesandt, um denselben anzudeuten, auf welche Weise dieses „freudige Ereigniß" ausgebeutet werden müsse."

In **England** macht das Auftreten des Dr. Kenealy im Unterhause nicht geringes Aufsehen. Es lohnt sich daher, diesen aus dem Tichborne-Prozesse freilich schon sehr bekannt gewordenen Advocaten auch in seiner neuen Eigenschaft als Unterhausmitglied bewundern zu lernen. Wir glauben, daß dieser Zweck völlig erreicht worden und daß Keiner von unsern Lesern der liebenswürdigen Bescheidenheit jenes Mannes seine Anerkennung versagen wird, wenn er das Programm liest, welches Dr. Kenealy in seiner eigenen Zeitschrift „The Englishman" aufgestellt hat. Dasselbe lautet:

> „Dr. Kenealy wird in das Parlament eintreten, nicht um der Bediente des apostatischen Juden (Disraeli) und des protestantischen Renegaten (Gladstone) zu sein, sondern um England und dessen Wohl, vor Allem aber den Arbeiterstand zu vertreten, der eines Mannes bedarf. Hier ist der Mann, ausgestattet mit dem Feuer und der Kraft eines Milton und der Unerschrockenheit eines Cromwell, um den Despotismus zu bekämpfen. In seinem Kopfe drängen sich Hunderte von Plänen zum Wohle der Arbeiter und Tausende von Stimmen im verderbten Parlamente werden ihn nicht zum Schweigen bringen können. Denn gleich wie er die drei Richter im Tichborne-Prozeß zu zahmen Katzen einschüchterte, wird er auch die sehr ehrwürdigen Humbugs meistern, die das Volk betrügen und alle die Gesetze fabriciren, unter welchen dieses stöhnt."

Die Erklärung der deutschen Bischöfe wird in der „Saturday Review" einer nähern Prüfung unterzogen, welche nicht gerade zom Vortheil derselben ausfällt. Was die ganze Richtung des Manifestes anbelangt, so wird die „Saturday Review" an die Broschüre Dr. Newman's bezüglich der Gladstone'schen Schrift in Sachen der vaticanischen Beschlüsse erinnert. Hier wie dort findet sie dasselbe Streben, die Wirkungen der neuen Dogmen auf ein möglichst geringes Maß herabzusetzen, bis man fast zu einer bloßen Wiederholung stets anerkannter Grundsätze gelangt. Im Verlaufe des Artikels heißt es:

> Niemand kann sich des Gefühls erwehren, daß eine solche Art der Argumentation mit einer Unterströmung von „sie bewegt sich doch" etwas Unbefriedigendes hat. Und wir können durchaus die Erbitterung begreifen und bis zu einem gewissen Punkte mitfühlen, welche es nothwendig bei den Ultramontanen erregen muß, zu sehen, wie man das herabzusetzen sucht, dessen Wichtigkeit sie so hoch anschlagen. Man versteht kaum, warum das Concil ganz Europa in Kampf und Hader stürzte, blos um einen brutum fulmen abzufeuern, der, wenn wir seinen minimisirenden Vertheidigern glauben dürfen, doch Niemand treffen kann. Andererseits ist es nicht überraschend, daß Staatsmänner zögern, Deutungen anzunehmen, welche so hohen Autoritäten die höchste Verwegenheit bei einem Zwecke von, soviel ersichtlich, der allergeringsten Bedeutung zuschreibt. Die Erwiderung liegt nahe, daß, wenn schließlich die so scharf angefochtenen und so energisch zur Annahme gedrängten Dogmen nicht mehr bedeuten, als die Prälaten behaupten, die Sache nicht im Verhältniß zu den gemachten Anstrengungen stand. Das ist der erste und dauerndste Eindruck, den die Lectüre des Circulars der deutschen Bischöfe macht.
>
> Wenn die Bischöfe festhalten, daß die Infallibilität des Papstes in keiner Weise sein Verhältniß zu der weltlichen Macht geändert habe, so mag das gewissermaßen richtig sein. Es ist aber nicht weniger richtig, daß die Päpste immer und immer wieder in der feierlichsten Weise wenigstens auf indirecte weltliche Macht Anspruch erhoben haben, und was man auch von der Autorität des Syllabus sagen mag, so sind doch manche dieser Ansprüche in Bullen niedergelegt, denen kein Vaticanist die Unfehlbahrkeit ex cathedra ableugnen würde. Vor 20 Jahren noch konnte Dr. Croly vom Priester-Seminar in Maynooth vor einer königlichen Commission erklären: „Ich glaube fest, daß nichts der Kirche selbst verderblicher sein könnte als der Versuch, die falschen veralteten und, wie ich gern geglaubt hatte, allgemein aufgegebenen Ansprüche wiederzubeleben, als besäße der Papst als Haupt der Kirche mittelbar oder unmittelbar weltliche Macht." Allein die deutschen Bischöfe werden kaum leugnen, was Erzbischof Manning ausdrücklich und durchaus logisch einräumt oder vielmehr festhält, daß heute eine solche Ansicht entschiedene Häresie wäre. Und was die Beschränkung des Papstes durch Schrift und Tradition sowie die frühern Definitionen der Kirche anbelangt, so ist es sicher genügend die Verfasser des Circulars daran zu erinnern, daß der Papst heute der einzige und unverantwortliche Richter darüber ist, was sich mit diesen Autoritäten im Einklange befindet und was nicht, und daß sie im Jahre 1869 gerade dieses Argument benutzten, um in dem Fuldaer Hirtenbriefe ihre Diöcesanen darüber zu beruhigen, daß die Infallibilität nicht zum Dogma erhoben werden solle.

Von der in **Spanien** gegenwärtig herrschenden höchst unerquicklichen Stimmung geben alle in den letzten Tagen von den verschiedensten Seiten her eingelaufenen Berichte über die dortigen Zustände Zeugniß. Namentlich thut dies auch eine an die „N.-Ztg." gerichtete Zuschrift von der französischen Grenze. Man schreibt nämlich von da unter dem 19. Februar. „Allmälig ist aus amtlichen Nachrichten und aus Privatbriefen mehrerer höherer Officiere das Resultat der Kämpfe zu Anfang dieses Monats klar geworden. Damit hat sich zugleich die Ueberzeugung geltend gemacht, daß es der jetzigen spanischen Nordarmee unmöglich ist, allein durch militärische Operationen dem

Carlistenaufstand ein Ziel zu stecken. Die Besetzung des eroberten Gebietes, welche Anfangs auf baldige gänzliche Niederwerfung der Carlisten hoffen ließ, bereitet den Truppen unendliche Schwierigkeit in der Verpflegung und im Wachtdienst. Die Bevölkerung Navarra's hält treu zu Don Carlos und scheut vor keinem Mittel zurück, dieses den alfonsistischen Truppen zu beweisen. In Folge dessen können die Truppen nur in größerer Anzahl einquartirt werden, um ihres Lebens vor den Fanatikern sicher zu sein. Lebensmittel sind für die Alfonsisten in diesem reichen Lande nur in ganz ungenügender Weise aufzutreiben, und müssen dieselben durch Proviantcolonnen zum größten Theil herbeigeschafft werden. Der Vorpostendienst ist ermüdend und aufreibend, da sowohl die carlistischen Freiwilligen als auch die Landesbewohner die Postenketten fortwährend beunruhigen."

Deutschland.

= **Berlin**, 23. Februar. [Vom Bundesrathe. — Versicherungsgesetz. — Münzprägungen. — Der Dotationsfonds.] Wegen Erledigung der rückständigen Arbeiten des Bundesrathes, und im Vordergrunde wegen des Gesetzes betreffend die Maßregeln gegen die Reblauskrankheit wird wahrscheinlich schon morgen eine Plenarsitzung des Bundesrathes stattfinden. Zur Herbeiführung einer Verständigung über das letztgedachte Gesetz sind vom Reichskanzleramt lebhafte Bemühungen gemacht worden, welche, wie man hofft, nicht erfolglos bleiben werden. Sollte dies, wider Erwarten, doch der Fall sein, so würden Seitens der preußischen Regierung sofort alle Schritte geschehen, um wenigstens in den preußischen Weinbaudistricten sofort alle jene Maßregeln in das Leben treten zu lassen, welche der Reichstag für ganz Deutschland ausgeführt wissen wollte, um den Weinbau vor Verheerungen zu schützen. — Es ist bereits früher mitgetheilt worden, daß die Reichsregierung ihrer längst ausgesprochenen Absicht, ein Gesetz über das Versicherungswesen zu erlassen, jetzt näher treten wollte. Die bereits angeregten Vorarbeiten ruhen jedoch gegenwärtig wieder; es scheinen Schwierigkeiten daraus entstanden zu sein, daß man nicht nur die polizeiliche Seite des Versicherungswesens, sondern auch das materielle Versicherungsrecht in das Auge zu fassen hat und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß man die gesetzliche Regelung der Materie von dem Fortgang der Berathungen über die Justizgesetze abhängig machen dürfte. — In allen deutschen Münzstätten wird jetzt mit großer Anstrengung gearbeitet. Das Ziel der Ausprägung von 1200 Millionen Mark neuer Reichsmünzen wird bald erreicht sein und damit die Einziehung des alten Geldes nach einem bereits festgestellten Plane beginnen können. — Von der preußischen Regierung waren in den letzten Jahren immer sehr erhebliche Mittel für die Wiederbewaldung in den Eifel- und hohe Vehn-Districten bewilligt worden. Dagegen haben sich nun in letzter Zeit vielfache Bedenken aus jenen Gegenden erhoben, wo man statt der Wiederbewaldung die Anlegung von Weiden forderte. Die Regierung wird jedoch an ihrem alten Plane festhalten und im Laufe des nächsten Sommers eine Commission an Ort und Stelle entsenden, um über die Ausführung ihrer Projecte Erhebungen anzustellen. — Bezüglich des Dotationsgesetzes finden jetzt vielfach Berathungen der Abgeordneten aus den einzelnen Provinzen statt, um sich über Anträge zu verständigen, welche an die Commission bezw. an das Plenum gebracht werden sollen. So waren gestern die Abgeordneten aus der Rheinprovinz und Westfalen zusammengetreten, ohne jedoch bislang zu einem Beschlusse zu gelangen, es machten sich jedoch mehrfach Bedenken gegen die Vorlage geltend. — Die Commission für die Provinzialordnung hat jetzt bezüglich der Steuerfrage sich gegen die Regierung erklärt, das Princip der Individualbesteuerung abgelehnt und die Contingentirung der Steuern für die Kreise unter Heranziehung des Fiscus und der der Actien- rc. Gesellschaften an die Stelle gesetzt. Man hat eine Subcommission niedergesetzt, die auf Grund dieser Principien die Ausführungsvorschläge machen soll.

□ **Berlin**, 23. Febr. [Provinzialordnung. — Antrag Uhlendorff. — Beschluß zum Dotationsgesetz. — Glückwunschschreiben. — Centrum. — Petitionen. — Katholisches Kirchenvermögen. — Berliner Magistrat.] In der gestrigen Sitzung der Commission für die Provinzialordnung wurde nur über Abschnitt VII, § 113—122, betreffend die Grundsätze der Vertheilung und Aufbringung der Provinzialabgaben berathen, und zwar mit dem Resultate der Verwerfung des Regierungssystems der Individualbesteuerung, das man durch eine Contingentirung der Steuern auf die Kreise mit Heranziehung des Fiscus, der Actien- und Commanditgesellschaften rc. ersetzt wissen will. Zur Formulirung dieser Beschlüsse wurde eine Subcommission erwählt, bestehend aus den Herren v. Saucken, v. Köller, und v. Kardorff, die mit dem Referenten, Herrn Miquel, bestimmte Vorschläge machen soll. — Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Fortschrittspartei stand der Antrag des Abg. Uhlendorff: „Besprechung der Frage, ob es gerathen sei, für den Fall, daß die neue Provinzialordnung nicht auch auf Westfalen ausgedehnt werde, die in Aussicht gestellte Dotation den jetzigen Provinzialständen Westfalens zur Verwaltung zu überweisen." Der Antragsteller motivirt denselben wie folgt: Er sei seit 20 Jahren Mitglied des Provinzial-Landtags gewesen und deshalb vollständig mit den Verhältnissen bekannt. Die Verwaltung der Provinzial-Institute (der zwei Irrenanstalten zu Marsberg und Lengerich, der Pflegeanstalt zu Gesecke und der Provinzial-Hülfs-Kasse) sei bereits autonom und habe zu keinerlei Klage Veranlassung gegeben. Wenn man meine, die Zurückweisung der Dotation werde ein Drücker dafür sein, daß die Staatsregierung um so eher die neue Provinzialordnung auf Westfalen ausdehnen werde, so sei in dem Umstande, daß diese Provinzial-Ordnung rc. das ganze Verwaltungswesen in den östlichen Provinzen über den Haufen werfe, ein besserer Drücker. Unmöglich werde man annehmen können, daß die Regierung in jenem Theile der Monarchie die Selbstverwaltung zur vollen Durchführung bringen könne, ohne gleichzeitig auch Westfalen zu berücksichtigen. Die Frage, ob die Annahme der Dotation im Interesse der Provinz liege, bat Uhlendorff aus der Discussion auszuscheiden. Sie sei noch nicht spruchreif, darüber werde noch innerhalb der Vereinigung sämmtlicher Abgeordneter Westfalens verhandelt. Bei einer neulichen Versammlung derselben habe der Vorschlag Uhlendorff's keinerlei Widerspruch erfahren. Uebrigens habe in der Session 1868/69 ein analoger Fall vorgelegen. Damals habe die Regierung vorgeschlagen, die Fonds der Provinzial-Hülfskassen den Provinzialverbänden zu überweisen. Auf Antrag Hoverbeck's sei damals beschlossen, anstatt Provinzialverbänden zu setzen: Provinzen. Die Fraction und das Haus seien dem Vorschlage beigetreten, der freilich nicht Gesetz geworden ist. Wolle man dem jetzigen Provinziallandtag Vertrauen schenken, so möge man wie damals verfahren. Nachdem sich auch der Abg. Schlüter für den Uhlendorff'schen Antrag ausgesprochen, wurde über denselben, da die Fraction ihren Mitgliedern keine bindenden Instructionen für die Commissionsberathungen ertheilt, informationshalber abgestimmt und fand derselbe fast einstimmige Annahme ...... Soweit die Beschlüsse der Fortschrittspartei von gestern Abend. Heute Nachmittag, während der Plenarsitzung haben, wie wir hören, die liberalen Abgeordneten für Rheinland-Westfalen in einer besonderen Berathung beschlossen, daß der Regierung die Verwaltung der Dotationsfonds für die Provinzen zu überlassen sei. Im Uebrigen verlautet, daß seitens der Abgeordneten Rheinland-Westfalens in der Kreisordnungsfrage Interpellationen an die Staatsregierung gerichtet werden sollen. — Der Vorstand der Fortschrittspartei richtete zum 22. d. Mts. Glückwunsch-Schreiben an seine ehemaligen Mitglieder Herren Friedrich Harkort und Schulze-Delitzsch; an Letzteren aus Anlaß des 25. Jahrestags seiner Freisprechung in dem bekannten Steuerverweigerungs-Processe. — Das Centrum bereitet, wie wir hören, einen Antrag vor, dessen Tendenz gegen die aus dem Jahre 1808 stammende Verfügung der Execution in Verwaltungssachen gerichtet ist. Man will dabei an eine Interpellation Mallinckrodt's aus der vorigen Session anknüpfen, die dieser damals aus Anlaß des zwangsweisen Verfahrens gegen einen katholischen Geistlichen auf Herausgabe der Kirchenbücher an die Regierung richtete, eines Verfahrens, das hinterher von dem Competenzgerichtshof gebilligt worden ist. Im Uebrigen wird seitens der Führer des Centrums über Apathie des Hauses geklagt, die nur in den sogenannten Culturkampfsfragen einer lebhafteren Stimmung Platz mache. Wir lassen dahingestellt in wie weit diese Behauptung begründet erscheint. — Durch den Abg. Schulz (Biedenkopf) sind zwei Petitionen an das Abgeordnetenhaus, resp. an die Staatsregierung, gelangt, in denen eine Anzahl der namhaftesten Firmen der Eisen-Industrie aus Rheinland-Westfalen und Nassau, insbesondere von der Lahn, um Verbesserung und Hebung der Lahnschifffahrt vorstellig werden und zwar mit Bezugnahme auf die bezügliche Regierungsvorlage im diesjährigen Etat. Die Petenten führen aus, unter Hinweis auf die bedeutenden Quantitäten von Eisenstein, die dort gewonnen resp. transportirt werden, daß die Nassauische Eisenbahn den Transport allein nicht zu bewältigen vermöge. — Die Commission zur Vorberathung des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens wird morgen ihre erste Sitzung halten; zu Vorsitzenden hat dieselbe die Abgg. Kanngießer und Dr. Petri gewählt. — Der hiesige Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Vorlage wegen der Provinz Berlin durch eine Commission aus seiner Mitte durchberathen zu lassen und wird dieselbe unverzüglich vom Ober-Bürgermeister Hobrecht ernannt werden.

△ **Berlin**, 23. Februar. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Kanzlerkrisis.] Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Herr Friedenthal, kann sich über das Abgeordnetenhaus nicht beklagen; es hat bei der Berathung des landwirthschaftlichen Staatshaushaltsetats sich aller Anträge enthalten. Auch Erörterungen der Wünsche und Hoffnungen, die man an den erst seit wenigen Monaten fungirenden Minister zu richten hat, fanden in sehr geringem Maße statt; über's Jahr wird man seinen Etat gründlicher prüfen und an den bis dahin von ihm in großer Zahl vorzulegenden Gesetzen erkannt haben, ob seine Fähigkeit in Vorbereitung von Reformgesetzen seinem allseitig anerkannten Willen entspricht. Daß es bei Berathung des landwirthschaftlichen Etats ohne „Culturkampf"-Debatte abging, ward im Abgeordnetenhause als eine angenehme Unterbrechung angesehen. Diese ewige „Culturkämpferei", die Erörterung von Beschwerden der Clericalen ist für die Abgeordneten im höchsten Grade ermüdend, da die Herren vom Centrum nicht das Zeug haben, auch da, wo sie gerechten Grund zu Klagen haben, dieselben in schmackhafter Form vorzubringen. Man vermißt Mallinckrodt, der in seiner schneidigen scharfen Weise sich nicht von kleinem Beiwerk ablenken ließ, sondern direct klar und fest auf das Ziel losging. Wenn z. B. heute der Abg. Lieber sich über Preßverfolgungen beschwerte, — so war es wahrlich wenig zum Vortheil seiner Sache, dabei eine lange Vorlesung aus Gneist's „Vier Fragen" über die von liberaler Seite oft genug geforderten Beseitigung des staatsanwaltlichen Anklagemonopols durch Einführung der Popularklage zu halten. Möge der Abg. Lieber, der Mitglied der Reichstagscommission zur Verhandlung über die Justizreformgesetze ist, nur in dieser Commission seinen Einfluß anwenden, daß diese ganz vortrefflichen Ansichten Gneist's verwirklicht werden, dann wird er sich ein größeres Verdienst erwerben, als wenn er dem preußischen Abgeordnetenhause beim Justizetat eine Vorlesung aus Gneist hält. Der Justizminister Leonhardt, der sich in seiner oft derben Manier (wie in der Wendung „Wie sollte. ein Justizminister so dumm sein!") mit ziemlichem Glück namentlich gegen seinen vormaligen Vorgesetzten, den Abg. von Meppen — so nannte er ihn beharrlich — durchzuschlagen wußte, brachte aber wenig stichhaltige Gründe für die Confiscation der „Germania" vor. Nach seiner Theorie kann zwar jedes nicht clericale Blatt das weltgeschichtliche Actenstück, den jüngsten Erlaß des Papstes, trotz der darin enthaltenen strafbaren Sätze abdrucken und verbreiten, nicht aber die „Germania" und andere Blätter der gleichen Richtung, weil diese dieselbe Tendenz wie der Papst verfolgen, vor allem strafbar aber ist es, die stärksten Stellen durch Durchschießung der Lettern hervorzuheben! — Die neuesten Erläuterungen der Sehnsucht unsers Reichskanzlers zum idyllischen Stillleben deuten genügend an, was auch von anderer Seite bestätigt wird. daß von allen preußischen Ministersitzen der des Grafen zu Eulenburg am meisten gefährdet ist. Im Uebrigen herrscht über die Zukunft der neuesten Kanzlerkrisis ziemliches Dunkel.

** **Berlin**, 23. Febr. [Der Verkauf von Cerealien nach Gewicht. — Die Confiscation der „Germania".] In der vom hiesigen Magistrate angeregten Frage über die Einführung des Verkaufs von Cerealien nach Gewicht, in welcher sich bekanntlich das hiesige Polizei-Präsidium ablehnend verhält, ist jetzt folgende wichtige Entscheidung seitens des Handelsministers ergangen: Wenngleich ich mit dem Magistrate darin übereinstimme, daß für den Handelsverkehr in Cerealien und insbesondere in Kartoffeln, Obst und Gemüsen die Preis- beziehungweise Quantitäts-Bestimmung nach dem Gewicht mannigfache Vorzüge vor derjenigen nach Maaß darbietet, so muß ich doch Abstand nehmen, dem Antrage vom 6. December v. J. entsprechend, das königl. Polizei-Präsidium zum Erlaß polizeilicher Vorschriften anzuhalten, durch welche für die hiesigen Wochenmärkte der Verkauf jener Gegenstände nach dem Hohlmaaße bei Strafe untersagt wird. Sollte auch das rechtliche Bedenken, welches das königliche Polizei-Präsidium aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung gegen die Zulässigkeit des Erlasses eines solchen Verbotes im Wege der Polizei-Verordnung herleitet, nicht in allem Maaße zutreffend erscheinen, so spricht doch gegen die Betretung dieses Weges der Umstand, daß die für das beantragte Verbot geltend gemachten Gründe nicht sowohl aus localen Bedürfnissen, wie aus allgemeinen, für den Handelsverkehr überhaupt maßgebenden Erwägungen hervorgeleitet sind, und deshalb weniger auf eine localpolizeiliche, als auf eine allgemeine gesetzliche, für den ganzen Staat zu treffende Regelung hinweisen. Soweit örtliche Verhältnisse in Betracht kommen, steht dem Erlasse des fraglichen Verbotes gerade für Berlin das Hinderniß entgegen, daß der beschränkte Raum der hiesigen Marktplätze den Verkäufern das Aufstellen angemessener Wägevorrichtungen nicht überall gestattet und als namentlich den Landleuten und anderen Händlern, welche direct vom Fuhrwerke zu verkaufen pflegen, ein zum Verwiegen geeigneter Platz neben den letzteren nicht zugetheilt werden kann. — Die ausschließliche Beschlagnahme der „Germania" wegen des veröffentlichten Wortlautes der jüngsten päpstlichen Bulle seitens der Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts, wird mit einem Obertribunals-Beschluß in Zusammenhang gebracht, nach welchem Redactionen für den etwa straffälligen Inhalt mitgetheilter historischer Actenstücke nur dann nicht selbst verantwortlich werden sollen, wenn sie die Zustimmung zu dem Inhalte entweder ausdrücklich ablehnen, oder die Ablehnung aus ihrer sonstigen politischen Haltung hervorgeht. Ob ein solcher Ober-Tribunals-Beschluß existirt, mag dahin

---

Die Vorleser-Epidemie.

Von **Oscar Blumenthal.***)

Auch auf dem Gebiet der winterlichen Abendunterhaltungen läßt sich eine Herrschaft der Mode beobachten. Wenn wir dem alten Gellert glauben wollen, so gab es sogar eine Zeit, in der ein Virtuos, der in eine Bierkruke hineinzukriechen versprach, eine schaulustige Menge fand. Die Gaukelkünsteleien eines Bosco und Bellachini haben sich erst überlebt, seitdem die modernen Gründer im Geldverschwindenlassen und allerhand sonstigem „Zauber" die bewährtesten Escamoteurs weit hinter sich gelassen haben. Noch vor Kurzem aber liebte es das Publikum, bärtige Weiber, zweiköpfige Nachtigallen, zusammengewachsene Zwillinge und ähnliche mißgestaltete Wunder-Menschen mit der Aufmerksamkeit zu betrachten, die man zweifellos so ausnahmsweise begabten Persönlichkeiten schuldig ist. Und gegenwärtig ist der „Vorleser" en vogue, sei es in der Gestalt des populär-wissenschaftlichen Wandervorlesers, sei es in der Abart des dramatischen Recitators. Es läßt sich unschwer nachweisen, daß es sich hier auch nur um eine neue Form von Gaukelkunst und Charlatanerie handelt — und im Interesse unserer Winterabende möchte es nicht unverdienstlich sein, zur Diagnose der so heftig ausgebrochenen Vorleser-Epidemie ein Scherflein beizutragen.

Gegen jene in Literatur machenden commis voyageurs, die mit einem flüchtig ausgearbeiteten Manuscript ganze Provinzen abgrasen, ist freilich schon häufig und mit Fug geeifert worden. Fast scheint es auch, daß diese abenteuerlich umherziehenden Wissenschafter eben nicht mehr recht ziehen wollen.

Der Kraft- und Stoff-Mann Louis Büchner wenigstens dürfte nach seiner letzten Rundfahrt wesentlich an Heimathsliebe gewonnen haben.

Man hat nachgerade eingesehen, daß die Vorträge der wandernden Propheten im Allgemeinen nicht oberflächlich genug sind, um zu unterhalten, und nicht tief genug, um zu belehren. Der schauspielerische Krimskram, der drum und dran hängt, hat seinen Reiz verloren, seitdem wir einen unterrichtenden Blick hinter die Coulissen geworfen haben. Wir können nicht mehr die Thatsache außer Augen lassen, daß Jeder, der etwas Vernünftiges zu sagen hat, in den Zeiten der Buchdruckerkunst nicht darauf angewiesen ist, seine Weltweisheit in Person zu colportiren, und der Sache selbst nützen diese „fliegenden Literaten" sehr wenig.

Mag auch die Augenblickswirkung des gesprochenen Worts eine lebendigere sein, als die des geschriebenen, so verhallt doch die Rede wieder schnell und spurlos. Die Mühe des Nachschreibens nehmen sich ja die eleganten Zuhörer und Zuhörerinnen niemals; was aber die Zeitungsberichte als Handhabe des Gedächtnisses bieten, ist meist dürftig und verfälscht — und schließlich bleibt Nichts im Geiste der Hörenden haften, als ein Paar halbverstandene Gemeinplätze, ein Paar mundgerechte Schlagwörter, die gerade ausreichen, um für die Conversation etliche vornehme Brocken abzuwerfen.

Diese ließen sich nun freilich auch aus Büchern schöpfen. Aber wenn der Banquier Cohn und seine liebenswürdige Frau Abends zu Hause säßen und die Nase in ein belehrendes Werk steckten, so würde ja der Banquier Meyer nichts davon erfahren und am Ende gar glauben, daß Cohn und Gemahlin ihre freien Abende mit Kartenspielen oder ähnlichen geistleeren Beschäftigungen ausfüllen. Pilgern die Herrschaften dagegen in eine öffentliche Vorlesung, so bleibt selbst dem Banquier Meyer nichts übrig, als das glühende Bildungsstreben Cohn's und den feurigen Wissensdrang seiner Ehehälfte zu preisen. Die Wandervorleser der bezeichneten Gattung sind demnach eigentlich nur für Denjenigen ein Bedürfniß, der zwar nichts lernen will, aber doch so thun möchte.

Aber wie gesagt, diese „wissenschaftlichen" Wanderprediger haben am längsten ihr Wesen getrieben.

Um so toller spuken jetzt ihre obengenannten Collegen in der Geldmacherei, die Vorleser classischer Dramen. Es genügte nicht, daß die classischen Dichtungen in zahllosen Ausgaben mit und ohne Anmerkungen zu Schlachtopfern der buchhändlerischen Speculationsgier wurden. Es genügte nicht, daß die Erklärer-Cohorte sich beutegierig darauf losstürzte, daß über jeden Gedankenstrich, jeden I-Punkt gedankentiefe Untersuchungen an's Licht befördert wurden. Um das Maß der Leiden zu erfüllen, mußten erst noch die Vorleser kommen und uns durch ihre Recitationen vollends die Freude an den unsterblichen Kunstwerken verbittern und trüben.

Die ganze Ueberflüssigkeit jener Vorleser wird man begreifen, wenn man sich die unseres Wissens in weiten Kreisen bekannten Thatsachen ins Gedächtniß zurückführt, daß wir 1. Bücher besitzen, worin wir die Werke mit eigenen Augen zu lesen im Stande sind und daß 2. Gottlob noch Theater in Deutschland existiren, auf welchen wir die Dramen in mehr oder minder gelungener scenarischer Veranschaulichung genießen können.

Bist Du also einem strengen und keuschen Kunstgenuß nicht abhold, so magst Du in beschaulicher Stunde das Buch in die Hand nehmen und Dich mit sinnendem Geiste in alle Einzelschönheiten der Dichtung vertiefen, feinspürig allen Absichten des Künstlers nachgehen und die Geheimnisse des dichterischen Schaffens zu erlauschen suchen. Voll und innig wird dann der Geist des Kunstwerkes dem empfänglichen Leser aufgehen, und in weihevoller Stille hat Dich leis der Athem des Ewigen berührt.

Liebst Du aber die lebensvollere theatralische Verkörperung des Dichterwerkes, so bist Du ja in den dermaligen Blüthetagen des Theater-Gewerbes ohne Zweifel nicht in Verlegenheit und kannst zur Noth auch noch Mitglied eines Lesekränzchens werden, in welchem die Dramen mit „vertheilten Rollen" verzapft werden.

Kurz, für die künstlerischen Neigungen jeglicher Art ist überreichlich Sorge getragen — und wenn in Wirklichkeit die dramatischen Vorleser einem „tiefgefühlten" Bedürfniß abgeholfen haben, so kann doch dies Bedürfniß von keinem Andern „tief gefühlt" worden sein, als von — ihnen selbst.

Nun berufen sich freilich die Herren auf die Mangelhaftigkeit der meisten Bühnenaufführungen und geben sich kecklich die Miene, als ob sie etwas wunderbar Besseres darbieten. Und doch lehrt eine unbefangene vergleichende Beurtheilung der Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, und der Ziele, die sie erreichen wollen, daß ihre Leistungen einer auch nur halbwegs angemessenen Bühnenaufführung nun und nimmermehr ebenbürtig sein können.

Von einigen Künstlern wird berichtet, daß sie mitunter den übermüthigen Versuch machten, in einer classischen Dichtung an einem

*) Aus einem im Verlag von Ernst Julius Günther in Leipzig demnächst erscheinenden Buch des Verfassers: „Allerhand Ungezogenheiten."

gestellt bleiben, in jedem Falle ist ein solcher Beschluß von neuerem Datum nicht bekannt und die Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts scheint auch bei ihren Erwägungen von dem fraglichen Ober-Tribunals-Beschluß nicht ausgegangen zu sein, da sie Abstand genommen, die „Kreuzztg." zu confisciren, welche gleichfalls den Wortlaut der Bulle brachte, und sich weder ausdrücklich ablehnend gegen deren Inhalt verhielt, noch aus ihrer sonstigen politischen Haltung sich dies mit Bestimmtheit entnehmen läßt. Vielmehr geht der Beschluß des hiesigen Stadtgerichts in der erwähnten Angelegenheit von Erwägungen aus, die einen weit freieren Standpunkt, wie der fragliche Ober-Tribunals-Beschluß, einnehmen, einen Standpunkt, wie er dem Geiste des neuen Reichs-Preß-Gesetzes (§§ 23—29) entspricht, nach welchem seiner ganzen Fassung nach nur bei der feststehenden Absicht, durch Veröffentlichung derartiger historischer Actenstücke zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufzufordern, die Beschlagnahme anzuordnen ist. Von diesem Gesichtspunkte aus glaubte das hiesige Stadtgericht in der That nur gegen die „Germania" einschreiten zu können.

M. **Berlin**, 23. Febr. [Schließung des Arbeitervereins.] Bald nach dem Kullmann-Attentate im Herbst v. J. wurden bekanntlich nicht nur die katholischen, sondern auch die socialdemokratischen Arbeitervereine hier und allerwegen von der Polizei geschlossen und gegen die Vorsitzenden die Anklage wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz erhoben. Die Voruntersuchung ging auffallend langsam von statten und heute, nach einem vollen halben Jahre, stand der erste Fall zur gerichtlichen Verhandlung. Der Gerichtshof war derselbe, wie im Arnim-Processe. Der Angeklagte war der Schriftsetzer August Wilhelm Heinsch, seit längerer Zeit der gewählte Vertrauensmann der hiesigen Mitgliedschaft der socialdemokratischen Arbeiterpartei Eisenacher Programms (Bebel-Liebknecht), welche angeblich ihr Domicil in Hamburg hat. Heinsch wurde beschuldigt, gegen §§ 8, 16 und 22 des Vereinsgesetzes dadurch verstoßen zu haben, daß er als Vorstand des hiesigen Vereins der genannten Partei regelmäßige Versammlungen desselben veranstaltete, ohne der Polizeibehörde das Mitgliederverzeichniß und das Statut des Vereins einzureichen, und daß er mit anderen auswärtigen Vereinen ähnlicher Tendenz behufs gemeinsamer Agitation Verbindungen unterhielt. Der Angeklagte bestritt die Bezichtigung, indem er behauptete, es existire in Berlin überhaupt kein Verein der socialdemokratischen Arbeiterpartei, sondern nur eine Mitgliedschaft des Hamburger Vereins, als deren Vertrauensmann er die regelmäßigen Versammlungen derselben veranstaltete, die statutarischen Beiträge einsammelte und an den Kassirer nach Hamburg abführte u. s. w. Mitgliederverzeichniß und Statut habe er der Polizeibehörde nicht eingereicht, da ihm auf seine diesbezügliche specielle Anfrage von dem Polizeiassessor Bürgers amtlich erklärt worden sei, es bedürfe dessen nicht, weil die hiesige Mitgliedschaft nicht als ein Verein im Sinne des Vereinsgesetzes angesehen werden könne. Der Verein als solcher verfolge politische und sociale Tendenzen, die auf gesetzmäßige Aenderung der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Zustände abzielen. Mit anderen Mitgliedschaften und Vereinen sei er niemals in agitatorische Verbindung getreten, seine ganze Correspondenz in dieser Beziehung beschränke sich auf die geschäftliche Abrechnung mit dem Hamburger Kassirer, und wenn, wie die Anklage behauptete, einzelne hiesige Mitglieder mit auswärtigen Vereinen correspondirten, so hätten sie dies aus eigenem Antriebe und nicht auf Anordnung des Vereins gethan. In letzterer Hinsicht ergab die Beweisaufnahme ein ziemlich günstiges Resultat, da die vernommenen Zeugen erklärten, zwar mit den Vertrauensmännern anderer Mitgliedschaften über Parteiangelegenheiten correspondirt, auch auswärts Vorträge gehalten zu haben, immer aber nur aus eigener Initiative und ohne Auftrag von Seiten des Angeklagten, oder von Hamburg aus. Dagegen stellte der Polizeiassessor Bürgers in Abrede, jemals mit dem Angeklagten über die eventuelle Einreichung des Mitgliederverzeichnisses und des Statuts conferirt oder die qu. Antwort ertheilt zu haben. — Der Staatsanwalt hielt die Anklage im vollen Umfange aufrecht. Eine „Partei" als solche — führte der öffentliche Ankläger aus — habe keinen Ausdruck eines einheitlichen Willens, dazu bedürfe es der Organisation eines Vereins, und diese habe die socialdemokratische Arbeiterpartei sich zugelegt. Sie falle mithin unter das Vereinsgesetz. Daß dieser Verein politische und sociale Tendenzen verfolge, welche auf den Umsturz der gegenwärtigen Zustände abzielen, mithin revolutionäre sind, sei männiglich bekannt. Die hiesige Mitgliedschaft sei aber als ein Zweigverein des Hamburger Gesammtvereins aufzufassen, da sie eine besondere Organisation besaß, Beamte anstellte, locale politische Gegenstände selbstständig ordnete, ein eigenthümliches Vermögen besaß u. s. w. Und wenn schließlich der Angeklagte nach seiner eigenen Angabe diesen Verein nach außen hin vertrat, die Versammlungen einberief und leitete, die Beiträge regelte 2c., so müsse er als Vorstand desselben erachtet werden. — Dieser Auffassung trat der Gerichtshof in allen Stücken bei und verurtheilte demzufolge den Angeklagten wegen Verstoßes gegen §§ 8, 16 und 22 des Vereinsgesetzes zu 150 Mark Geldbuße ev. 25 Tagen Gefängniß. Gleichzeitig wurde die definitive Schließung des Vereins angeordnet, da die Staatsgesellschaft dergleichen revolutionäre Vereine nicht unter sich dulden könne.

* [Der Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen] hielt am 17. d. Mts. seine Generalversammlung ab. Die Thätigkeit des Vereins bezog sich im verflossenen Jahre, wie der Bericht nachwies, in erster Reihe auf die Beschaffung von Geldmitteln zur Gründung eines Feierabendhauses für alte Lehrerinnen und Erzieherinnen. Zu diesem Zwecke wurde durch eine Matinee und durch Vorträge, sowie durch Geschenke eine Einnahme von 1161 Thlr. erzielt. Ferner hat der Verein in der deutschen Schulzeitung von E. Keller ein eigenes Organ für die Vertretung seiner Interessen gewonnen. Die Kassenverhältnisse des Vereins wurden in guter Ordnung befunden und demnächst Decharge ertheilt. In der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die Mitglieder des bisherigen Vorstandes bis auf vier ausscheidende wiedergewählt, für welche Letztere die Damen Eccius, Simon, Heilborn und Herr Dr. Brüllow eintreten. Die Behufs Erlangung von Corporationsrechten vorzunehmende Statutenveränderung mußte der vorgerückten Zeit wegen auf die nächste Versammlung verschoben werden.

[Ueber den Schneesturm im Braunschweigischen,] welcher am Sonnabend die Ankunft der Kronprinzessin in Berlin verzögert hat, wird aus Braunschweig, 20., berichtet; Der Courierzug, welcher heute Morgen 3 Uhr 34 Minuten (mittelst Anschlusses in Börßum) von Kassel hier eintreffen soll, lief erst 11 Uhr 45 Minuten Vormittags in die Bahnhofshalle ein. Derselbe wurde zwischen Neukrug und Habausen von einem heftigen Schneesturm überrascht. Plötzlich stand die Maschine vor einer mächtigen Schneewehe, daß ihre Kraft den Widerstand nicht zu brechen vermochte und der Dampf abgestellt werden mußte. Es wurde so rasch als möglich Hülfe requirirt; doch war die Forträumung des Schneeberges eine sehr schwierige Arbeit, so daß bis zur Freilegung des Gleises etwa acht Stunden vergingen. Dieser Unfall betraf u. A. auch die deutsche Kronprinzessin, welche sich über Börßum nach Berlin begeben wollte. Verletzungen der Passagiere sind durch die Katastrophe erfreulicherweise nicht herbeigeführt worden. Die Frau Kronprinzessin hat, wie wir hören, ihr Geschick mit Humor und Geduld ertragen. Das Unwetter hat sich bis nach Börßum erstreckt, wo die Passagiere sich kaum bei dem heftigen Sturme aufrecht erhalten konnten. In Braunschweig selbst hat in der Nacht zum Sonnabend nur ein mäßiger Schneefall stattgefunden.

Aus dem Labiauer Kreise, 22. Februar. [Arbeiter-Excesse.] In Paddeim und Schellecken sind kürzlich wieder gelegentlich der Inhaftirung eines Knechtes Arbeiterexcesse vorgekommen. — In einer diesbezüglichen Bekanntmachung hält sich das k. Landrathsamt für verpflichtet, den wahren Thatbestand durch das „Labiauer Krbl." zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, um einerseits etwaigen darüber verbreiteten übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten, andererseits die Ortsbehörden des Kreises unter Hinweis auf die §§ 123 u. f. des Reichsstrafgesetzbuches zu veranlassen, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß nicht etwa durch agitatorische Bestrebungen fremder Elemente Leute zu irgend welchen Vergehen wieder die öffentliche Ordnung, deren schweren Folgen dieselben aus Unkenntniß des Gesetzes zu übersehen meistens in der Lage sind, verleitet werden.

Hannover, 22. Februar. [Ex-König Georg.] Zu der Wiener Notiz, daß König Georg den Auftrag gegeben habe, seine Villa in Penzing zu verkaufen und daß mithin die königl. Familie die Absicht zu haben scheine, nicht ferner in der Nähe von Wien zu wohnen bemerkt das heutige „Tageblatt", daß in hiesigen dem hannoverschen Königshause nahestehenden Kreisen über den Verkauf der Villa noch nichts bekannt geworden sei.

Vom Niederrhein, 22. Februar. [Die Geschäftsführer des Mainzer Vereins] von Kevelaer, Wetten und Twisteden, welche beschuldigt waren, einen selbstständigen politischen Localverein gegründet zu haben und als Vorsteher desselben mit dem Mainzer Katholikenverein in Verbindung getreten zu sein, wurden vom Zuchtpolizeigerichte zu Cleve am 11. d. freigesprochen. In derselben Sitzung des genannten Gerichtes wurden 11 Vorstandsmitglieder des Pius-Vereins zu Vorst, welche durch eine mit dem Mainzer Verein angeknüpfte Verbindung gegen das Vereinsgesetz verstoßen haben, ebenfalls von dieser Beschuldigung freigesprochen.

Kassel, 22. Febr. [Begnadigung.] Der „Volksztg." meldet man, daß der seiner Zeit bekannt gewordene v. Engel (ehemaliger Oberstlieutenant und Adjutant des Herzogs von Meiningen), der falsche Wechsel auf den Namen des Herzogs angefertigt hatte und deshalb zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, bereits in kürzester Frist seine Begnadigung erwartet. Bei einem Kasseler Bank-Geschäfte ist bereits eine größere Summe Geldes für ihn deponirt, welche ihm bei seiner Entlassung zum Zwecke der Auswanderung überwiesen werden soll. E. hat ein Jahr seiner Strafzeit bereits verbüßt.

Fulda, 22. Febr. [Verpachtung.] In dem auf heute Vormittag anberaumt gewesenen Termine wurde von der zeitweiligen Verwaltung des bischöflichen Vermögens die Verpachtung der aus 23½ Hectaren bestehenden Grundstücke des Priesterseminars vorgenommen. Trotz der clericalen Intriguen hatten sich sehr viele, meistentheils katholische Pachtliebhaber eingestellt, wodurch es möglich geworden ist, daß diese Immobilien zu einer für die örtlichen Verhältnisse höchst bedeutenden Summe auf sechs Jahre verpachtet worden. Einer der strenggläubigsten hiesigen katholischen Bürger erhielt den Zuschlag zu 1908 Mark pro Jahr.

München, 22. Februar. [Ein Collectivschreiben der baierischen Bischöfe an den Papst.] Der Briefwechsel zwischen dem Vatican und den deutschen Bischöfen wird bereits in demonstrativer Weise lebhaft. Auch der baierische Episkopat hat es sich nicht entgehen lassen, auf die Verkündigung des Jubeljahres durch Pius IX. in einem Gesammtschreiben eine Antwort an den Papst zu richten, in welcher von dem Jubiläum nur beiläufig, desto mehr aber von der Bismarck'schen Depesche über die Papstwahl, die Rede ist. Es heißt in dem Briefe:

„Wir benützen diese Gelegenheit, um Dir für die große Wohlthat des Jubiläums unsern Dank darzubringen und Dir anzuzeigen, daß wir mit aller Kraft und Energie unserer Seele in Gemeinschaft aller wahren Katholiken gegen das abscheuliche Streben, alle Rechte der Kirche mit Einem Schlage zunichte zu machen, ihre Freiheit, ihre Einheit, ja selbst ihre Existenz zu untergraben, protestiren, umsomehr, als dasselbe gegen Dich, Heiligster Vater, eine sehr große Beschimpfung und Schmach ist."

Der Brief deutet ferner auf das Streben hin, das künftige Conclave unmöglich zu machen, um die Heerde ihres Hirten zu berauben, damit dieselbe um so eher abgeschlachtet werden könne. Der Brief fährt fort:

„Heiligster Vater, Gott der Allmächtige möge geben, daß das Volk, daß die Nation, in welcher die Idee dieses Frevels aufgekommen ist, nicht dafür gestraft werde."

Schließlich sprechen die baierischen Bischöfe die Hoffnung aus, daß die Pläne und Absichten, die man bei Lebzeiten des Papstes nicht ausführen könne, auch nach seinem Tode zunichte würden.

Straßburg, 22. Februar. [Gebetsformel.] Die Aufnahme der sach- und schicklichkeitsgemäßen Gebetformel für Kaiser und Reich in die Kirchengebete von Elsaß-Lothringen wird, nachdem die Angelegenheit manches Stadium durchlaufen hatte, jetzt zur Thatsache werden. Laut Auftrags des Directoriums der Augsburgischen Confession soll vom nächsten Sonntag ab das erwähnte Kirchengebet in folgender Fassung dem sonn- und festtäglichen Gottesdienste einverleibt werden: „Segne und schütze das Deutsche Reich und unseren Kaiser Wilhelm! Segne und schütze unser theures Elsaß-Lothringen und alle unsere Obrigkeiten!" Da den Vorständen der katholischen Kirche der Erlaß einer entsprechenden Gebetformel auch für den katholischen Cultus neuerdings nahegelegt wurde, steht nicht zu bezweifeln, daß in Bälde auch der katholischen Geistlichkeit der Auftrag zu einer ähnlichen Ergänzung des Kirchengebetes zugehen wird.

Oesterreich.

Wien, 23. Februar. [Prozeß Ofenheim.] Ueber das Befinden des Präsidenten Baron Wittmann erfährt die „Pr.": „Baron Wittmann ist noch nicht so weit hergestellt, daß er den Vorsitz in der Verhandlung wider Herrn v. Ofenheim wieder übernehmen könnte. Er selbst weiß dies und gerade dieser Umstand trägt nicht wenig dazu bei, um die Unruhe zu steigern, welche als das Hauptsymptom seiner Krankheit sich zeigt. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, ist sein Leiden auf nichts Anderes zurückzuführen als auf eine Ueberreiztheit der Nerven in Folge der außerordentlichen Anstrengungen, welchen er sich beim Prozesse gegen Ritter v. Ofenheim unterzog. Die eingehende ärztliche Untersuchung hat weder ein allgemeines noch ein örtliches Leiden erkennen lassen. Es ist weder das Gehirn, noch das Herz afficirt und daher auch Hoffnung vorhanden, daß Baron Wittmann bald wieder seine Thätigkeit werde aufnehmen können, wenn er sich einige Zeit voller Ruhe wird widmen können. Die Schlaflosigkeit und die Appetitlosigkeit, welche ihn während des Prozesses befallen haben, und die er mittels Chinins, von dem er die geringe Dosis von zwei Gran täglich zu sich nahm, zu bekämpfen suchte, sind einigermaßen gewichen, so daß Baron Wittmann sich gestern und vorgestern eines leichten und einige Stunden anhaltenden Schlafes erfreute. Die allgemeine Theilnahme giebt sich in den ununterbrochenen Anfragen bei seiner Familie und seinem Arzte, Dr. v. Fuchs, am lebhaftesten kund und mit lebhafter Freude wird jede Nachricht aufgenommen, die nur einigermaßen günstig lautet." — Heute Vormittag trat eine Besserung im Befinden des Präsidenten ein und soll nun die Schlußsitzung am Sonnabend abgehalten werden. Der von dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, Freiherrn v. Hein, an Baron Wittmann gerichtete Brief war ein Schreiben, das äußerlich kein Merkmal einer amtlichen Correspondenz an sich trug. Das Couvert war mit einem amtlichen Siegel nicht versehen und trug die persönliche Adresse des Herrn Baron Wittmann. Der Ueberbringer dieses Schreibens, ein beim Oberlandesgerichte in Verwendung stehender Amtsdiener, dessen Name Kuzin sein soll, gab dasselbe Freitag früh zwischen 8 und 9 Uhr im Schwurgerichtsgebäude ab, mit dem Bemerken, daß es dringlich sei. Baron Wittmann hat diesen Brief daher entweder vor Beginn oder im anfänglichen Verlaufe der Rede Ofenheim's erhalten.

Die im Abgeordnetenhause gestellte Interpellation des Abg. Fux hatte folgenden Wortlaut:

„Seit einigen Tagen wird in verschiedenen Zeitungen und auch in Abgeordnetenkreisen mit mehr oder weniger Bestimmtheit das Gerücht verbreitet, daß Freiherr v. Hein in seiner Eigenschaft als Präsident des Oberlandesgerichtes aus Anlaß der Verhandlung des Strafprozesses gegen Victor Ritter v. Ofenheim an den Vorsitzenden des Gerichtshofes in diesem Prozesse, Baron Wittmann, ein Instructions-, Mahn- oder Rügeschreiben gerichtet habe, welches auf die Unterbrechung dieses bedeutsamen Prozesses im Stadium seiner Entscheidung von Einfluß gewesen sein soll.

Die Klarstellung des Sachverhalts ist dringend nothwendig, denn die Bevölkerung wird durch jene Gerüchte in hohem Grade beunruhigt, zu Combinationen aller Art geführt und in ihrem Glauben an die Entwickelung des Rechtsstaates, sowie an die grundgesetzlich gewährleistete Unabhängigkeit des Richterstandes erschüttert. Dem gegenüber kann sich die Volksvertretung nicht gleichgiltig verhalten, und stellen daher die Gefertigten an Se. Excellenz den Herrn Justizminister mit dem Ersuchen um möglichst baldigste Beantwortung die Anfrage: Was liegt überhaupt Thatsächliches jenen Gerüchten zu Grunde? Hat insbesondere Freiherr v. Hein in seiner Eigenschaft als Präsident des Oberlandesgerichtes dem Vorsitzenden des gegen Ofenheim schwebenden Strafprozesses ein Schreiben in der angedeuteten Richtung zukommen lassen? Welches ist der Inhalt dieses Schreibens, wenn es thunlich ist, denselben bekannt zu geben? Hält das Ministerium die Erlassung eines solchen Schreibens überhaupt oder auf Grund irgend

---

Abend zwei Rollen zu spielen. So soll z. B. Dawison einmal den Franz und den Carl Moor gespielt haben.

Stets wurde das als virtuosenhaftes Wagestück, als eine vom künstlerischen Gesichtspunkte aus verdammungswürdige Parforceleistung abgeurtheilt. Und mit vollem Recht. Denn die einheitlich durchdachte und in alle Wege befriedigende Durchführung einer einzigen, dichterisch-bedeutenden Gestalt erfordert schon einen ganzen Künstler und gestattet schlechterdings keine zersplitternde Nebenthätigkeit mehr. Was aber von dem Darsteller, dem alle Hilfsmittel der theatralischen Kunst zu Gebote stehen, seine Geltung hat, das gilt in noch höherem Maße von dem Recitator, der lediglich durch das Mittel der Stimme wirkt. Er hat nur ein Instrument — und will uns ein ganzes Orchester ersetzen! Er giebt vor, in seiner einzigen Person die Leistungskraft eines ganzen Dutzend von Künstlern zu vereinigen! Nur die erstaunliche Genügsamkeit und Leichtgläubigkeit des Publikums konnte solchen groben Unfug ermöglichen.

Ich habe die besten und bewährtesten Recitatoren gehört: Wenn ich die Augen schloß und mich nun wirklich der Illusion hingab, eine Bühnenaufführung vor mir zu haben, so wurde mir erst recht klar, welche ungehobelte Mittelmäßigkeit hier herumstümpert. Wie sollte aber auch ein Recitator dazu kommen, einen Othello und eine Desdemona, einen Jago und eine Emilia, einen Brabantio und einen Rodrigo mit gleichartiger Künstlerschaft vorzutragen! Es ist das ein Unding, es ist ein selbst für den Begabtesten geradezu unerfüllbares Problem. Schon das blos charakteristische Auseinanderhalten der verschiedenen Stimmen nöthigt den Vorleser zu Tonfärbungen, deren zerrbildartige Unnatur und carricirte Verkünstelung jede Möglichkeit einer gesunden Wirkung vernichtet. Selbst in die gottbegnadetste Kehle, selbst in das wandlungsfähigste Organ ist nicht eine solche Anzahl natürlich klingender und wohllautender Töne gelegt, wie sie beispielsweise zur Wiedergabe figurenreicher Volksscenen erfordert werden.

Hört man daher von den Rhetoren solche Scenen vortragen, so wird man unwillkürlich an die Kunststückmacherei der Bauchredner erinnert: so schrill und unvermittelt sind die Tonübergänge, so mißklingend und popanzartig die einzelnen Stimmen. Oder der Vorleser ist zu künstlerisch geschmackvoll, um seine Stimme zu nothzüchtigen — dann bemerken wir an den Personen, die uns sprechend vorgeführt werden, selbst in den Augenblicken der heftigsten Meinungskämpfe eine Einstimmigkeit, die nur heiter wirken kann.

Bei diesen unüberwindlichen Schwierigkeiten der Vortrags-Technik allein ist die Unkunst und Gaukelei der „dramatischen Vorlesungen" schon sattsam erwiesen.

Sie vermögen uns in der That nicht einmal für ein einigermaßen anständiges Lesekränzchen einen Ersatz zu bieten, geschweige denn für eine Aufführung. Dazu kommt, daß vielfach die Hilfsmittel des scenarischen Darstellungs-Apparats unentbehrlich sind. In der Werbescene zwischen Richard und Anna z. B. in Richard III. lassen sich unmöglich ohne die Erläuterungen, welche die mimische Kunst bietet, die Wandlungen in Anna's Gefühlen glaubhaft veranschaulichen. Bei anderen Stellen — z. B. bei Monologen — hat nun freilich der Rhetor die Möglichkeit, seine Worte durch mannigfaltige Gesticulationen zu begleiten. Aber er thut besser daran, auch hier darauf Verzicht zu leisten. Denn wenn nicht die Täuschung, in welche er seine Zuhörer glücklich hineingeschwindelt hat, schneeflockenartig zerrinnen soll, so ist es am Gerathensten, daß er jede Reminiscenz an die Bühne ängstlich vermeidet.

Neuerdings haben die Vorleser noch zu ganz absonderlichen Reizmitteln gegriffen, um die Anziehungskraft ihrer Recitationen zu steigern.

Richard Türschmann z. B. (und nach ihm Hermann Linde) tragen aus dem Gedächtniß vor und imponiren damit einem denkträgen Schwarm. Es bedarf keines Beweises, daß diese Gedächtnißleistung mit der Kunstleistung gar nicht zusammenhängt und daher auch den Werth der letzteren nicht erhöhen kann. Mit Recht ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein Paulsen und Zuckertort, die zwölf Schachpartien gleichzeitig spielen, ohne auf das Bret hinzublicken, — daß ein Hans von Bülow, der ein Clavier-Concert ohne Noten giebt, — an Gedächtnißstärke die Türschmänner und Linde weit überragen. Ein Schauspieler, der ein Paar Dutzend Rollen im Kopfe hat, ist ihnen ebenbürtig. Uebrigens ist es nicht einmal ein behagliches Gefühl für den Hörer, einen solchen Gedächtnißvortrag mit anzuhören. Man befürchtet jeden Augenblick, daß der Recitator am Ende doch stecken bleibt, und schon diese Aengstlichkeit verhindert eine freudige Hingebung an das Dichtwerk selbst.

Für Türschmann's Gedächtnißvorträge freilich hat man als Entschuldigung angeführt, daß der Redner halb blind ist: Aber wer aus diesen Vorträgen Behagen schöpfen wollte, müßte halb taub sein.

Lediglich ihrer großen und ungewöhnlichen Geschäftigkeit im Reclame-Machen haben die Vorleser es zuzuschreiben, daß sie noch immer hier und da — wenn auch vorwiegend in kleineren Städten — ihr Publikum finden. In größeren machen sie häufig Fiasco, und in Leipzig waren im vorigen Jahr die Säle, in welchen die Recitationen vom Stapel gelassen wurden, nur noch Lieblingsplätze für Freunde der Einsamkeit.

Zu einer „Medea"-Vorlesung z. B., die eine wandernde Rhapsodin halten wollte, fanden sich thatsächlich im Ganzen nur neun Personen ein und die Enttäuschte sah sich in Folge dessen genöthigt, die Vorlesung zu unterlassen. Das Curioseste dabei war nur, daß sie den neun Anwesenden nicht einmal ihr Eintrittsgeld zurückgab! — Die Unglücklichen hatten nämlich . . . . Freibillets.

Es ist sehr zu wünschen, daß dieser Mißerfolg sich allerorten herausstellte und Wagner's Ausspruch:

„der Vortrag macht des Redners Glück"

wenigstens auf die dramatischen Vorträge keine Anwendung mehr finden dürfte.

Mögen bald keine dramatischen Vorleser mehr kommen, welche uns die Zeit vertreiben — möge bald eine Zeit kommen, welche uns die dramatischen Vorleser vertreibt!

[„**Ne, was ich for Pech habe!**"] sagte kürzlich ein Berliner Bummler zu seinem Collegen. „Denke dir: jestern spielen wir bei Bohmhammels Whist, un ich jebe, un krieje dreizehn Trümpfe, un habe doch nich jewonnen!" — „Nanuu?" erwiederte der Andere, „wie war'n des meeglich?! — „Des war so. Also ich spiele erst des Aß aus, denn den Keenig, denn die Dame, un wie nu Keener Trumpf zuzujeben hat un ich och noch den Buben ausspiele, da haben sie mir einfach 'rausjeschmissen."

einer positiven gesetzlichen Bestimmung für zulässig und für vereinbar mit der Unabhängigkeit des Richterstandes?

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, erklärte der Justizminister, mit Rücksicht auf den noch schwebenden Prozeß Ofenheim die Interpellation nicht beantworten zu können.

Wie es scheint, so wünscht man jetzt den Eindruck des so verhängnißvollen Schreibens zu paralysiren. Gestern soll, so erzählt man wenigstens, ein zweiter Brief des Ober-Landesgerichts-Präsidenten an Baron Wittmann gelangt sein, den zu eröffnen und von welchem Kenntniß zu nehmen sich der Erkrankte geweigert haben soll. Es stellte sich jedoch heraus, daß Baron Hein diesmal nur den Wunsch äußerte, der Empfänger möge die erste Kundgebung sich nicht so sehr zu Herzen nehmen, da es nicht so böse gemeint war. Auf Baron Wittmann soll dieses Schreiben die gewünschte mildernde Wirkung nicht geübt haben.

Es ist wohl ein bezeichnendes Zusammentreffen, daß auch eine zweite Hauptperson dieses Prozesses von ihrer vorgesetzten Behörde bemängelnde Bemerkungen entgegen zu nehmen hatte. Dem Staatsanwalte, Herrn Grafen Lamezan, soll es nämlich sehr übel vermerkt worden sein, daß er in seinem Schlußplaidoyer das Gebiet der sachlich juristischen Ausführung in sehr auffälliger Weise vernachlässigt und sich mehr auf die Darlegung allgemeiner Gesichtspunkte beschränkt habe. Man findet dadurch die Besorgniß begründet, daß das Verdict der Geschworenen dem concreten Falle entrückt und in das Getriebe der Parteien hineingezogen werde. Dieser Auffassung entsprechend soll Graf Lamezan von der Ober-Staatsanwaltschaft aufmerksam gemacht worden sein, daß er in seinem Plaidoyer das juristische Gebiet mehr hätte berücksichtigen sollen, daß ferner die von ihm entwickelten socialen und wirthschaftlichen Theorien den Rahmen seiner Aufgabe überschreiten und daß er endlich bei der durch ihn geübten Parteinahme für einen Minister sich der Zustimmung des Letzteren vorher hätte versichern müssen. (Das „N. Fr. Bl." erklärt diese von vielen Blättern gebrachte Mittheilung für unrichtig.)

*** **Wien,** 23. Februar. [Die Interpellation Fux.*)] Leben und Bewegung ist allerdings durch die Interpellation Fux in das Abgeordnetenhaus gekommen, allein es bleibt doch im höchsten Grade traurig, daß es gerade ein so böser Zufall sein muß, der nach langer Apathie der Bevölkerung wieder einmal deren Blicke auf den Reichsrath lenkt. Wo sind sie nun hin, die albernen Spöttereien über die „lettres de cachet" in dem Processe Arnim? Also es läßt sich nicht mehr in Abrede stellen, daß der Präsident des Oberlandesgerichts Baron Hein unmittelbar vor dem Resumé, das doch für den Angeklagten entscheidend sein muß, an den Vorsitzenden des Schwurgerichts eine Rüge wegen des zu weiten Spielraums gerichtet, den er der Vertheidigung und dem Angeklagten gelassen! Was ist das anders als eine Aufforderung, seine Schwäche noch im letzten Momente wieder gut zu machen? Jetzt begreift man Wittmann's Aufschrei: „mir ist etwas Schreckliches begegnet!", jetzt versteht man den Schmerzensruf des greisen Vaters, der Hofrath bei dem obersten Gerichtshofe ist: „Ach, wenn es die Ueberarbeitung allein wäre!" Ein schöne Suppe, die Baron Hein sich da eingebrockt hat! und der Justizminister wird sie ihm kaum ausessen helfen, weil er gar bald sonst eben so leidend an den Nerven werden könnte, wie Dr. Banhans es seit Wochen ist. Glaser muß und wird sich so schnell wie möglich durch eine frank und freie Beantwortung der Interpellation Fux herausziehen und dabei, so hoffen wir, die Sache der Regierung und seine eigene um so sicherer von der des Baron Hein sondern können, als sonst das Cabinet Auersperg der Achillesfersen doch bald zu viele haben dürfte. Bei der Aufregung der Bevölkerung wird Fux's Forderung, den Inhalt des Briefes bekannt zu geben, kaum ignorirt werden dürfen; und je nach seiner Tendenz wird der Justizminister sich dann darüber auszusprechen haben, wie derselbe sich mit der staatsgrundgesetzlich verbürgten Unabhängigkeit der Richter verträgt. Mit der curiosen Ausflucht kommt Hein sicherlich nicht davon: daß ja der Brief kein amtlicher sei, weil der Schreiber auch noch den formellen Schnitzer begangen, die Rüge direct an Wittmann zu richten, statt, wie das Disciplinargesetz es vorschreibt, ihm den Verweis durch seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den Chef des Landesgerichtes, mittheilen zu lassen! Hein war die unglücklichste Schöpfung Schmerlings, der ihn erst zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses und dann zum Justizminister machte, wo er die Rolle des centralistischen Schlagododro gegen die Tagespresse mit solchem Eifer spielte, daß er unendlich viel zum Sturze des ganzen Cabinets beitrug. Wahrscheinlich hat er jetzt an irgend einer „maßgebenden" Stelle irgend ein mißbilligendes Wort über Wittmann's Haltung gehört und hat sich gedacht: „Na, das werd' ich schon richten!" Da aber der Mann nicht blos servil, sondern auch plump über die Gebühr ist, hat er eben diesen Scandal angerichtet. Nochmals, die Aufregung ist eine ungeheure, und wenn Glaser dem Urheber derselben nicht schnell den „blauen Bogen" (Pensionirung) verschafft, kann Baron Hein auch für das Cabinet Auersperg verhängnißvoll werden. Gernerth hat sich zur Resumirung des Processes für Donnerstag bereit erklärt und Neuda protestirt im Namen Ofenheims energisch gegen weiteren Aufschub. Da es aber Wittmann bedeutend besser geht, hat man sich verständigt, noch bis Sonnabend zu warten, wo der alte Präsident oder Gernerth jedenfalls den Proceß abschließt.

Italien.

Rom, 17. Februar. [Der Papst und Don Carlos.] Der Gedanke an die Ernennung Monsignor Simeoni's zum apostolischen Nuncius in Spanien entmuthigt, schreibt man der „K. Z.", auch die hoffnungsstärksten Freunde der Carlisten. Mit aller ihnen noch gebliebenen Leidenschaft werfen sie sich auf das „Eco de Espana", weil es in dieser Ernennung auch die canonische Anerkennung des neuen spanischen Thrones Seitens des h. Stuhles sieht und, was noch wichtiger ist, die Anerkennung seiner legitimen katholischen Regierung. Die Freunde des Don Carlos versichern aber, damit sei wenig gewonnen: der Papst halte im Haag einen Nuncius, ohne daß die dortige Regierung in kirchlicher Beziehung für etwas Anderes gelte, als sie wirklich ist, nämlich für protestantisch. Die Beurtheiler der Stellung, welche Pius IX. zwischen Don Carlos und Don Alfonso genommen hat, vergessen vielfach, daß Pius IX. gewissen menschlichen Einwirkungen, wie sie aus verwandtschaftlichen Verhältnissen hervorgehen, zugänglicher ist als mancher Andere. Besonders auf seinen Wunsch verheirathete sich sein vielgeliebter Neffe Graf Luigi Mastai mit Donna Teresa, Prinzipessa del Drago, deren Bruder der Eidam der Königin Christine war. Diese Verbindung mit der Familie, aus der jetzt wieder ein Mitglied die spanische Krone tragen soll, war Pius IX. zu allen Zeiten und unter allen Umständen sehr werth: das hat auch Don Carlos erfahren müssen. — Die Abreise des Königs nach Neapel ist von Neuem aufgeschoben worden, da das Ministerium, ungeachtet des friedlichen Verlaufs der Finanzdebatte am Sonnabend, vor einer Krisis noch nicht ganz gesichert scheint. Ohnedies findet Se. Majestät die Jagd im nahen Castel Porziano vortrefflich.

Frankreich.

* **Paris,** 22. Februar. [Graf d'Haussonville,] Präsident der Unterstützungsgesellschaft für ausgewanderte Elsaß-Lothringer, hat in Begleitung eines anderen Mitgliedes des Comité, Herrn Guynemer, eine Reise nach Algerien angetreten, um die dortigen Ansiedelungen seiner Schutzbefohlenen in Augenschein zu nehmen. — Unter den aus ihrer Heimath ausgewanderten Elsaß-Lothringern befindet sich eine große Anzahl, welche, statt nach Frankreich zu gehen, sich in der Schweiz ansiedelte, um nicht der französischen Militärpflicht unterworfen zu werden. Die französische Regierung erläßt nun in schweizerischen Blättern eine amtliche Bekanntmachung, nach welcher es solchen Elsaß-Lothringern, die optirt haben, ohne ihrer Militärpflicht in Frankreich zu genügen, gestattet sein solle, unbelästigt nach Frankreich überzusiedeln, d. h. sie sollen zur Linie nicht mehr herangezogen werden, dagegen in der Territorialarmee dienen.

[Denkmal.] Auf dem Père-Lachaise wurde gestern früh ein Grabmal des vor nun bald dreißig Jahren verstorbenen Romanschriftstellers Frederic Soulié enthüllt. Das Denkmal besteht in einem Grabstein von dunkelblauem Marmor, welcher in einer Nische die Bronzebüste des noch heut in der Lesewelt sehr beliebten Autors der „Denkwürdigkeiten des Teufels" und so vieler anderen unterhaltenden Romane zeigt. Reden wurden von den Herren Paul Féval und Auguste Maquet als Vertreter der Pariser Schriftstellergesellschaft und der Gesellschaft der dramatischen Autoren gehalten.

Rußland.

E. **St. Petersburg,** 19. Febr. [Die Depesche des Fürsten Gortschakow] an den russischen Botschafter in London, Grafen Schuwalow, d. d. 5. Februar c., mit welcher die jede weitere Betheiligung an der Brüsseler Conferenz-Frage ablehnende Depesche Lord Derby's an den hiesigen englischen Botschafter Lord Loftus, d. d. 20. Januar, beantwortet worden ist, lautet in ihrem wesentlichen Theile: „Unser Erlauchter Herr ist erkenntlich für die Art, wie Lord Derby den Humanitätsgedanken würdigt, von welchem Se. Majestät bei der an die europäischen Regierungen gerichteten Einladung zu einem engeren Einvernehmen bezüglich der Auffindung der Mittel, die Schrecken des Krieges nach Kräften zu mildern, sich leiten ließ. Um so mehr bedauert S. K. Majestät den Entschluß der Regierung Ihrer britischen Majestät, an dieser Berathung nicht theilnehmen zu wollen. Die Regierung Ihrer britischen Majestät ist alleinige Richterin der Beweggründe, welche ihr diese Enthaltung eingegeben haben. Es steht uns nicht zu, über diese Angelegenheit in eine Polemik einzutreten. Da jedoch die Depesche Lord Derby's ein Urtheil über die Gesichtspunkte und Beschlüsse der Brüsseler Conferenz in sich schließt, habe ich es gleichwohl nicht für unersprießlich gehalten, einige Bemerkungen über unsere Anschauung von der Sache hinzuzufügen. „Diese Bemerkungen, welche Graf Schuwalow ebenso wie die Depesche dem englischen Ober-Staats-Secretär in Abschrift zu überreichen autorisirt ist, enthalten in bestimmtem, im würdigem Tone in 9 Abschnitten eine ausführliche, überzeugende Berichtigung der seitens der englischen Regierung gehegten Auffassung von dem Brüsseler Projecte, sowie eine klare Beleuchtung und unanfechtbare Widerlegung ihres den Beschlüssen der Conferenz entgegengesetzten Standpunktes. Der Entwurf der russischen Regierung habe nie bezweckt, neue Principien des internationalen Rechtes einzuführen; genau genommen, existire ein solches positives internationales Recht gar nicht. Das Völkerrecht sei ein mehr oder weniger stillschweigend angenommenes, nur einige Punkte haben Gesetzeskraft erlangt. Und gerade deshalb, weil es dem Völkerrecht an Schärfe und Klarheit fehlt, habe das Brüsseler Project es zu ergänzen versucht, habe die Conferenz die allein mögliche practische Sanction schaffen wollen, die aus dem gegenseitigen Austausch der Erklärungen seitens der verschiedenen Regierungen erfolge und zur Grundlage für die einzelnen Armee-Instructionen werden können. Wenn es Berathungsgegenstand der Conferenz war, falls Conflicte zwischen großen Militärmächten ausbrechen, die Wirkungen ihrer zerstörenden Gewalt einzuschränken, so „war die von der russischen Regierung gestellte Frage so verstanden, ob es nicht, anstatt diese großen Militairkräfte sich ohne Zaum und Zügel, den Erhitzungen des Kampfes ausgesetzt, der bis zur Vernichtung führen kann, selbst zu überlassen, ob es nicht im allgemeinen Interesse sei, sich gemeinsam über gewisse Regeln zu einigen, die, aus den bestehenden Rechtsanschauungen und Gebräuchen entnommen, dazu bestimmt wären, nach Möglichkeit die Ausdehnung und Folgen dieses Kampfes zu beschränken; den Stärkeren wie den Schwachen zu verhindern, zur äußersten Ausübung der Kriegsrechte zu schreiten; Gewaltmaßregeln zu verhindern, die Repressalien hervorrufen, und die Nothwendigkeit des Krieges so viel als möglich mit den Interessen der Menschlichkeit in Einklang zu bringen. Wie schwierig diese Aufgabe auch immer sein möge, die russische Regierung hat geglaubt und glaubt noch, daß Pflicht und Interesse aller Staaten gebieten eine gemeinsame Lösung derselben anzustreben. . . ." „Die Brüsseler Conferenz, weit entfernt, die nationale Vertheidigung einzuschränken, hat im Gegentheil das Ziel vor Augen, dieselbe zu verstärken, indem sie einerseits dieselbe wirksamer macht, andererseits sie vor den Folgen des Mißbrauchs der Gewalt bewahrt und ihr eine geregelte Behandlung seitens des Feindes sichert." . . . „Selbst wenn die Conferenz für den Augenblick kaum weitere Folgen hätte, so würden ihre Arbeiten als eine feierliche Enquete erscheinen, welche feststellt, wie der Krieg, seine nothwendigen Bedingungen und Consequenzen heute von allen civilisirten Staaten betrachtet werden." Der Schluß der Bemerkungen lautet: „Wenn aber die englische Regierung in ihren Schlußfolgerungen erklärt, daß sie sich an die Principien des internationalen Gesetzes, nach denen sie bis jetzt ihre Handlungen geregelt hat, halten werde und dieselbe Verpflichtung ihren Alliirten auferlege, so wäre es wünschenswerth gewesen, daß sie ihren Gedankengang vervollständigt hätte, indem sie erklärte, welches diese Principien denn seien. In welcher Weise deuten sie und ihre Alliirten die zweifelhaften Punkte und füllen sie die Lücken des internationalen Gesetzes aus, namentlich bezüglich der Fragen, welche den Gegenstand der Brüsseler Discussionen gebildet haben? Welches sind in der Vergangenheit die kriegerischen Handlungen, nach denen man zu beurtheilen vermöchte, wie sie in der Zukunft zu handeln gedenken? Die Ungewißheit, welche das Völkerrecht uns sehen läßt und an deren Aufklärung Theil zu nehmen die englische Regierung selbst durch eine einfache gemeinsame Berathung sich weigert, hat die Angriffskriege nicht verhindert und wird sie wahrscheinlich nicht verhindern."

*) Vor der Beantwortung der Interpellation geschrieben. Anm. d. Red.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 14.—20. Februar. Die Woche war wieder eine sehr kalte, und der Ozongehalt der Luft zwar nicht so reich als in voriger Woche, aber immer noch bedeutend. Der Ozonometer zeigte Sonntag den 14. 7 (bei Nordwest), Montag 5, Dinstag 0, Mittwoch 2, Donnerstag 4, Freitag 0, Sonnabend 1. — Auf den Standesämtern wurden notirt: 45 Aufgebote (5 mehr als in vorhergehender Woche), 48 Heirathen (19 weniger als in vorhergegangener Woche), 183 Geburten excl. der Todtgeborenen (4 weniger als in vorangegangener Woche) und 127 Todesfälle (14 mehr als in voriger Woche). Unter den 186 Geburten (incl. 3 Todtgeborener) waren 96 männlich, 90 weiblich. Unter den Sterbefällen sind 62 männlich, 65 weiblich; Kinder unter einem Jahre starben 35, im Hospital starben 21. — Von den 48 Heirathen waren 12 rein evangelisch, 5 rein katholisch, bei 17 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 10 Mischehen der Mann evangelisch, die Frau katholisch, jüdisch waren 4, bei 23 Fällen fand vorher schon ein Zusammenwohnen statt; in 14 Fällen war der Mann jünger als die Frau. Unter den Geborenen waren 115 evangelisch, 63 katholisch, 8 jüdisch; 34 waren unehelich. Von den 127 Sterbefällen waren 81 evangelisch, 43 katholisch, 3 jüdisch.

** [Der Kronprinz] soll, wie das Brieger „Stadtblatt" berichtet, die Absicht haben, sich in Schlesien anzukaufen, um daselbst ein Jagdschloß zu errichten. Das bei Ohlau gelegene Rittergut Rothhaus, das dem Kronprinzen bei seinem jüngsten Jagdausfluge in die dortige Gegend sehr gut gefallen hat, soll hierzu ausersehen sein. Bei der Nähe des jenseits der Oder in den Waldungen sich hinziehenden fiscalischen Jagdterrains wäre die Lage des Schlosses allerdings eine sehr günstige.

= [Provinzial-Museum.] Die ersten Vorbereitungen zum Bau unseres Provinzial-Museums werden getroffen, indem der Museumsplatz auf allen vier Seiten mit einem Bretterzaun umgeben worden ist. Sobald es die Witterung erlaubt, soll mit den Schachtungsarbeiten und der Anfuhr der Baumaterialien begonnen werden.

*** [Ausweisungen.] Eine Bekanntmachung der Regierung im „Glatzer Kreisblatt" zeigt an, daß der Herr Oberpräsident dem Kaplan Langner zu Grottkau der Aufenthalt im breslauer und oppelner Regierungsbezirke untersagt habe. Ebenso ist dem Weltpriester Benno Brauner zu Habelschwerdt der Aufenthalt in Glatz, in den Kreisen Reichenbach, Nimptsch, Schweidnitz, Frankenstein, Breslau, Ohlau, Strehlen, Brieg, Namslau, Oels, Münsterberg und Neurode untersagt worden.

*** [Von der Universität.] Der practische Arzt Herr Wilhelm Gräffner (zu Breslau geb.) wird Sonnabend, den 27. Februar, Mittags 12 Uhr, in der kleinen Aula seine Inaugural-Dissertation „ein Beitrag zur Casuistik der Schwefelsäure-Vergiftung" behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde — öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind: die Herren Dr. med. Marle und Dr. med. Marcusy. — Am selben Tage Vormittags 10 Uhr wird in der Aula Leopoldina Herr Florian Graber, practischer Arzt, (geb. zu Riegersdorf, Kr. Neustadt OS.) seine Inaugural-Dissertation „Genese, Auscultation und Qualität des Hustens" behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde — öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind die Herren Münnich, pract. Arzt, und Graber, cand. med.

—r. [Brumme I.] Zum Besten der hiesigen Suppen-Vereine veranstaltete am Dinstag die humoristische Musik-Gesellschaft Brumme I. in Springer's Saale ein Concert, welches von einem sehr zahlreichen Publikum besucht war. Das Programm war in Folge Mitwirkung einer Anzahl ausgezeichneter Künstler und Künstlerinnen ein höchst reichhaltiges und ansprechendes. Daher fehlte denn auch solchen ausgezeichneten Leistungen gegenüber der reichliche Applaus der Zuhörer nicht. Nachdem einige Musikstücke der Springer'schen Capelle das Concert eingeleitet hatten, wurde die Reihe der Vorträge und Gesänge durch eine Declamation von Fräulein Helene Widmann eröffnet, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Denselben günstigen Erfolg hatte Fräulein Widmann bei ihrem zweiten Vortrage. Auch das von Herrn Heinemann vorgetragene humoristische Gedicht, welches die schlimmen Folgen eines Kartoffelkloßes behandelte, verfehlte seine Wirkung nicht. Die Fräulein Richter, Bielski und Amann, alle drei mit gleichem Beifall empfangen, trugen mehrere Lieder vor. Die Mitwirkung Fräulein Amann's verdient um so mehr Anerkennung, da sie dieselbe, obwohl am selben Abend im Theater beschäftigt, doch nicht versagt hatte. Hingegen waren Herr Alexi, sowie Herr Capellmeister Götze, durch das Theater-Repertoir verhindert zu erscheinen. Für Letzteren hatten daher Herr Capellmeister Weiß, Herr Freyhan und, während der Vorträge von Nahan Franko, Fräulein Rachel Franko in anerkennenswerther Liebenswürdigkeit die Clavierbegleitung übernommen. Ferner wirkten in diesem Concerte noch mit Herr Richard, der sowohl durch die Arie aus der Oper: „Joseph und seine Brüder", als auch durch den Vortrag zweier Lieder für Tenor, großen Applaus erntete, und Herr Prawit, der seinen von einem wahren Beifallssturm aufgenommenen beiden Liedern: „Hinunter" von C. Schnabel, und „das Fräulein an der Himmelsthür", noch ein drittes auf allgemeines Verlangen hinzufügen mußte. Der 13jährige Violinist Nahan Franko fesselte das Publikum ebensosehr durch den gewandten Vortrag von „Il Trovatore", Phantasie für Violine von D. Alard, wie durch sein Gläserspiel, das wohl hier noch selten in solcher Vollendung gehört worden ist. Das Erscheinen der Federviehcapelle, sowie der Brumme mit ihren sonderbaren Instrumenten erregte große Heiterkeit. Dem Dirigenten dieser humoristischen Musikgesellschaft, Herrn H. Daun, müssen wir offen unsere Anerkennung für die tüchtige Leitung seiner Capelle aussprechen. Wir können der Gesellschaft Brumme I., die schon so oft zu Wohlthätigkeitszwecken mit großem Erfolg aufgetreten ist, nur das größte Lob ertheilen und ihr ein ferneres Gedeihen von Herzen wünschen.

μ [Feuersgefahr] In einem Wohnzimmer des Hauses Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12 entstand gestern Mittag dadurch Feuersgefahr, daß der in einem Ofen angebrachte gußeiserne und glühend gewordene Heizventilator den darunter befindlichen Fußboden nebst Balken und Wechsel in Brand gesetzt hatte. Von der herbeigeholten Hauptfeuerwache wurde der Ofen abgetragen und dann die Gefahr schnell beseitigt. In der 10. Abendstunde wurde die Hauptfeuerwache nach der Schweidnitzerstraße, wie sich aber bald herausstellte, nur irrthümlicherweise gerufen.

*** [Der Jahresbericht] des schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten p. 1874 meldet recht günstige Resultate. Die Gesammteinnahme betrug: 20,749 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf., die Gesammtausgabe 16147 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., wonach ein Barbestand von 4601 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. verbleibt. Der Effectenbestand ist von 140,300 Thlr. auf 149,600 Thlr. gestiegen. Hierzu treten noch 87 Thlr. 20 Sgr., welche für 1875 bereits vorausgezahlt sind. Der Verein erhielt während des Jahres mancherlei Zuwendungen. Am Ende des Jahres zählte der Verein 429 Ehrenpatrone und Ehrenmitglieder und 1080 wirkliche und außerordentliche, zusammen also 1509 Mitglieder. — Die Stellenvermittelung des Vereins nahmen, einschließlich des aus dem Vorjahre überkommenen Bestandes im Ganzen 63 Mitglieder in Anspruch. Hiervon erlangten 39 Mitglieder wieder Stellung, bei weiteren 7 mußte die Vermittelung in Folge Verziehens, Erkrankung u. s. w. sistirt resp. geschlossen werden und blieben Ende 1874 noch 17 Mitglieder zur Stellenvermittelung notirt. Aus Mangel an jüngeren und unverheiratheten Adspectanten mußten wiederholt Offerten für solche ablehnend beantwortet werden. Die Geldunterstützungen des Vereins nahmen 5 verheirathete und 2 unverheirathete Mitglieder in Anspruch und erhielten je nach Bedürftigkeit und Umständen 6—24 Thlr. Von den im Jahre 1874 mit zusammen 5804 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. eingenommenen Zinsen wurden 4660 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. auf Pensionen und Wittwen- und Waisenunterstützungen verwendet. Vom 1. Januar 1875 ab sind 71 emeritirte Beamte 103 Wittwen und die elternlosen Waisen von zwei verstorbenen Mitgliedern mit zusammen 15,437 M. 85 Pf. pro anno zur Pensionirung resp. Unterstützung notirt und beträgt zur Zeit die höchste Beamtenpension 288 M. und die höchste Wittwenunterstützung 147 Mark jährlich.

=ββ= [Odereisbahn.] Die Odereisbahn, welche vom Publicum stark besucht ist, soll auf den vielfach ausgesprochenen Wunsch hin bis Zedlitz verlängert werden. Die Arbeiten sind bereits von dem Comitee der „Eisbahn-Gesellschaft" begonnen. Auch ist die Untersuchung der Eisbahn für Pferdeschlitten ins Werk gesetzt und können wir wohl bei der Stärke des Eises von 30 Centimeter eine baldige Eröffnung dieser Bahn bis Treschen erwarten. — Gestern belustigte sich die Haute-volée vor dem Weidendamme, wohin die Gesellschaft mit Pickschlitten gefahren, durch Aufführung einer Quadrille. — Die Kälte hatte heute morgen auf der Oder die Höhe von 16 Grad erreicht, welche im Laufe des Tages bis auf 12 Grad fiel.

* [Rindvieh-Transporte.] Nachdem vor Kurzem ein größer Transport Rindvieh aus Oesterreich über die Grenze bei Ziegenhals nach Schlesien eingeführt worden war, ist jetzt wiederum ein Transport von 34 Ochsen bei Reichenstein eingebracht und nach dem Schlachtviehmarkt in Breslau geführt worden. Nach zuverläßigen Mittheilungen sollen, wie das Glatzer „Kreisblatt" berichtet, ähnliche größere Viehtransporte aus Oesterreich nach Schlesien in naher Aussicht stehen. Zur Verhütung einer Einschleppung der Rinderpest und anderer Viehseuchen, sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

+ [Schwere Körperverletzungen.] Ein Gefangenenaufseher, welcher mit einer auf demselben Flur wohnenden Wittwe in Feindschaft lebt, wurde gestern Abend um 11 Uhr bei seiner Nachhausekunft aus dem Dienste

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

von den Angehörigen der Wittwe, dem Sohne, der Tochter und deren Liebhaber, einem Schlossergesellen, — hinterlistig angefallen, mit Knütteln blutig geschlagen, bis in seine Wohnung verfolgt, und hier auf die roheste Weise maltraitirt. Schließlich kamen auf den Hilferuf des Gepeinigten mehrere Hausbewohner und einige Nachtwachmannschaften hinzu, welche ihn von seinen Widersachern befreiten. Der Schlosser, der im Besitze eines selbstgefertigten Schlüssels zu dem betreffenden fremden Hause befunden wurde, sowie der Sohn der Wittwe wurden sofort verhaftet. Gegen diese Beiden, sowie gegen die Tochter, die während des Angriffs auf den Gefangenenaufseher mit einer Scheere losgegangen war, ist die Untersuchung wegen schwerer Körperverletzung eingeleitet. — In einer Restauration auf der Vincenzstraße Nr. 47 belustigten sich gestern Abend ein dort anwesender Tischlermeister mit einem Bodenarbeiter der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn mit Billardspielen, wobei schließlich wegen einer verlorenen Partie ein Wortwechsel zwischen beiden Spielern entstand. Bei dieser Gelegenheit warf nun der erzürnte Tischler seinem Gegner einen Elfenbeinball mit solcher Wuth an den Kopf, daß der Getroffene besinnungslos zusammenstürzte, und nach dem barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte, woselbst dem Schwerverwundeten ein Verband angelegt wurde. Gegen den Schuldigen ist ebenfalls die Untersuchung wegen Körperverletzung eingeleitet.

+ [Polizeiliches.] Der Colporteur eines hiesigen Buchhändlers hat diesem eine Anzahl Schriften, wie Meyer's Conversations-Lexicon, Doré's Prachtbibel, Beckers Weltgeschichte, etliche Bände von Shakespeare ꝛc. ꝛc. im Werthe von 38 Mark unterschlagen. Der Betrüger ist bereits verhaftet. — Einer Mühlgasse Nr. 22 wohnhaften Wittwe ist gestern eine goldene Damen-Uhr mit langer Kette, und ein goldenes Kreuz, im Gesammtwerthe von 90 Mark, gestohlen worden. — Auf dem Wege vom Blücherplatze nach der Kupferschmiedestraße wurden gestern Abend dem Rollkutscher eines Spediteurs zwei Kisten mit gestoßenem Pfeffer vom Wagen entwendet. — Verhaftet wurde ein Zimmermann, welcher in der vorigen Nacht vom Kohlenplatze Nr. 1 der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zwei Tonnen Steinkohlen gestohlen und solche an einen Bäckermeister verkauft hatte.

* [Erklärung.] In Bezug auf eine Correspondenz aus Dyhernfurt in Nr. 87 der „Breslauer Zeitung", welche berichtet, daß bei einer Königl. Kasse zu Wohlau in Folge einer Zahlung 25 Thaler zu viel zurückgegeben worden sind, und daß der Bote, der diesen Betrag zurückgebracht, eine Belohnung von drei Cigarren erhalten habe — wird uns folgende Erklärung eingesendet:

„Auf das Referat de dato Dyhernfurth 19. Februar c. Nr. 87 dieser Zeitung wird erwidert, daß die Rückgabe zuviel gezahlter 25 Thaler die Kassen des Königlichen Kreisgerichts zu Wohlau nicht betrifft.

Wohlau, den 23. Februar 1875.

Thiele,
Rechnungsrath und Gerichtskassen-Rendant."

* [Berichtigung.] In dem im Protestantenvereine am 19. d. M. gehaltenen Vortrage des Senior Treblin wird das Zahlverhältniß der Parteien in den Provinzialsynoden angegeben. Bezüglich der Posener Synode lautet die Angabe: Confessionelle 16, Mittelparthei 10, Linke 25. Da ich mich jedenfalls unter den 25 zur Linken gerechneten Mitgliedern befinde, bemerke ich zur Steuer der Wahrheit, daß von einer Linken in dem Sinne, in welchem dieser Ausdruck auf die Breslauer oder Brandenburgische Provinzialsynode angewendet werden kann, bei der Posener Synode nicht die Rede sein kann, da wenigstens kein Geistlicher in der Provinz zu finden ist, der dem Protestantenvereine angehört. Sollen durchaus 3 Schattirungen angenommen werden, so beanspruche ich, das Zahlverhältniß als richtig anerkennend, für die dritte Schattirung die Bezeichnung: „Liberale".

Rawitsch. Kaiser, Sup.-Verweser.
Mitglied der Provinzial-Synode.

+ **Löwenberg**, 23. Februar. [Carnevalsfest. — Einführung. — Kälte.] Der hiesige Männer-Turnverein beging am 20. d. Mts. sein diesjähriges Carnevalsfest, zu welchem unsere wackern Mitbürger, Herr Sachsse sen., als Gelegenheitsdichter genugsam bekannt, ein eigens zu diesem Zwecke gedichtetes Festspiel mit hiesigen und auswärtigen Kräften zur Aufführung brachte. Dasselbe führt den Titel „Turners Leiden und Freuden", oder: Das unterbrochene Turnfest. Wünschen wir von Herzen, daß dieses recht gefällige Bühnenstück mit seinen vielfachen Abwechselungen, humoristischen Schattirungen und darin verwobenen Gesängen recht bald auch anderen Turnvereinen zugänglich gemacht werden möge. In der 2. Abtheilung traten 7 Clowns unter Führung ihres bewährten Vorturners Aujust auf und exercirten am Pferd und Trapez ganz vortrefflich. Die 3. Abtheilung brachte die Nasenharmonica, eine musikalische Humoreske, von Beier. Alle drei Abtheilungen ernteten vielfachen Applaus. — An demselben Tage wurde Herr Krabel aus Hennersdorf als zweiter Lehrer und Cantor an hiesiger katholischer Stadtschule durch den Königlichen Kreis-Schuleninspector Herrn Hübner aus Zobten im Beisein der städtischen Behörden feierlichst in sein neues Amt eingeführt. — Die Kälte hält auch in unserem Thale hartnäckig an und ist an einen baldigen Einzug des sehnsuchtsvoll erwarteten Frühlings bei dem permanenten Nordostwinde kaum zu denken.

8 **Bunzlau**, 22. Febr. In der am 17. d. M. abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins kam der Geschäfts- und Verwaltungsbericht für den Zeitraum vom 1. Juli bis ult. December 1874 zum Vortrage. Demnach ist die Zahl der Mitglieder auf 360 gestiegen. Die Spareinlagen betrugen im Ganzen 1284 Thlr., zurückgezahlt wurden 341 Thlr. und es blieben Bestand 943 Thlr. Das Darlehn-Conto betrug Ende December 63,185 Thlr. An Mitglieder-Guthaben blieb Bestand 7459 Thlr. An Remunerationen, Dividende und Verwaltungskosten wurden verausgabt 1618 Thlr. 29 Sgr. und im Verwaltungs- und Reserve-Fonds blieb Bestand 1381 Thlr. Das Betriebscapital incl. der aufgenommenen Darlehne beträgt 74,974 Thlr. In dem abgelaufenen halben Jahre hat der Verein keine Verluste erlitten. Der Geldbedarf des Vereins konnte durch Privatdarlehne stets gedeckt werden und dieser Umstand machte es möglich, daß trotz des in den letzten Monaten um 2 pCt. erhöhten Bankdisconts die Vorschußzinsen nicht erhöht werden durften.

H. **Hainau**, 23. Februar. [Oertliches. — Theilweise Schulgeld-Erhöhung.] Bereits im vorigem Jahre wurde in einer Stadtverordneten-Sitzung der Antrag einiger Mitglieder, auf Verlängerung der „Stockgasse" in die „Garten- resp. Bahnhofstraße", einstimmig zum Beschluß erhoben. Längere Zeit schien die Angelegenheit von den Tagesfragen abgesetzt worden zu sein, bis ein späterer Beschluß der Versammlung, zum Ankauf einer dort befindlichen Parzelle, behufs gleichzeitiger Erweiterung erwähnter Gasse, 60 Thlr. bewilligte. Ihre projectirte Weiterführung in nördlicher Richtung in oben erwähnte Straßen geschieht vom Niederringe aus. Die Kosten hierfür, einschließlich der Abpflasterung mit Feldsteinen, unter Benutzung des noch zu verwerthenden Materials, werden circa 560 Thlr. betragen, welche Summe um 720 Thlr. sich erhöhen würde, wenn erstere mit geschlagenen Granit-Kopfsteinen vollzogen würde, womit im abgelaufenen Jahre auch die ehemalige „Heinitzgasse" versehen worden ist. Nachdem gleichzeitig die Neupflasterung einer unserer Hauptstraßen, der „Burgstraße" nebst Ober-Vorstadt mit ebensolchem Material seit letzter Stadtverordnetensitzung beschlossene Sache ist, wird oben erwähnte Straße nur ein Pflaster von Feldsteinen erhalten und hierzu das von jener sich ergebende noch verwendbare Material mit zur Benutzung gelangen. Dies ist abermals ein wesentlicher Fortschritt in der Physiognomie des Städtchens, das nun ebenfalls an dieser, jetzt verwaisten Stelle, seine unschöne Hülle abstreifen und einen geebneten Zugang von außerhalb nach dem Niederringe erhalten wird, nachdem bereits vor Jahren auch dort mit dem Abbruch der Stadtmauer vorgegangen worden ist. — Die für städtische Schulzwecke fortlaufend sich steigernden Ausgaben, welche gegenwärtig circa 5300 Thlr. jährlich betragen, die Armenkasse mit über 300 Thlr. belasten und aus der Stadthauptkasse einen Zuschuß von etwa 3800 Thlr. erfordern, während das baare Schulgeld bei mehr als 800 Kindern pro anno nur circa 1400 Thlr. beträgt, ließ eine Aenderung der bisher bestandenen örtlichen Schulgeldverhältnisse wünschenswerth und nothwendig erscheinen, um die Kämmereikasse andauernd nicht noch mehr zu belasten, was auch bei den ca 100 schulpflichtigen Kindern aus unseren nächsten Ortschaften Michelsdorf, Burglehn, Albersdorf-Hainau der Fall ist, welche hiesiger Schule zugetheilt sind. Seitens der Schulendeputation waren für einen andern Modus die Propositionen gestellt worden: Erhöhung des Schulgeldes nur für die drei ersten Knabenklassen, nur für die auswärtigen Schüler, oder gänzlicher Wegfall der Schulgelder und dafür ein Communalsteuerzuschlag. Durch Annahme des ersten Vorschlags ist bereits im abgelaufenen Jahre eine Erhöhung des Schulgeldes, monatlich pro Kopf von 5 Sgr. 4 Pf. auf 10 Sgr, erfolgt, demzufolge freilich einzelne Schüler, welche seither hiesige Schule besuchten, nunmehr einer benachbarten zugewiesen worden sind.

D. **Frankenstein**, 22. Febr. (Fastnachtsscherz.) Unser diesjähriges Carnevalsfest „das Mariage-Quartal" fand unter außergewöhnlich großer Betheiligung von Stadt und Land im Saale des Scholz'schen Hotels statt. Getreu der altherkömmlichen Mariagereichs-Verfassung eröffnete der Ceremonienmeister die Hoffestlichkeiten durch eine Begrüßungsrede, welcher sich der humoristische Prolog des Herold's anschloß. Demnächst zeigte sich der Mariage-König Carolus magnus I., umgeben von Pagen ꝛc. — Nach dem Souper, an welchem 200 Herrn Theil nahmen, gelangte eine neue Burleske „Schwarz und Weiß", von H. Pieh zur Ausführung, welche vielen Beifall erntete. — Das entsprechend costümirte Ministerium und das Gefolge des Mariagekönig's, darunter Mohren, Hofnarren, Affen ꝛc. durchschritt hierauf den Saal und nahm auf der Bühne zum Hoftage Aufstellung. In Gegenwart des Königs fand nunmehr die Aufnahme neuer Minister statt. Diese sowohl, als auch die Verleihung von Festdecorationen erfreute sich eines rauschenden Beifalls. Dasselbe gilt von dem darauf folgenden Theaterstück „der erste April", welches im altdeutschen Costüm ausgeführt wurde. Die Hoffestlichkeiten wurden mit einem Ball geschlossen. — Unser Mariage-Fastnachtsscherz datirt schon seit 1841 und schreibt seine Entstehung einem Karten-club (Mariage) zu. Ein hiesiger Bäcker richtete vor Kurzem an den Fürsten Bismarck die Bitte, sein Haus mit dem Namen „zum Fürsten Bismarck" bezeichnen zu dürfen, worauf vor einigen Tagen die gewünschte Zustimmung erfolgte. Der Bäcker, ist ein eifriger Verehrer Bismarcks, und ein echt deutscher Patriot.

P. **Neumarkt**, 22. Febr. [Tageschronik.] Nun die Zeit herbeikommt, wo von Gesetzeswegen eine mehrwöchentliche Vergnügungspause eintritt, jagen sich hier die sogenannten Schluß-Vergnügen förmlich. Der Masken-Schwank des Bürgercorps vor Kurzem war ganz gelungen und vorgestern schloß die Ressource „Gemüthlichkeit" ihre Wintervergnügen mit einem höchst solennen Maskenballe. Die Damenwelt hatte namentlich zur Verherrlichung des Festes durch eine höchst geschmackvolle und farbenreiche Costümirung beigetragen, auch die Herren-Masken waren sehr schön und originell. — Bei der Tafel fehlte es ebenfalls nicht an gesundem Humor, der in dem Festliede von Bruno Reche Wiederhall fand.

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Wie das hies. „Wochenbl." berichtet, wurde eine originelle Wette in voriger Woche hier zum Austrage gebracht. Ein junger Mann, welcher sich eines sehr guten Gebisses und gesunden Magens erfreute, wettete um 15 Sgr., daß er im Stande sei, ein Talglicht und eine Bierkuffe mit Ausschluß des Henkels und des Bodens zu verspeisen. Beides wurde ihm gereicht und hatte er in kurzer Zeit, wenn auch mit blutendem Munde, seine Wette gewonnen. Die Bierkuffe scheint ihm auch ganz gut bekommen zu sein, denn nach einigen Tagen erklärte er sich bereit, für 15 Sgr. wieder eine Bierkuffe zu verzehren.

+ Freiburg. Der hies. „Bote" erzählt: Die achtjährige Tochter eines hiesigen Kaufmannes hätte am Freitag beinahe den Verlust ihres linken Auges zu beklagen gehabt. Das Kind hatte in der Schule gestrickt, und war ihm hierbei eine Nadel zur Erde gefallen. Schnell nahm es das Strickzeug mit den darin befindlichen übrigen Nadeln derart in die linke Hand, daß die Nadeln senkrecht auf ihrem Knie standen, und bückte sich, um die entfallene Nadel aufzuheben. Dabei fuhr das Kind mit der linken Wange in eine der Nadeln, daß dieselbe unter der Haut bis zum Auge durchdrang. Durch den Schrei des Kindes wurde die Lehrerin aufmerksam, sprang schnell hinzu und zog die Nadel aus der Wange der Kleinen.

△ Habelschwerdt. Aus Hammer berichtet die „N. Geb.-Ztg." folgenden Unglücksfall: Der Stückmann Jos. Reinelt war Nachmittag um Holz zu holen in den Königl. Forst gefahren. Da derselbe über die gewöhnliche Zeit ausblieb, überkamen seine Frau Besorgnisse, und sie ging mit ihrem Dienstjungen suchen. Da ihr aber die Stelle des zu lagernden Holzes nicht genau bekannt war, so mußte sie ohne Resultat wieder umkehren. Nun forderte sie die Nachbarn zur Nachsuchung auf und diese fanden in der Nähe des Birkichsteiges den vorgespannt gewesenen Ochsen mit dem Schlitten; letzterer war an einem Bäumchen hängen geblieben und hatte dem Thiere das Nachhausegehen verhindert. Einige Schritte zurück lag die mit Holz beladene Schleppe umgeworfen und der R. todt darunter. R. war von starkem Körperbau und 37 Jahr alt. Er hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern. Der Verlust ist für die Familie unersetzlich.

Ratibor. Der „Ob. Anz." berichtet vom 23. Febr.: An dem Zuge, der gegen 10 Uhr Vormittags hier eintreffen soll, war zwischen Station Stolzmütz und Groß-Peterwitz die Maschine defect geworden; der Train blieb in letztgenannter Station liegen, bis die von hier requirirte Reservemaschine denselben abholte und nach hier brachte; es entstand dadurch eine Verspätung von über einer Stunde. — Der Berlin-Wiener Schnellzug hatte ebenfalls heute Vormittag eine halbe Stunde Verspätung, da hinter Gogolin ein Radreifen an dem Tender der Locomotive infolge des Frostwetters gesprungen war, weshalb der Schnellzug in Leschnitz so lange halten mußte, bis von Kosel die Reserve-Maschine eintraf und ihn weiter beförderte.

□ Beuthen O/S. Die „Grenzztg." schreibt: Ueber zwei Verhandlungen des hiesigen Drei-Männer-Gerichts haben wir zu berichten wegen Majestätsbeleidigung, eines Verbrechens, das noch vor wenigen Jahren in Oberschlesien zu den unerhörten Dingen gehörte. Jedermann erhält dadurch einen Beweis, welche Umwälzung die Wühlereien und Hetzereien der ultramontanen Presse und der nationalpolnischen Sendboten in den Gemüthern eines großen Theils des hiesigen polnisch-sprechenden Volkes hervorgebracht haben. Wir werden von jetzt an regelmäßig über die Verhandlungen wegen dieses Verbrechens, sowie wegen Beleidigung des Reichskanzlers, des Ministers Falk, der Regierung u. dergl. berichten. Man wird erstaunen, wie häufig die bezeichneten Verbrechen und Vergehungen jetzt in unserer Gegend vorkommen und wird vielleicht an manchen Stellen die Ansicht aufgeben, daß man durch Schweigen die Bewegung in den Gemüthern des Volkes beschwichtigen könne. Am Freitag, den 19. d., wurde von der Criminal-Deputation der Fleischer Duda aus Zalenze, der bereits im vorigen Jahre wegen Majestätsbeleidigung mit 6 Monat Gefängniß bestraft war, wegen gleichen Vergehens, das er in stark angetrunkenem Zustande begangen hatte, zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. — Interessanter war die Verhandlung am 20. Vor dem Gerichtshof erschien ein Mann, etwa im Anfang der Zwanziger Jahre stehend, auf Krücken, der Uhrmachergehilfe Wladimir v. Brodzki aus der Provinz Posen. Er hat sich seit etwa 1½ Jahren in Königshütte aufgehalten und einige Zeit bei dem Uhrmacher Kaliczynski in Condition gestanden. Die Anklage wurde gegen ihn wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung des Fürsten Bismarck und den öffentlichen Frieden gefährdender Aeußerungen erhoben. Der Angeklagte läugnet auf den Kaiser und die Preuß. Regierung geschimpft zu haben, räumt aber die ihm vorgehaltenen Beleidigungen auf den Fürsten Bismarck ein. Durch die Zeugen wird jedoch festgestellt, daß die in der Anklage aufgestellten sämmtlichen Beleidigungen von Brodzki mehrfach ausgesprochen sind und der Gerichtshof verurtheilte denselben gemäß dem Strafantrage der Staatsanwaltschaft zu einem Jahr Gefängniß und sprach dem Fürsten Bismarck die Befugniß zu, den Tenor des Erkenntnisses zu veröffentlichen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♎ **Breslau**, 23. Februar. [Schwurgerichtsverhandlung.] Nur wenig ist über die heutige Sitzung zu berichten. Denn die allerdings das Interesse lebhaft in Anspruch nehmende Verhandlung gegen den Holzschnitzler Friedrich Scharf zu Breslau, die ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit zum Gegenstande hatte, wurde hinter verschlossenen Thüren verhandelt und entzieht sich der ausführlichen Erörterung. Ein mehrere Monate hindurch fortgesetztes vollkommenes Concubinat des Angeklagten mit seiner erst 13 Jahre alten Pflegetochter, war das dem ersteren zur Last gelegte und durchweg erwiesene Verbrechen. Da die Geschworenen die Annahme mildernder Umstände ablehnten, wurde er zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Die drei andern Verhandlungen betrafen rückfällige Diebe: Der Arbeiter Hillmann erhielt wegen zwei neuer und eines versuchten schweren Diebstahls 2 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; die Arbeiter Böhm und Wloczik aus Breslau 4 Monate und resp. 1 Jahr Gefängniß; der Zimmermann Erber aus Schimmerau 2 Jahre Gefängniß, jeder auch entsprechende Nebenstrafen.

Liegnitz, 23. Februar. [Schwurgericht.] Montag, den 22. Februar. Anklage wider den Regierungs-Rath Georg Bernhard v. Beyer aus Liegnitz wegen wiederholter Urkundenfälschung. — Angeklagter, seit 1865 bei der hiesigen königlichen Regierung als Regierungsrath beschäftigt, wurde durch eine immer mehr wachsende Schuldenlast veranlaßt, in den letzten 4 Jahren verschiedene Wechselfälschungen zu begehen. Im Jahre 1870 discontirte er bei dem Bankier Warschauer hier einen Wechsel über 250 Thlr. mit seinem Accept und der Aussteller-Unterschrift des hiesigen Regierungsrath von Stülpnagel. Auf der Rückseite führte der Wechsel dieselbe Unterschrift als Blanco-Giro. Mangels Zahlung wurde der Wechsel protestirt und von Stülpnagel zur Zahlung aufgefordert. Dieser erkannte die Fälschung, schwieg aber aus Schonung gegen den Angeklagten, welcher die Fälschung eingestand und den Wechsel einlöste. Im Jahre 1873 discontirte Angeklagter bei dem Partikulier Simon Goldstein hier einen Wechsel mit seinem Accept und der Aussteller-Unterschrift des v. Stülpnagel, welcher sich später als gefälscht erwies. Endlich hat Angeklagter seit dem Jahre 1870 bis zu dem Jahre 1875 bei dem Bankhause Selle und Mattheus hier vielfach Wechsel discontirt und in den Fällen, wo die rechtzeitige Einlösung nicht erfolgen konnte, Prolongationswechsel übergeben. Die Zahl dieser Wechsel betrug 51 und repräsentirte eine Summe von 16,050 Thlr. Von diesen Wechseln zeigten 49 die Aussteller-Unterschrift und das Giro des Reg.-Rath v. Stülpnagel, einer die Aussteller-Unterschrift und das Giro des Reg.-Rathes v. Bothmer und in einem Falle waren sowohl v. Stülpnagel als v. Bothmer auf dem Wechsel als Aussteller und Giranten verzeichnet. Sämmtliche Wechsel sind gefälscht. Die Anklage legt somit dem Angeklagten 53 verschiedene Wechselfälschungen zur Last. v. Beyer räumt auch alle diese Fälschungen ein, bestreitet jedoch, jemals die Absicht gehabt zu haben, sich durch dieselben einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Er habe Niemanden schädigen wollen und geschädigt, da alle Wechsel-Inhaber wegen der Wechselforderung und Zinsen befriedigt seien, und nur deshalb die Namen v. Stülpnagel und v. Bothmer gemißbraucht, weil er ohne dieselben nur schwer und gegen übermäßige Zinsen Darlehne habe erlangen können. Richtig sei, wie die Anklage behauptet, daß ihm v. Stülpnagel dreimal seine verbrecherische Handlung verziehen habe, daß er zuletzt in Gegenwart von Zeugen und auf feierliche Weise dem v. Stülpnagel das Versprechen gegeben, daß er nie mehr seinen Namen mißbrauchen werde, und daß er trotzdem dieses Versprechen nicht gehalten habe. Jedoch sei seine pecuniäre Lage eine so bedrängte gewesen, daß es ihm unmöglich gewesen, seine Verpflichtung zu erfüllen. Der Staatsanwalt beantragte Bejahung der Schuldfrage ohne Annahme mildernder Umstände, mit Rücksicht auf die Zahl der Fälschungen, das Verhalten des Angeklagten dem Regierungsrath von Stülpnagel und anderen Collegen gegenüber bei den entdeckten Fälschungen und auf Grund des Satzes „noblesse oblige" in seiner richtigen Anwendung, da die Bildungsstufe und die gesellschaftliche Stellung, die Angeklagter einnahm, ihn namentlich von der Verübung von Verbrechen hätte abhalten müssen. Vertheidiger beantragt Annahme mildernder Umstände, da Niemand durch die Fälschungen den geringsten Schaden gehabt habe, da Angeklagter dabei auch nicht von der Absicht geleitet worden sei, sich auf rechtswidrige Weise einen Vermögensvortheil zu verschaffen. — Der Gerichtshof bejahte die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust, der Vertheidiger Anwendung eines milderen Strafmaßes unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft und Belassung der Ehrenrechte. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß mit der Maßgabe, daß 3 Monate Untersuchungshaft als verbüßt auf die Strafe anzurechnen seien. (Stadtbl.)

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 22. Febr. [Baptistentaufe.] Gestern Nachmittag fand in einem der zu Adlershorst gehörigen Teiche wieder eine Baptistentaufe statt, die an zwei männlichen und vier weiblichen Personen vollzogen wurde. Das Gerücht von diesem religiösen und in jetziger Jahreszeit gerade nicht angenehmen Schauspiele hatte sich diesmal mit großer Schnelligkeit durch die Stadt verbreitet, und so kam es denn, daß wohl zwei bis dreitausend Menschen demselben als Zuschauer beiwohnen konnten. In dem kleinen rechts vom Teiche und in unmittelbarer Nähe desselben belegenen Hause war der Versammlungsort der Gemeinde, des Predigers und Küsters und der zu taufenden Brüder und Schwestern. Um 4 Uhr öffnete sich die Thür jenes Hauses und es erschien der Baptistenpastor, bekleidet mit einem schwarzen Talar und hinter ihm die Täuflinge in weißen Hemden, die sie über ihre Oberkleider angezogen hatten. An dem Teich, der zwar mit einer festen Eisdecke bedeckt, an der Taufstelle jedoch eisfrei gemacht worden war, wurde zuerst ein geistliches Lied gesungen. Nach Beendigung desselben ging der Baptistengeistliche bis an die Hüften ins Wasser, sprach eine kurze Segensformel, worauf der eigentliche Taufact vor sich ging. Zuerst wurde derselbe an den zwei männlichen und dann an den vier weiblichen Personen vollzogen. Jeder der Täuflinge ging bis über die Hüften ins Wasser, der Geistliche richtete an ihn die Frage, ob er sich taufen und in ihre Gemeinschaft aufnehmen lassen wolle, und sobald das „Ja" erfolgte, erfaßte er denselben mit der linken Hand hinten an dem Leibgurt und mit der rechten Hand am Halse und tauchte ihn dann rücklings unter das Wasser. Wenn der so Getaufte dem Wasser entstieg, wurde ihm ein Mantel oder Tuch umgeworfen und damit ging er, durch die dichte Menschenmenge sich windend, wieder dem Hause zu, wo er mit Hilfe der Brüder und Schwestern umgekleidet wurde. Daß es an höhnischen Bemerkungen und lautem Gelächter ꝛc. aus dem Publikum nicht fehlte läßt sich wohl denken. Der Geistliche aber war auf dergleichen gefaßt, denn er tröstete die Täuflinge mit den Worten: „Liebe Brüder und Schwestern, laßt sie nur lachen, in der Hölle werden sie weinen." Sich bei der jetzigen kalten Witterung in offenem Wasser und in dieser Weise taufen zu lassen, dazu gehört in der That ein starker, nicht zu verachtender Glaubensmuth. — Seit neun Monaten ist dies in hiesiger Stadt die dritte Baptistentaufe. Nach der Taufhandlung begab sich die Gemeinde in ihr Versammlungslocal in der Bahnhofstraße, wo noch bis spät am Abend gesungen und gebetet wurde. (Bromb. Ztg.)

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 24. Februar. [Von der Börse.] Im Anschlusse an die ungünstigen auswärtigen Course eröffnete die Börse in sehr matter Stimmung. Das Geschäft war etwas belebter, als in den letzten Tagen, namentlich wurden Laurahütte-Actien bei erheblich gewichenen Coursen gehandelt. In Folge von Deckungskäufen befestigte sich die Stimmung im Laufe des Geschäftes vorübergehend, doch war der Schluß wieder matt. — Creditactien 397 bez., Lombarden 237 bez., Franzosen 530 Br. Banken leblos. Bahnen matt, Freiburger abermals niedriger, 80,50—78—79 bez., Oberschlesische 139,50 Gd. Laurahütte 114—113,75—114 bez.

Breslau, 24. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., pr. Februar 144 Mark Br. und Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 142,50—141,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Februar 170 Mark Br., April-Mai 172 Mark Gd., 174 Br., Mai-Juni 175 Mark Gd., Juli-August —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 165 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Februar 156 Mark Br., pr. April-Mai 157,50 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 158,50 Mark Br., Juni-Juli 158,50 Mark bezahlt, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 255 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. Februar 53 Mark Br., Februar-März 53 Mark Br., März-April — —, April-Mai 53 Mark Br., Mai-Juni 54,50 Mark Br., 54 Mark Gd., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, loco 55 Mark Br., 54 Mark Gd., pr. Februar 56,20 Mark Gd., Februar-März 56,20 Mark Gd., März-April 56,20 Mark Gd., April-Mai 57 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 59 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,40 Mark Br., 49,48 Gd.

Zink unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

H. **Breslau**, 24. Febr. [Breslauer Makler-Vereins-Bank.] In der heut Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saal der neuen Börse stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Banquier S. Sackur geleitet wurde, erfolgte zunächst die Vorlegung des Geschäftsberichts pro 1874. Derselbe constatirt zunächst, daß sich die am Schlusse des vorjährigen Berichtes ausgesprochenen Hoffnungen nicht erfüllten. Die Bank ist zu großen Abschreibungen auf die Außenstände genöthigt gewesen, hofft aber nun vor weiteren Verlusten bewahrt zu bleiben. Der Effectenbestand derselben hat sich im laufenden Jahre durch Verkäufe fast aufgelöst, bis auf einige Effecten; die aus früheren Consortialbetheiligungen übrig geblieben sind; dahin gehören 25,000 Thlr. Actien der Breslauer Baubank. Der Reservefond ist in diesem Jahre nicht dotirt worden, da das Statut erst dann eine Dotirung zuläßt, wenn 5 pCt. Zinsen zur Vertheilung gelangt sind. Eine verbesserte Organisation machte es möglich, die Handlungsunkosten von 30,155 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. auf 22,985 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. herabzusetzen. Der Gesammt-Gewinn abzüglich der Zwischendifferenzen betrug 86,720 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. Derselbe reducirt sich durch die Unkosten und

Abschreibungen auf Inventar mit 370 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., auf Baubank-Actien 5000 Thlr., auf Debitoren 42,246 Thlr. 21 Sgr., auf 16,118 Thlr. Von dem Reingewinn sollen 16,000 Thlr. zur Vertheilung einer Dividende von 4 pCt. verwendet werden.

Die Bilanz ergiebt an Activa 441,645 Thlr., darin Cassa-Conto 34,279 Thlr., Cambio-Conto 3583 Thlr., Hypotheken-Conto 8000 Thlr., Inventarien-Conto 3332 Thlr., Effecten-Conto 24,813 Thlr., eigene, reportirte 220,024 Thlr., Debitoren-Conto Guthaben 116,111 Thlr., Dubiose 31,500 Thlr. Die Passiva bestehen in 400,000 Thlr. Actien-Capital, 9000 Thlr. Reservefonds-Conto, 14,000 Thlr. Delcredere-Conto, 184 Thlr. Dividenden-Conto, 2342 Thlr. Creditoren-Conto und 16,118 Thlr. Saldo-Vortrag.

Das Debet des Gewinn- und Verlust-Conto's weist außer den bereits oben mitgetheilten Daten noch 42,785 Thlr. Verlust an Differenzen, das Credit an Zinsen-Conto 14,885 Thlr., an Provisions-Conto 79,112 Thlr., an Effecten-Conto-Gewinn 35,185 Thlr. nach.

Die Versammlung nahm von der Vorlesung des Geschäftsberichtes Abstand und genehmigte die vorgeschlagene Vertheilung des Gewinnes.

Ebenso trat sie dem Vorschlage des Aufsichtsrathes, der gegenwärtig aus 5 Mitgliedern besteht, bei, für dies Jahr von einer Wahl weiterer Aufsichtsraths-Mitglieder Abstand zu nehmen.

Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren S. Eisenhardt und A. Schreiber, zum Stellvertreter Herr Rendant N. Cohn gewählt.

Posen, 23. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Kündigungspreis 145 Mark. Gekündet — Ctr. Februar 145 G. Februar-März 145 G. März-April 144 bez. u. G. Frühjahr 144—143, 50 bez. u. G. April-Mai 143 bez. u. G. Mai-Juni 143 bez. u. B. Juni-Juli 143 bez. u. B. Juli-August 142 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 55, 80 Mark. Februar 55, 80 G. März 56, 30—56, 40 bez. u. G. April 57, 20 bez. u. G. April-Mai 57, 40 bis 57, 60 bez. u. G. Mai 58 bez. u. G. Juni 58, 70 bez. u. G. Juli 59, 40 bez. u. G. August 60 bez. u. B. August-September —. — Loco Spiritus ohne Faß 55, 40 G.

Berlin, 23. Februar. [Der Verein der Wollinteressenten Deutschlands] hielt am Montag Abend im Hotel Arnim seine General-Versammlung ab. Angesichts der nicht unbedeutenden Rolle, welche Berlin im deutschen Wollhandel spielt, dürften die Thatsachen, die in dieser Versammlung besprochen wurden, von Interesse sein. Was die Absatzquellen der deutschen Schafwollen-Industrie betrifft, so sind dieselben ebenso verschieden, wie die Production selbst. Natürlich bildet Deutschland selbst den Hauptconsumenten. Der Ueberschuß der Production wandert hauptsächlich nach der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen; auch Rußland, Italien, die Levante und Moldau beziehen Einzelnes; nach England, Frankreich und Oesterreich gehen fast nur die feinen Stickgarne Berlins; Modestoffe und Phantasieartikel haben jetzt ihren Weg nach Südamerika und China gefunden; auch nach Australien sind jetzt Verbindungen angeknüpft. Seit einiger Zeit jedoch hat sich, wie Herr Pariser (Luckenwalde) ausführte, eine Stockung in diesem Export gezeigt, welche lähmend auf das Geschäft einwirkt. Rußland und Amerika haben sich mit einem hohen Schutzzoll für Wollenwaaren umgeben, um so die eigene Industrie zu heben; auch Italien macht in jüngster Zeit bedeutende productive Anstrengungen. Ein anderer Factor, der störend auf das Geschäft wirkt, ist die Massenfabrikation und die jetzige Mode, welche rauhe, grobe Stoffe an Stelle der früheren feinen und glatten Waare, die vornehmlich Deutschland producirt, liebt. Endlich dürfen die hohen Arbeitslöhne in Deutschland nicht vergessen werden, die die Waare wesentlich vertheuern. — Wie sehr dagegen die englische Fabrikation von Wollenwaaren und damit der Import gröberer Wollen daselbst zugenommen, beweisen am Besten folgende Zahlen: Im Jahre 1835 kamen nach England 19,762 Ballen australische, 824 Ballen Capland und 69,632 Ballen deutsche Wollen; 1874 kamen dahin: 651,576 australische, 164,194 Capland und nur 35,003 deutsche Wollen. Der Gesammtimport in England stieg von 135,103 Ballen im Jahre 1835 auf 1,139,304 Ballen im Jahre 1874. — An der hierauf folgenden Discussion über die Fragen: Ob es vortheilhafter ist, ungewaschene oder gewaschene Wollen zu verkaufen, betheiligten sich viele Redner. Als Resultat der Discussion ergab sich die Ueberzeugung, daß sich eine feste Regel nicht aufstellen läßt, vielmehr für den einen Landwirth diese, für den anderen jene Methode vortheilhafter ist.

---

* **[General-Versammlung des Vereins Deutscher Spiritus-Händler und Sprit-Fabrikanten.]** Am 12. Februar, Vormittags 9 Uhr, wurde im Englischen Hause zu Berlin die erste ordentliche General-Versammlung des am 22. October v. J. gegründeten Vereins Deutscher Spiritus-Händler und Sprit-Fabrikanten eröffnet. Eine am Abend vorher im gleichen Locale abgehaltene Vorversammlung proponirte: zum ersten Vorsitzenden den Präsidenten des bisherigen leitenden Comite's, Herrn Commerzienrath Stahlberg-Stettin, zu dessen Stellvertretern die Herren Consul Eisenmann und Robert Leopold von Berlin und zum Schriftführer den Redacteur des Vereinscirculärs, Herrn Dr. Eras-Breslau zu wählen. Diesen Vorschlägen stimmte die General-Versammlung zu.

Hierauf ergriff der Vorsitzende das Wort, um die Entstehung des Vereins und seine Aufgaben zu beleuchten. Die gemeinsame Interessenvertretung ist für die Sprit-Fabrikation und den Spiritus-Großhandel ebenso ein unabweisliches Bedürfniß geworden, wie für die Woll-Fabrikanten, die Leinen-Industriellen, die Eisen-Producenten, die Brennerei-Besitzer und viele andere Industrielle. — Aus dem sodann vom Schriftführer verlesenen Geschäftsbericht geht hervor, daß die constituirende Versammlung im October v. J. beschlossen hat, ein wöchentlich erscheinendes Vereinsorgan — betitelt: „Der Spiritus-Industrielle" — herauszugeben, welche in der Weise Vereinssache sein soll, daß der Abonnent mit der Zahlung des Abonnements zugleich Vereinsmitglied wird und daß jedes Vereinsmitglied das Blatt gratis erhält. Der Vereinsbeitrag resp. das Jahresabonnement ist auf 10 Thlr. oder 30 R.-Mk. festgesetzt. Der Verein zählte bei seinem Entstehen 20 Mitglieder, gegenwärtig etwa 100, doch sind von den ca. 300 Firmen, denen das Vereinsblatt probeweise zugesandt wurde, noch etwa 126 mit einer definitiven Erklärung im Rückstande und es ist zu hoffen, daß von diesen ein gewisser Procentsatz den Vereinsbeitrag einsenden wird. Um ohne Unterbilanz das vom 1. October 1874 bis 30. September a. c. laufende Vereinsjahr abzuschließen, ist der Beitritt von im Ganzen 130—140 Mitgliedern erforderlich. Das Comite bestand bisher aus den Herren Commerzienrath Stahlberg-Stettin, Consul Eisenmann-Berlin, Grunwald-Breslau, Mehlgarten, i. F. Schlobach & Co.-Leipzig, Ed. Friedeberg-Magdeburg, Wilh. Stengel-Leipzig, Director Dr. Wrede-Berlin, Albert Ernst-Halle a. d. S.

Die Herrrn Mehlgarten und Grunwald waren an dem Besuch der General-Versammlung verhindert, der im Uebrigen 30 stimmfähige Mitglieder, sowie etwa 10 Gäste oder Mitglieder solcher Firmen, die dem Verein beigetreten waren und mehr als einen Vertreter gesandt hatten, beiwohnten. Während der Versammlung traten dem Verein 8 neue Mitglieder bei. Zum Geschäftsbericht wurde beschlossen, daß der Redacteur des Vereins nicht ferner gebunden sein soll das Vereinscirculär alle acht Tage und regelmäßig am Sonnabend erscheinen zu lassen, vielmehr wird es demselben freistehen sich bei dei der Ausgabe der einzelnen Nummern nach dem eben vorhandenen zur Publication geeigneten Material zu richten. Das durch den Vorsitzenden des Comite's mit Dr. Eras geschlossene geschäftliche Abkommen wegen Redaction des Blattes und Besorgung der Secretariats-Geschäfte wurde ratihabirt.

Die Versammlung tritt sodann in die Erledigung der eigentlichen Tagesordnung ein, auf welcher in erster Reihe steht: die Aichfrage, Referent Consul Eisenmann. Referent spricht sich in einem längeren, sorgfältig detaillirten Exposé für die Abschaffung der Maßaiche und für den Handel auf Grundlage der Gewichtsermittelung aus. An der Debatte betheiligten sich die Herren Mamroth, Robert Leopold, Friedmann, Dr. Wrede und Pollack aus Berlin, Alexi Hirsch von Magdeburg, Commerzienrath Stahlberg und Stahlberg jun. von Stettin. Auf Antrag Mamroth's wird beschlossen: den zu wählenden Vorstand zu beauftragen, sich durch Zuziehung von Autoritäten der Praxis und der Wissenschaft zu einem Specialcomite für die Gewichtshandelsfrage zu constituiren.

Wenn das Comite eine Denkschrift in dieser Angelegenheit an den Bundesrath richtet, so ist dieselbe vorher im Entwurfe der Vereinsgenossen durch das Vereinscirculär zur Begutachtung zu unterbreiten. Der Vorstand wird sich in dieser Sache auch mit dem Brennerei-Verein in Verbindung setzen und event. aus eigenen Vereinsmitteln eine Prämie für die Erfindung einer richtigen Gewichtsspindel aussetzen. (Es handelt sich nämlich, wenn der Maßhandel und die Maßaiche beseitigt werden sollen, zunächst darum, eine Tabelle und eine Spindel herbei zu schaffen, vermittelst deren man bei jeder Temperatur die Literprocente eines Fasses Spiritus genau ermitteln kann, wenn die Tara und das Bruttogewicht bekannt sind.) Nach der Abstimmung wurde die Comite-Umwahl eingeleitet und hierauf eine zweistündige Pause gemacht. Bald nach 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende wieder die Sitzung und theilte zunächst mit, daß für den Platz Berlin die Herren Wrede, Eisenmann und Leopold, für Stettin Herr Stahlberg, für Breslau Herr Grunwald, für Leipzig Herr Stengel, für Magdeburg Herr Friedeberg, für Posen Herr Kantorowicz und außerdem, abgesehen von einer bestimmten Platzvertretung, die Herren Ernst in Halle, Mehlgarten in Leipzig, und Kamp i. F. F. H. Kauert zu Crefeld gewählt worden seien. Die Gewählten nehmen, sofern sie anwesend sind, die Wahl an. Vorsitzender Stahlberg legt hierauf interimistisch den Vorsitz in die Hände des Herrn R. Leopold nieder, um sein Referat ad 2 der Tagesordnueg über Hamburgs Monopol für die Verarbeitung von Russischen Rohspiritus zu erstatten. Referent weist auf die große Ausdehnung hin, welche die Russische Rohspiritus-Production und — in Folge der dortigen den Spiritusexport außerordentlich begünstigenden Spiritusbesteuerung — die russische Rohspiritusausfuhr angenommen hat. Durch billige Herstellungskosten und große Exportbonificationen ist der russische Spiritusproducent in der Lage, zu außerordentlich niedrigen Preisen abzugeben, und diejenigen Märkte mit seinem Fabrikat zu überschwemmen, welche nicht durch Schutzzölle und hochentwickelte eigene Spiritusproduction gegen auswärtige Zufuhren überhaupt gesichert sind. Das russische Rohproduct kann nicht nach Deutschland (resp. in dessen engeren Steuerverband) herein, wird aber massenhaft nach dem deutschen Freihafen Hamburg versandt und von dort entweder roh oder raffinirt nach eben denjenigen Spiritus importirenden Ländern exportirt, welche für Deutschlands inländisches Fabrikat Absatzplätze sind. Die Gefahren, welche für den deutschen Sprit und Spiritus in diesem Vorgange liegen, kennzeichnet Referent mit Hülfe einer umfassenden Statistik und kommt zu dem Schlusse, daß Maßregeln getroffen werden müßten um das Monopol Hamburgs zu brechen und zu ermöglichen, daß auch in Deutschland russischer Rohspiritus ebensowohl gehandelt, wie zu Sprit umgearbeitet und exportirt werde.

Referent beantragte zunächst: den Vorstand zu ersuchen, daß er den hohen Bundesrath auf die Vortheile aufmerksam mache, welche aus dem Zwischenhandel mit russischem Spiritus resp. aus dessen Rectification für Deutschland hervorgehen würden. Der Bundesrath möge event. ersucht werden, eine niedrige Eingangssteuer für das fremde Product und die Rückgewähr der Steuer im Falle einer entsprechenden Wiederausfuhr — ohne Prüfung der Identität — einzuführen.

Nach eingehender Debatte modificirte Referent seinen Antrag dahin, die Versammlung möge erklären, daß sie es für nothwendig und nützlich halte, in der fraglichen Angelegenheit sofort im Sinne des gehörten Referats etwas zu thun. Dieser Antrag wurde angenommen und Commerzienrath Stahlberg übernahm wieder das Präsidium. Ueber Punkt 3 der Tagesordnung: die Erneuerung des Deutsch-Italienischen Handelsvertrages (der bekanntlich am 1. Juni 1875 abläuft) und die italienischen Spiritussteuer-Verhältnisse betreffend berichtete Dr. Eras. Auf seinen Antrag beschließt die Generalversammlung, das Comite zu ermächtigen: alle geeignet erscheinenden Schritte zu thun, um zu verhindern, daß die Italienische Regierung der inländischen (Italienischen) Spiritusproduction weitere vertragswidrige Begünstigungen zuwende, oder nach Ablauf des Handelsvertrags durch Steuerdisporitäten den deutschen Sprit vom Italienischen Markte verdränge. Die Courtagefrage, Punkt 4 der Tagesordnung — Referent Consul Eisenmann — wird nach kurzer Debatte abgesetzt.

Nachdem hiermit die publicirte Tagesordnung erledigt, fand noch folgender Antrag des Herrn Gordan-Leipzig Unterstützung und Annahme: Das Comite wird veranlaßt im Namen des Vereins beim Reichs-Eisenbahnamt wegen Ermäßigung und Gleichstellung der Frachtsätze für leere Fastagen auf den Deutschen Eisenbahnen vorstellig zu werden. Sodann schloß Vorsitzender die Versammlung, in dem er unter der lebhaften Zustimmung der Anwesenden die Hoffnung aussprach, daß der Verlauf und das Resultat der Generalversammlung auf die Kräftigung und das Wachsthum des Vereins den günstigsten Einfluß ausüben werde.

Hannover, 22. Februar. [Schutzverein für Effectenbesitzer.] Auch bei uns ist eine Agitation im Gange, um analog dem Dresdener und dem jüngst in Berlin gebildeten Verein, einen Schutzverein für Effectenbesitzer in's Leben zu rufen. In der Redaction des hiesigen „Tageblatts" ist eine Beitrittsliste ausgelegt, die schon zahlreiche Unterschriften zeigt und dürfte demnach wohl in den nächsten Tagen die constituirende Versammlung stattfinden.

[Hannoversche Disconto- und Wechsler-Bank.] Wir haben bereits vor längerer Zeit gemeldet, daß in Hannover eine auf Auflösung der Hannoverschen Disconto- und Wechlerbank gerichtete Agitation im Gange sei. Wie jetzt gemeldet wird, ist vor Kurzem von dem Obergerichtsanwalt Ubbelohde in Hannover der Antrag auf Liquidation, unterstützt durch die statutenmäßige Actiensumme von 200,000 Thlr., also einem Zehntel des gesammten Actiencapitals formell bei dem Verwaltungsrathe eingebracht worden unter dem Ansuchen, eine außerordentliche Generalversammlung zur Beschlußfassung über die Liquidation einzuberufen. Hierauf ist nun in einem, an den Antragsteller gerichteten Schreiben von Seiten des Aufsichtsrathes der gewiß sonderbare Bescheid ergangen: es könne dem Antrage nicht entsprochen werden, weil die Deponenten „Strohmänner" seien. Die sonderbare Antwort erregt, wie man der „B. B. Z." aus Hannover schreibt, begreiflicher Weise dort allgemeines Aufsehen. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß sich der Antragsteller bei einem derartigen Bescheide nicht beruhigen wird.

µ **Nr. 16 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Schutz und Hilfe den Vögeln. — Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Praktische Mittheilungen für die Pferdezucht. (Fortsetzung.) — Der Pferdehuf. (Fortsetzung.) — Sitzung des Clubs der Landwirthe in Berlin am 16. Februar 1875. — Ein bewährtes Mittel gegen Schlaflosigkeit. — Ober-Tribunals-Entscheidung. — **Jagd- und Sportzeitung. — Mannigfaltiges. — Auswärtige Berichte.** Aus Berlin. — Aus Frankenberg. — Aus Rußland. — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Posen. — Aus Königsberg. — Aus Magdeburg. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

General-Versammlungen.

[Schlesische Bodencredit-Actien-Bank.] Ordentliche Generalversammlung am 27. März. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 24. Februar. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	283,266,360 Fl.,	Abn.	4,513,710 Fl.
Metallschatz	142,540,817 Fl.,	Zun.	131,958 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,181,123 Fl.,	Abn.	50,162 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,847,918 Fl.,	Abn.	69,593 Fl.
Wechsel	121,070,013 Fl.,	Abn.	2,311,776 Fl.
Lombarden	32,506,500 Fl.,	Abn.	222,000 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	2,759,600 Fl.,	Abn.	60,933 Fl.
Giro-Einlage	4,477,081.		

Wien, 24. Febr. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 16. bis 23. Februar betragen 534,012 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 18,018 fl.

Vorträge und Vereine.

—p. **Breslau**, 25. Februar. [Katholischer Volks-Verein.] Die gestrige Versammlung im St. Vincenzhause eröffnete Caplan Weinhold mit der Mittheilung und Beantwortung dreier aus der Versammlung gestellter Anträge. Der erste lautet: Wäre es nicht angezeigt, daß der katholische Volksverein veranlasse, daß das katholische Volk eine Petition an den Cultusminister um Sperrung des Gehalts für den Canonikus v. Richthofen richte? Der Vorstand erklärte sich in dieser Hinsicht für incompetent; denn da die Schritte des Domcapitels und des Fürstbischofs erfolglos waren, so würde eine derartige Petition noch weniger Erfolg erreichen. — 2. Antrag: Der Vorstand des Volksvereins möge nicht blos die an und für sich schönen Reden halten, sondern sich auch mit communalen Angelegenheiten befassen. Der Vorstand ist bereit, jeder Zeit einen Redner, der über communale Verhältnisse zu reden versteht, auf die Rednertribüne zulassen. — 3. Frage: Wie steht es mit dem bei der Generalversammlung schlesischer Katholiken in der Section für sociale Fragen erwählten Comite zur Gründung christlich-socialer Arbeitervereine; welches sind die bis jetzt erreichten Resultate, hat sich das Comitee überhaupt constituirt? Wäre es im Verneinungsfalle nicht nothwendig, die betreffenden Mandatare aufzufordern, die Sache in die Hand zu nehmen? — Der Vorstand erklärt sich für incompetent, da er nicht die Exekutivbehörde der schlesischen Katholikenversammlung sei, hält es aber für wünschenswerth, daß sich das Comite endlich constituire, welches übrigens, nachdem Graf Ballestrem abgelehnt, aus 6 Mitgliedern bestehe. — Hierauf hielt Ingenieur Hertel einen mit bunten Bildern ausgeschmückten Vortrag „über den Winter", ein langes Bild der von winterlichem Nebel umhüllten Kirche. Selbstverständlich wurde der Vortrag mit ultramontanem Jubel aufgenommen. — Caplan Weinhold dankte dem Redner und meint, daß man sich, wie ersichtlich, auch „gemüthlich" bewegen könne, ohne gerade von Politik zu sprechen, die ihm manchmal „eklig" werden möchte. Aber „wenn wir uns auch jetzt" — wie Herr Weinhold an den Vorredner anschließt — „mitten im Winter fühlen, in einem recht dürren, öden Geisteswinter, wenn es noch so stürmt und treibt auf Erden, so hoffen wir auch: es muß doch endlich Frühling werden!" (Lebhaftes Bravo.) Redacteur Scholz (?), mit rasendem Beifall begrüßt, erzählt eine liebliche und wundersame Geschichte von einem Stück Erde in Deutschland, welches in unserer Zeit des Unglaubens von der Gottesmutter ganz besonders begnadet worden sei. Ausgehend von dem „Wunderwasser" zu Lourdes, welchem so viele Gläubige Leben und Gesundheit verdanken und das eine Wallfahrtsstätte für Tausende geworden, will Redner, obgleich er nicht zu jenen Deutschen sich rechne, die Alles mit scheelen Augen betrachten, was nicht deutsch ist, und die es am liebsten dem Heiland übel nehmen möchten, daß er nicht in Deutschland geboren, doch lieber von einem „gebenedeiten" Orte Deutschlands sprechen, zumal es gerade in der heutigen Zeit des Zweifels und des Unglaubens Gewissenssache für jeden Katholiken sei, wenigstens einmal im Leben an einem gnadenreichen Orte in der Atmosphäre des Glaubens sich zu festigen und zu stärken für den Kampf gegen den Unglauben. Für Deutsche sei es in dem böhmischen Dorfe Philippsdorf eher zu ermöglichen als in Lourdes. Redner erzählt nun sehr eingehend bald in salbungsvollem Tone, bald mit Witzen und Ausfällen gegen Liberalismus und Wissenschaft losziehend, wie im J. 1866 an einem Muttergottestage (natürlich!) die fromme Jungfrau Magdalena Kade auf einen Schlag von Wunden und Beulen geheilt worden sei. Die Wahrheit von diesem Wunder habe sich herausgestellt, denn die katholische Kirche sei in der Beurtheilung solcher Vorfälle durchaus vorsichtig und mache es nicht wie Professor Virchow, der, ohne an Ort und Stelle gewesen zu sein und untersucht zu haben, 130 Meilen entfernt ganz allein durch die Kraft seiner unfehlbaren Wissenschaft über Wunder Machtsprüche thue. Redner erwartet, daß, wenn jetzt an dieser Wunderstätte neben der Kapelle auch noch eine prächtige Kirche errichtet werde, auch die Anwesenden ihr Scherflein beitragen werden. Man begreife gar nicht, wie Redner fortfährt, die Thorheit der Menschen, welche den Felsen der Kirche mit schwachen menschlichen Gesetzen angreifen und knebeln wollen. Wer nicht nach Philippsdorf geht, der wird vielleicht nach Canossa gehen! (Endloses Bravo!) — Caplan Weinhold führt aus, daß man doch wenigstens noch die Freiheit der Luft genieße und ein Versammlungsrecht habe, bei dem man unter doppelter und dreifacher polizeilicher Aufsicht und bei gehöriger Vorsicht wenigstens noch ein Wort sprechen könne. Als Redner in seinen weiteren Expectorationen einen Vorfall im Abgeordnetenhause erzählte, daß Männer der Linken über Reden von Centrumsmitgliedern über die Freiheit der Gottesverehrung gelacht hätten, und daß dadurch die heiligste Ueberzeugung aller Katholiken verspottet worden sei, brach die zahlreiche Versammlung in ein „Pfui-Rufen" aus. Man leugne immer einen Kampf gegen das Christenthum und danach lasse man protestantische Geistliche auf der Kanzel, welche die Gottheit Christi leugnen. Die von Gott gegebene (?) Verfassung der Kirche wolle man durch menschliche Gesetze umkehren und dennoch widerspreche man einem Kampf gegen die Kirche! Es sei nothwendig, daß die katholische Propaganda sich immer mehr ausdehne; darum: „Katholiken raus!" (Nicht endenwollender Beifall.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Febr. Die „Prov.-Corresp." schreibt bezüglich der päpstlichen Encyclica: Das Schreiben sei ein Aufruf und eine Aufmunterung der revolutionären Leidenschaft von katholischer Seite. Das bezweifelte Wort des Nuntius Meglia, daß sich die katholische Kirche nöthigenfalls auf die Revolution stützen müsse, finde jetzt im Auftreten des Papstes selbst eine thatsächliche Bestätigung. Die Klarheit, welche der Papst jetzt in seine Beziehungen zur preußischen Regierung gebracht habe, zeichne auch der Regierung die gegen die revolutionäre Anmaßung weiter zu betretenden Wege vor. Die katholische Kirche in Preußen müsse zum allseitigen klaren Bewußtsein kommen, wer in Preußen Souverain sei. Die von Bismarck schon früher angeregte Frage über die Stellung der Regierungen zur künftigen Papstwahl gewinne durch das Auftreten des Papstes eine noch größere Bedeutung. Die Regieruugen würden, bevor sie dem neuen Papste die Stellung einräumen, wie sie nach dem vaticanischen Concil beansprucht wird, mehr als zuvor sich fragen müssen, ob dessen Wahl und Person Bürgschaften darbieten, welche sie gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt zu fordern berechtigt sind.

Wien, 24. Februar. Die Zeitungsnachrichten von dem bevorstehenden Besuche eines Mitgliedes des Kaiserhauses in Berlin sind unbegründet.

Pest, 24. Februar. Gutem Vernehmen nach schreiten die Verhandlungen über die Cabinetsbildung langsam vor, weil der Kaiser das größte Gewicht darauf legt, durch Anhören aller hervorragenden Parteimitglieder sich die Ueberzeugung von der Haltbarkeit des künftigen Cabinets zu verschaffen.

London, 23. Februar. Beginn der Wollauction. Vorrath 213,405 inländische und ausländische. Markt unbelebt. Für australische stellen sich die Preise wie an der letzten Versteigerung im Mai. Für Capwolle letzte Novemberpreise.

London, 23. Febr., Abends. Sitzung des Unterhauses. James beantragt, eine Commission einzusetzen, um die Verhältnisse der von den Staaten Honduras, Costarica, Domingo, Paraguay aufgenommenen Anleihen und die Veranlassung, weshalb die Zinsen derselben nicht gezahlt werden, einer Prüfung zu unterziehen. Der Antrag wird darauf, nachdem die Regierung sich mit demselben einverstanden erklärt, angenommen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 24. Februar. Sämmtliche Morgenblätter verurtheilen die gestrige Beantwortung der Interpellation des Justizministers in der Angelegenheit Hein-Wittmann. — Durch freundliche Vermittelung Oesterreichs und Rußlands ist der serbisch-deutsche Conflict wegen des Consular-Rangstreits dem Abschluß nahe. Die Belgrader Regierung erkennt die Beschlüsse des Consularcorps an, indem sie weder principiell noch faktisch eine Unterscheidung zwischen einfachen General-Consuln und Consuln mit dem Titel: „Diplomatischer Agent" aufrecht erhält.

Prag, 24. Februar. Fürst Georg Lobkowitz und Graf Friedrich Schönborn suchten die Bewilligung zur Gründung einer clericalen Versicherungsbank nach, um ähnlich wie bei der St. Wenzels-Vorschußkasse das Capital zu katholisiren und die Geschäfte der fallirten Versicherungsbank „Moldau" fortzuführen.

Paris, 24. Februar. Donnerstag findet die Publicirung des Cabinets mit Buffet als Conseilspräsidenten statt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 24. Februar. Die „Wiener Abendpost" ist beauftragt, auf das Bestimmteste zu versichern: Die Regierung erhielt von der Existenz und dem Inhalte des Schreibens Heins an Wittmann erst durch die Blätter Kenntniß und beeinflußte weder direct noch indirect diesen Schritt Heins.

Pest, 24. Februar. Slavi, Festetics und Wenkheim lehnten die Bildung des Cabinets ab. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Budapest, 24. Februar. Baron Bela Wenkheim ist mit der Bildung des neuen Cabinets betraut. Derselbe wird nur mit dem linken Centrum bezüglich der Parteifusion und Cabinetsbildung verhandeln.

Versailles, 24. Februar. Die Nationalversammlung genehmigte den gestern von der Commission zurückgewiesenen Artikel 5 des Wallonschen Senats-Gesetzentwurfs, nahm darauf die Vorlage im Ganzen mit 448 gegen 241 Stimmen an und begann dann die dritte Berathung des Gesetzentwurfs wegen Organisation der öffentlichen Gewalten.

Posen, 24. Februar. Decan Hebanowski in Neustadt bei Pinne, der dem vom Oberpräsidenten Günther als Kirchenpatron in Kähme angestellten Probst Kick den Eintritt in die Pfarrkirche verweigerte, ist heute Nachmittag auf höheren Befehl verhaftet und in das Gefängniß nach Grätz abgeführt worden. (Tel. Priv.Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Februar, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 398, —. Staatsbahn 530, —. Lombarden 238, 50. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. Schwach.

Berlin, 24. Februar, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 398, —. Staatsbahn 529, 50. Lombarden 238, —. Rumänier 34, —. Dortmund 22, 50. Laura 113, 50. Disconto 153, 50. — Matt.

Berlin, 24. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 398, —. 1860er Loose 116, 25. Staatsbahn 529, 50. Lombarden 237, 50. Italiener 69, 90. Amerikaner 99, 10. Rumänen 34, 30. 5procent. Türken 43, —. Disconto-Commandit 154, —. Laurahütte 114, —. Dortmunder Union 22, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 107, 50. Rheinische 116, 50. Berg.-Märk. 78, —. Galizier 104, —. — Matt.

Weizen (gelber): April-Mai 178 50, Juni-Juli 183, —. Roggen: April-Mai 143, 50, Juni-Juli 141, —. Rüböl: April-Mai 54, 70, Septbr.-Octbr. 58, —. Spiritus: April-Mai 59, 30, Juli-August 60, 80.

Berlin, 24. Februar. [Schluß-Course.] Befestigter.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Minuten.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oest. Credit-Actien	399, —	400, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	530, —	531, —	Laurahütte	114, 25	115, —
Lombarden	238, —	239, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	51, 50	51, 50
Schles. Bankverein	102, 20	102, 25	Wien kurz	182, 65	182, 70
Bresl. Discontobank	84, 50	85, 10	Wien 2 Monat	181, 55	181, 60
Schles. Vereinsbank	91, 40	91, 40	Warschau 8 Tage	283, 75	283, 90
Bresl. Wechslerbank	75, 50	75, 50	Oesterr. Noten	182, 60	183, —
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	283, 80	283, 95
do. Maklerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
4½proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 90	Köln-Mindener	107, 10	107, 25
3½prc. Staatsschuld	91, 50	91, 75	Galizier	104, 10	104, 50
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, —	Ostdeutsche Bank	78, 75	78, —
Oesterr. Silberrente	69, 40	69, 50	Disconto-Comm.	155, —	155, —
Oesterr. Papierrente	64, 90	64, 90	Darmstädter Credit	142, —	142, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 10	43, 30	Dortmunder Union	22, —	23, —
Italienische Anleihe	70, 75	70, 10	Kramsta	89, 10	89, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 80	70, 80	London lang	—, —	20, 37½
Rum. Eis.-Obligat.	34, 30	34, 30	Paris kurz	—, —	81, 55
Oberschl. Litt. A.	140, —	140, 50	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	78, 75	82, —	Waggonfabrik Linke	46, 25	46, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	—, —	108, 40	Oppelner Cement	30, —	30, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	110, —	110, —	Ver. Br. Oelfabriken	56, 25	56, 25
Berlin-Görlitzer	66, 50	66, 70	Schles. Centralbank	59, —	59, —
Bergisch-Märkische	78, 50	78, 50			

Nachbörse: Creditactien —, —, Staatsbahn —, —, Lombarden 238, 25. Disconto —, —. Dortm. —, —. Laura 114, 50.

Auf niedrige Auslandscourse Anfangs gedrückt, schließlich durch Deckungskäufe fester. Franzosen und Lombarden ziemlich behauptet, Bahnen und Banken schwach. Bergwerke neuerdings nachgebend. Anlagen unverändert. Geld sehr flüssig. Discont 2⅝ pCt. Deports: Credit 1, 50, Franzosen 1, 10, Lombarden 0, 80, Dortmunder ⅕, Discont ⅓, Laura ⅓ pCt.

Wien, 24. Februar. [Schluß-Course.] Still.

	24.	23.		24.	23.
Rente	70, 95	71, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	291, —	292, —
National-Anlehen	75, 85	75, 85	Lomb. Eisenbahn	132, 50	133, —
1860er Loose	111, 70	111, 70	London	111, 40	111, 40
1864er Loose	140, 70	140, 50	Galizier	229, 50	230, 50
Credit-Actien	219, 50	220, 37	Unionsbank	101, —	101, 50
Nordwestbahn	151, —	151, 25	Kassenscheine	164, —	164, —
Nordbahn	196, —	196, 25	Napoleonsdor	8, 90½	8, 90½
Anglo	131, 40	132, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	53, 10	53, 25			

Frankfurt a. M., 24. Februar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 199, —, Staatsbahn 265, —, Lombarden 117, 75, Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Bessernd.

Frankfurt a. M., 24. Febr., Nachm. 3 U. 12 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 199, 50. Franzosen 265, —. Lombarden 117, 75. Böhm. Westbahn 167, —. Elisabeth 163, —. Galizier 208, 25. Nordwest 138, —. Silberrente 69⅜. Papierrente 64¾. 1860er Loose 116¼. 1864er Loose 311. Amerik. 1882 99, 01. Russen 1872 102¼. Russ. Bodencredit 92¼. Darmstädter 142, 50. Meininger 89½. Frankfurter Bankverein 81¼. Wechslerbank 87⅛. Hahn'sche Effectenbank 112, 50. Oesterreichische Bank 85⅜. Schles. Vereinsbank 91. Schluß besser.

Paris, 23. Februar. Abends. Auf dem Boulevard wurde neueste Anleihe 101, 82½, Türken de 1865 42, 82½, Spanier 22 1/16 gehandelt.

Paris, 24. Februar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 55, Anleihe 1872 101, 90. do. 1871 —, —. Italiener 69, 37. Staatsbahn 652, 50. Lombarden 297, 50. Türken 42, 87. Träge.

London, 24. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 93, 01. Italiener 68⅞. Lombarden 11, 15. Amerikaner 104⅝. Türken 42½. — Wetter: Schnee.

Newyork, 23. Februar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 14⅝. Wechsel auf London 4, 83. Bonds de 1885 5/20 119⅞. 5% fundirte Anleihe 115. Bonds de 1887 5/20 119⅝. Erie 27⅞. Baumwolle in Newyork 16. do. in New-Orleans 15½. Raff. Petroleum in Newyork 14¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 13¾. Mehl 4, 90. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 18. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 10½.

Berlin, 24. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 178, —. Mai-Juni 179, 50. Juni-Juli 182, —. Roggen matter, April-143, 50. Mai-Juni 141, —. Juni-Juli 140, 50. Rüböl matter. April-Mai 54, 50. Mai-Juni 55, 30. September-October 57, 80. Spiritus fest. Juni-Juli 59, 20, Februar-März 59, 40. April-Mai 60, 20. Juni-Juli 61 10. Juli-August 167, 50. Hafer April-Mai 161, —.

Paris, 24. Februar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl niedriger, pr. Februar 52, —, pr. März-April 52, —. pr. Mai-August 54, —, pr. Mai-Juni 53, —. Weizen ruhig, pr. Febr. 24, 25, pr. März-April 24, 50, pr. Mai-August 25, —, Mai-Juni 24, 75. Spiritus behauptet, per. Februar 53, 25, pr. Mai-August 54, 25. — Wetter: Schön.

Hamburg, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Februar 182, April-Mai 181. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Februar 148, April-Mai 143½. Rüböl ruhig, loco 56½, Mai 56½. Spiritus leblos, Februar 44¾, April-Mai 45, Juni-Juli 45½. — Wetter: Frost.

Köln, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, März 18, 70, Mai 18, 35. Roggen stiller, März 14, 50, Mai 14, 20. Rüböl flau, loco 29, 25, Mai 29, —, October 30, 70.

Amsterdam, 24. Febr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen loco ruhig, per März 179, 50, pr. Mai 176, 50, pr. October 176, 50. Rüböl loco 32¼, per Frühjahr 32½, pr. Herbst 34¼. Raps pr. Frühjahr 345, pr. Herbst 361. Weizen loco geschäftslos, per Mai 262, per Nov. —. — Wetter: Schön.

London, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide schleppend, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 73,000, Gerste 15,170, Hafer 24,400 Qrtrs. — Wetter: Schnee.

Liverpol, 23. Februar. [Getreidemarkt.] Weißer Weizen unverändert, rother 1 D. höher, Mehl unverändert, Mais 1 D. höher.

Hull, 23. Febr. [Getreidemarkt.] Englischer Weizen knapp, 1 Sh. höher, für fremden keine Frage.

Hamburg, 24. Februar, Abends 8 Uhr 55 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69⅜. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 297, —. Oesterreichische Credit-Actien 199, 25. Oesterreichische Staatsbahn 662, —. Oesterreich. Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —, —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 116, 50. Berg.-Märkische 78, —. Köln-Mind. 107, 50. Laurahütte 114, —. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —. Stillstens. Glasgow 74, 9.

Frankfurt a. M., 24. Febr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 199, 25. Oesterreichische franz. Staatsbahn 265, 75. Lombarden 118, 25. Silberrente 69, 25. 1860er Loose 116, 13. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier 23, 25. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —, —. Ziemlich fest.

Paris, 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 70. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 12½. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 69, 60. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 655, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 300, —. do. Prioritäten 249, —. Türken de 1865 42, 95. do. de 1869 293, 75. Türkenloose 126, 75. Spanier exterieur —, interieur —. Fest.

London, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93 1/16. Ital. 5%. Rente 68⅞. Lombarden 11 15/16. 5pCt. Russen de 1871 101⅜. dto. de 1872 101. Silber 57⅜. Türkische Anleihe de 1865 42⅝. 6pCt. Türken de 1869 57⅜. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104¼. Silberrente 68¼. Papierrente 64¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont —. Bankauszahlung —, —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	335,0	— 6,4	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	338,6	— 5,6	—	SW. schwach.	Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	335,3	— 8,7	—	SW. schwach.	Schnee.
8 Stockholm	337,0	— 4,2	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Skudesnäs	335,3	— 1,1	—	SO. stark.	bedeckt.
8 Gröningen	332,9	— 4,8	—	O. schwach.	wenig bewölkt.
8 Helder	332,3	— 2,6	—	OSO. schwach.	—
8 Hernösand	334 3	— 5,4	—	SW. schwach.	bewölkt.
8 Christiansd.	335 4	— 0,6	—	NO. schwach.	bewölkt.
8 Paris	331,0	1,8	—	SO. schwach.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	339,6	— 10,8	— 8,3	S. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	338,8	— 13,2	— 10 3	O. schwach.	heiter.
6 Danzig	338,8	— 12,4	— 10 7	—	trübe.
7 Cöslin	339,4	— 12 5	— 10,2	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	336,2	— 10,8	— 9,2	O. schwach.	heiter.
6 Puttbus	335 3	— 10,0	— 8,1	SOS. schwach.	heiter.
6 Berlin	335,5	— 9 4	— 8 2	SO. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	335 6	— 14 0	— 9,7	SO. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	330 0	— 15 8	— 12 5	NNO. schwach.	fast heiter.
6 Breslau	332,2	— 14,5	— 12 5	O. schwach.	heiter.
6 Torgau	332,7	— 10 8	— 9 7	O. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	330,4	— 4,2	— 3,6	NO. schwach.	heiter.
6 Köln	331,6	— 3,8	— 2,9	SW. z. lebhaft.	heiter.
6 Trier	326,4	— 4,8	— 4,7	NO mäßig.	heiter.
6 Flensburg	335,2	— 6 5	—	S. schwach.	heiter.
7 Wiesbaden	329,0	— 5 2		NO. lebhaft.	sehr heiter.

Anfrage.

Müßten nicht jetzt die ihr Vaterland liebenden Katholiken in einer sofort einzuberufenden Versammlung öffentlich und demnächst in einer Adresse durch Namens-Unterschrift gegen das Vorgehen des Papstes protestiren? [2984]

Ueber Leichenverbrennung

und ihr Verhältniß zur heidnischen Grabsymbolik und Unsterblichkeitslehre. Vortrag des Herrn Pastor **Haupt** aus Lerchenborn **im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Holteistraße Nr. 6/8,** Donnerstag, den 25. d., Abends 6 Uhr. Entree an der Kasse 75 Pf. [2996]

Weltausstellung in Philadelphia 1876.

Mit Bezug auf ihre allgemeine die Anmeldungen zur Weltausstellung in Philadelphia betreffende Bekanntmachung vom 10. d. Mts. bringt die unterzeichnete Commission zur öffentlichen Kenntniß, daß einem Erbieten des Hauptvorstandes der Deutschen Kunstgenossenschaft zu Folge, die Vorbereitung der Deutschen Betheiligung in Gruppe IX., plastische und graphische Künste, durch Vermittelung der gedachten Genossenschaft erfolgen wird.

Es wird daher ergebenst ersucht, die Anmeldungen für diese Gruppe nicht direct bei der unterzeichneten Commission, sondern bei den Vorständen der Localgenossenschaften zu machen, welche auch rücksichtlich der ihrem Verbande nicht angehörigen Künstler, für die Weiterbeförderung derselben Sorge tragen werden. Die Anmeldungen haben unter Benutzung besonderer Formulare zu erfolgen, zu deren Mittheilung an die Betheiligten die Localgenossenschaften in den Stand gesetzt sind. [2988]

Ueber die Zulassung der angemeldeten Kunstgegenstände wird demnächst durch innerhalb der Deutschen Kunstgenossenschaft gebildete Juries entschieden werden.

Hierüber sowie über die noch zu erwartenden näheren Vorschriften der Centennialcommission bezüglich der Ausstellung in Gruppe IX. bleibt weitere Mittheilung vorbehalten.

Im Uebrigen bleiben auch für diese Gruppe die allgemeinen in der Bekanntmachung vom 10. d. Mts. enthaltenen Bestimmungen maßgebend. Es ist daher insbesondere der auf den 15. März d. J. festgestellte Anmeldungstermin auch für die Anmeldungen bei den Lolal-Kunst-Genossenschaften einzuhalten.

Berlin, den 21. Februar 1875.

Die Reichscommission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876.

Dr. Jacobi. **Dr.** Stüve. Neither. v. Nostitz Wallwitz. Fhr. v. Spitzemberg. **Dr.** Neidhardt. J. Kauffmann. **Dr.** Krüger. v. Holleben. Nieberding. v. Zedlitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Nausch.
Gottfried Blümich. [3011]
Ernsdorf — Peterswaldau.
b. Reichenbach.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Dabisch.
Louis Kluge.
Juliusburg. [2020] Militsch.

Heute Morgen 4¾ Uhr beglückte mich meine liebe Frau mit einem gesunden munteren Mädchen. [789]
Beuthen, den 23. Februar 1875.
W. Speer, Hotel-Besitzer.

Heut Abend 8½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Selma** geb. **Nasetzka** von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. Dies zeigt Verwandten und Freunden hocherfreut an
[784] **Max Gottschling.**
Nesigode, den 22. Februar 1875.

Statt besonderer Meldung.
Die heut früh 5 Uhr erfolgte glückliche Geburt einer munteren Tochter zeigen ergebenst an [3013]
N. Hertel und Frau, geb. **Kramer.**
Laurahütte, den 23. Februar 1875.

Gestern früh 8 Uhr verschied nach langen schweren Leiden im Alter von 34 Jahren unser lieber Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [2012]
Carl Slech.
Dies zeigen Verwandten und Freunden hiermit statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, d. 24. Febr. 1875.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhof bei Gräbschen.
Trauerhaus: Herrenstr. 19.

Gestern Abend starb unser innigst geliebtes Söhnchen **Adolf** im Alter von 9½ Monaten. [3010]
Breslau, 24. Februar 1875.
Stanislaw Rosenthal,
Margarethe Rosenthal,
geb. **Scherbel.**

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 4½ Uhr starb nach langem Leiden unser guter und theurer Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der
Bohrmeister
Johann May
im Alter von 45 Jahren, was hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzeigen
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 27. Februar, früh 9 Uhr, statt. [790]
Zabrze, den 23. Febr. 1875.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen 5 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Mühlenwerkmeister [791]
Ernst Bachmann
im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre.
Trostlos umstehen die trauernden Hinterbliebenen die Leiche des so zeitig Dahingeschiedenen.
Leicht sei ihm die Erde.
Auguste Bachmann, geb. **Elßel,** als Gattin.
Auguste, Richard, Ernst, Karl, als Kinder.
Carl Bachmann, als Bruder.
Heinrich Lüneburg, als Schwiegersohn.
Ernst und Hugo Lüneburg, als Enkel.
Tarnowitz. Nicolai. Breslau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Rittmeister und Escadr.-Chef im königl. 3. Garde-Ulanen-Regt. Hr. v. Rosen mit Frl. Elfriede v. Michelmann in Potsdam.
Verbindungen: Hr. Kreisrichter Stüber mit Frl. Margarethe Spitta in Berlin.
Geburten. Ein Sohn: d. Lieut. der Blücher-Husaren Hrn. von Zitzewitz in Cöslin, d. Pr.-Lt. im Lauenb. Jäger-Bat. Nr. 9 Hrn. Hübner in Ratzeburg. — Eine Tochter: d. Hptm. u. Comp.-Chef im Garde-Füs.-Regt. Hrn. v. Alvensleben in Berlin, dem General-Lieut., kaiserl. deutschen Botschafter Hrn. v. Schweinitz in Wien.
Todesfälle: Fürstl. Schaumburg-Lippescher Ober-Appell.-Ger.-Rath Hr. Dr. jur. Capaun-Karlowa in Wolfenbüttel.

Bekanntmachung.

Breslau, den 27. Januar 1875.

In Folge höherer Anordnung sollen von den der Domänen-Verwaltung überwiesenen ehemaligen Festungsgrundstücken in Schweidnitz, 9 Parzellen im Flächeninhalte von zusammen 1 Hectar 24 Ar 40 □Meter, welche sämmtlich zu Baustellen geeignet sind, im Wege des öffentlichen Meistgebots zur Veräußerung gestellt werden.

Zu diesem Behufe haben wir vor unserem Domänen-Departements-Rath, Regierungs-Rath **Gräff**, einen Termin auf

Donnerstag, den 4. März c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Sitzungssaale der Kreisstände in Schweidnitz, anberaumt und laden Kauflustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die der Veräußerung zum Grunde zu legenden allgemeinen Bedingungen, sowie die Regeln der Licitation und die Karte, auf der die einzelnen Parzellen speciell verzeichnet sind, ebenso auch der Veräußerungsplan über die zum Verkauf gestellten Parzellen in dem Amtslocal der Königlichen Kreis-Steuer-Kasse in Schweidnitz während der Dienststunden eingesehen werden können. Hierbei bemerken wir, daß das Kaufgelderminimum für sämmtliche 9 Parzellen höheren Orts auf 5294 Thlr. festgestellt worden ist und daß der Königliche Baurath **Gandtner** in Schweidnitz auf Ansuchen bereit sein wird, jedwede Auskunft in der Sache zu ertheilen.

Königliche Regierung,

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Oelrichs. [306]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. Februar cr. ist die Station Leipzig der **Halle-Sorau-Gubener** Eisenbahn zu den im VI. Nachtrage des Ostdeutsch-Sächsischen Verbandtarifs vom 1. August 1872 für Leipzig enthaltenen Tarifsätzen in den genannten Verband aufgenommen worden.

Breslau, den 18. Februar 1875.

Am 20. Februar c. ist zum Tarif für den directen Güterverkehr zwischen Hamburg (B.-H. E.), Lübeck, Stettin und Berlin einerseits und den bedeutenderen Zwischenstationen der Kaiser Ferdinands Nordbahn andererseits vom 1. October 1874 ein Nachtrag II. in Kraft getreten und bei hiesiger Stationskasse zu haben. [3022]

Breslau, den 23. Februar 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Abholung und das Abrollen derjenigen Güter, hinsichtlich deren die Adressaten nicht vor Eingang der Güter Bestimmung getroffen haben, geschieht für die Station **Ohlau** und zwar innerhalb des Stationsortes fortan durch den diesseits bestellten Spediteur [2997]

Herrn Friedrich Eckert.

Demselben werden auch die nicht bestellbaren oder nicht angenommenen, sowie nach Ablauf der reglementsmäßigen Abnahmefristen die Bahnhof Ohlau restante gestellten Güter auf Lager gegeben werden und liegt dem Unternehmer ferner für Ohlau die Abholung von zu versendenden Frachtgütern auf Anmeldung der Absender ob.

Die Taxe hat der Rollfuhrmann auf Verlangen vorzuzeigen.

Breslau, den 20. Februar 1875.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, sowie der Streckenbauwerke des Looses V. unserer Neubaustrecke Cüstrin-Königsberg NM. soll im Submissionswege vergeben werden.

Uebernahme-Offerten sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zu dem am

Montag, den 15. März c., Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 29 unseres hiesigen Verwaltungs-Gebäudes anstehenden Submissionstermine unter der **Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst** einzureichen.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 1 Thlr. Copialien von dort bezogen werden.

Die speciellen Massenberechnungen und Zeichnungen liegen im Bureau unseres Eisenbahn-Bau-Inspectors **Mentz** in Cüstrin zur Einsicht aus, woselbst auch nähere Auskunft über die Bauausführung ertheilt wird.

Breslau, im Februar 1875. [2751]

Directorium.

Vorschuß-Verein zu Breslau

(eingetragene Genossenschaft).

Außerordentliche General-Versammlung.

Donnerstag, den 25. Februar, Abends 7 Uhr,

im großen Saale des Café restaurant (Carlsstraße).

Tagesordnung:

1) Mittheilungen.
2) Antrag des Vorstandes und Verwaltungsraths auf Abänderung und Ergänzung des rev. Statuts vom 30. Juli 1868,
   a. zu ändern (zum Theil nur redactionell) die §§ 2. 4. 5. 6. 7. 9. 10. 13. 14. 15. 16. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 35. 36. 41. 42. 49. 54. 59. 64. 67. 68. 71. 72. 73. 74. 77. 81. 83;
   b. fortfallen zu lassen: die §§ 8. 17, al. 1. 18 bis 24. 37 bis 40. 60. 85. 87;
   c. neu einzufügen § 25. 74 (Uebergangsbestimmung).
3) Antrag von Gustav Vogel und Genossen auf Abänderung des § 68 der Statuten.

Der gedruckte Wortlaut des Antrages Nr. 2 der Tagesordnung, sowie der Entwurf der neuen (vierten) Auflage des revidirten Statuts sind auf Verlangen in unserm Vereinslocal während der Amtsstunden zu haben und werden außerdem im Versammlungslocale an der Controle ausgegeben.

In Betreff der Beschlußfassung wird auf § 47 des Statuts aufmerksam gemacht.

Die Legitimation zur Theilnahme an der Versammlung erfolgt an der Controle durch Vorzeigung des Gegenbuchs. [2816]

Der Vorstand.

Lasswitz. Ullrich. Hofferichter.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur dritten ordentlichen General-Versammlung auf

den 27. März cr., Nachmittags 3½ Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht der Direction.
2) Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der Decharge.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Nummern-Verzeichniß spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung bei der Kesse der Bank, Herrenstraße Nr. 26, gegen Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.

Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen.

Breslau, den 22. Februar 1875. [2992]

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.

Beyersdorf.

Neueste Façons sämmtlicher Herrenhüte, ebenso feinste neue Cylinderhüte

empfiehlt billigst: [2765]

Adolph Meysel,

Blücherplatz 4.

Am Freiburger Bahnhofe.



Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Donnerstag, 25. Februar, Abends 7 Uhr:

Außergewöhnliche Vorstellung.

U. A.: Auf geehrtes Verlangen:

Director Oscar Carré als Jongleur zu Pferde.

Die 4fache hohe Schule, geritten mit vier der **bestdressirten Schulpferde** vom **Director Oscar Carré, Herrn Adolf Carré, Herrn Hüttemann** und **Parish. Mustafa,** arab. Vollblut, in seinen überraschend hohen Sprüngen über **feste Barrieren** 2c. In Freiheit vorgeführte **6 Trakehner Rapphengste** 2c. Zum Schluß:

„Aschenbrödel."

☛ **Große Zauber-Pantomime** in 4 Abtheilungen, nach dem gleichnamigen Märchen für den Circus neu arrangirt vom **Director Oscar Carré;** mimisch dargestellt von ca. **60 hiesigen Kindern.** Sämmtliche **Costümes, Decorationen, Equipagen, Requisiten** 2c. **in gänzlich neuer märchenhafter** Ausstattung. Die dabei verwendeten brillanten **Equipagen** sind mit **16,** eigens für diesen Zweck ange- **Ponys,** javanesischer Race, bespannt. In der 2. Abtheilung: **Quadrille parisienne,** getanzt von **16 Kindern.**

☛ **Morgen Komiker-Vorstellung.** ☚

[3006] **Oscar Carré, Director.**

Zur Uebernahme von Special-Agenturen für die **Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,** gegründet 1824, in denjenigen Städten und Ortschaften der Provinz Schlesien, wo dieselbe Vertretungen noch nicht besitzt, wollen sich qualificirte Bewerber melden bei [2990]

G. Kerger in Liegnitz,

General-Agent für Schlesien.

☛ **Riesel's Reise-Comptoir** ☚

Berlin, 13, Spittelmarkt 13. [734]

Unsere Gesellschaftsreise nach Rom (Osterfest), Neapel, Pompeji, Capri 2c. (Leitung Alles in Allem 300 Thlr. für 46 Tage) wird unter bewährter, sprach- und ortskundiger Führung

bestimmt ☛ **am 12. März c.** ☚ angetreten.

Programme gratis in

Riesel's Reise-Comptoir, ☛ **Berlin, 13, Spittelmarkt 13.** ☚

Danksagung.

Den Damen Frl **Amann,** Frl. **Elisabeth Richter,** Frl. **Helene Widmann,** Frl. **Martha Bielski,** den Herren **Heinemann, Prawit, Richard, Theodor Freihan, Nahan Franko,** Kapellmeister **Weiß,** den Theater-Directoren **Navené** und **L'Arronge,** Commissionsrath **Keller,** sowie unseren Freunden, welche in so erfolgreicher Weise durch ihre Unterstützung zum Gelingen unseres Wohlthätigkeits-Concerts beigetragen haben, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. [3023]

Der Vorstand der humoristischen Musikgesellschaft „Brumme I."

Für das bei Gelegenheit der Vollendung des 100sten schmiedeeisernen Gewächshauses uns Seitens unseres verehrten Fabrikherrn Herrn **M. G. Schott** bereitete herrliche Fest sagen wir demselben hierdurch unsern aufrichtigsten Dank. Es wird diese Feier uns unvergeßlich bleiben.

Das Arbeitspersonal

(H 2679) der [3015]

M. G. Schott'schen Fabrik,

Matthiasstraße 28 a.

A. Werners

kaufmänn. Unterrichts-Institut beginnt neue [2017]

für Herren **Curse** für Damen

in einfacher u. dopp. italienischer

Buchführung,

mit **Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrents** etc.

Anmeld. erbeten von 12 bis 2 Uhr

Klosterstr. 1 a, am Ohlauer Thor.

Judlin'sche chemische Waschanstalt in Berlin.

Annahme bei [2418]

J. L. Richter,

vorm **Aug. Zeisig,**

Schweidnitzerstraße Nr. 27,

vis-à-vis dem Stadttheater.

Günstigste Gewinn-Chancen.

Braunschweiger 20-Thaler-Loose, **höchster Gewinn 240,000 Mark, niedrigster Gewinn 66 Mark. Jedes Loos muß im Laufe der Ziehungen gezogen werden. Antheilscheine:** Ganze 20 Mark, halbe 10 Mark, Viertel 5 Mark, für **alle 4 Gewinn-Ziehungen** im Jahre 1875 giltig, verkauft und versendet das **Lotterie-Comptoir** von **August Fröse** in Danzig. [1792]

Zu einem 6½ Jahr alten Mädchen wird ein zweites gleichen Alters gegen mäßige Pension zum Mitunterricht gesucht; Suchender wohnt auf dem Lande in gesunder Gegend und wollen Reflectanten sich wenden an O. R. P. Czernitz O.-S. postlagernd.

Naturalleistungsgesetz 1875

Das neue Reichsgesetz vom 13. Februar 1875 über die **Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden,** nebst den amtlichen Motiven und den Verhandlungen des Reichstags darüber, bearbeitet von H. Siegfried, ist soeben in der Verlagsbuchhandlung von G. Hempel in Berlin erschienen und zusammen mit dem **Quartierleistungs-** und **Kriegsleistungsgesetz** nebst dem dazu gehörigen Regulativ, den Tarifen und Ortsverzeichnissen in jeder Buchhandlung des Deutschen Reichs für 2 Mark zu haben. [3018]

17½ Sgr. = 1 Mark 75 Pf. incl. **Postprovision** ist der **Monats-Abonnementspreis** des

Berliner Tageblatt

nebst

„Berliner Sonntagsblatt"

u. der illustr. humorist. Wochenschrift

„ULK"

(NB. für alle drei Blätter zusammen.)

Für den Monat

März

nehmen sämmtliche Postämter täglich Abonnements entgegen.

Gegenwärtige Auflage: [2985]

33,400 Exemplare.

Ernst gemeintes Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, von angenehmen Aeußeren, 28 Jahre alt, evangelisch, Besitzer eines rentablen Geschäfts, sucht die Bekanntschaft einer gebildeten jungen Dame, im Alter von 18—24 Jahren mit disponiblem Vermögen, behufs baldiger Verheirathung zu machen. [797]

Ernst gemeinte Offerten nebst Angabe der Verhältnisse und Beifügung der Photographie unter Chiffre A. F. 33 vertrauensvoll einzusenden an die Expedition der Bresl. Ztg.

Strengste Discretion und sofortige Beantwortung Ehrensache.

Pensionat.

Zu einem wohlerzogenen und befähigten Pensionär aus guter Familie, welcher etwa die Reife für Quarta eines Gymnasiums hat, bin ich geneigt, von Ostern d. J. ab oder auch sofort einen zweiten zu gemeinsamer Fortbildung aufzunehmen. Darauf Reflectirende wollen sich, um die Bedingungen zu erfahren, direct an mich wenden. [778]

Buchwald via Klopschen-Groß-Logisch.

Hähnel, Pastor.

Oberschlesischer Anzeiger,

in Ratibor **täglich** erscheinende Zeitung mit reichsfreundlicher Tendenz, eröffnet ein neues Abonnement pro Monat **März c.** zum Praenumerationspreise von 1 Mark, wofür die resp. Abonnenten allsonntäglich eine **„Illustrirte Unterhaltungs-Beilage"** von 8 Quartseiten **gratis** erhalten. Der „Oberschlesische Anzeiger" wird am Tage vor dem Erscheinen mit den Abendzügen versandt, gelangt also früher als andere Zeitungen in die Hände der resp. Abonnenten. Bestellungen nehmen sämmtliche Reichspostanstalten sowie unsere Aufgabestellen entgegen und ladet die Unterzeichnete zu zahlreichem Abonnement hierdurch ein.

Der **„Oberschlesische Anzeiger"** ist **amtliches** Insertionsorgan der hiesigen königlichen, kreisständischen und städtischen Behörden und in **Stadt und Kreis Ratibor** das am **stärksten verbreitete Blatt,** auch in allen **oberschlesischen Kreisen** und in **oesterr. Schlesien** vertreten.

Inserate,

die fünfgespaltene Petitzeile 10 Pf., finden also durch den „Oberschlesischen Anzeiger" die wirksamste Verbreitung. [3014]

Ratibor. Die Expedition.

Die Landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz

beginnt das Sommersemester am **6. April.** Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am **5. April.** Nähere Nachricht durch den Unterzeichneten.

[2721] Dr. **E. Birnbaum,** Director, Liegnitz.

Für Nähmaschinenfabrikanten, Feuerarbeiter u. Optiker.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Nähmaschinen-Fabrikant **Louis Kern'schen Concursmasse** von hier gehörigen Waaren und Utensilien, als: Tische zu Singer-Maschinen, Maschinengestelle, Maschinenbestandtheile der verschiedensten Art, Nähnadeln aller Systeme, halbfertige Maschinen, Werkzeuge aller Art, ein Blasebalg mit Gebläse, ein Ambos, eine Partie Gußstahl und altes Eisenzeug, Brillen, Brillengestelle, Brillengläser und andere optische Gegenstände, sollen durch den unterzeichneten Massenverwalter freihändig zu billigen Preisen verkauft werden. [2987]

Liegnitz, im Februar 1875. **Robert Hellriegel.**

Allen, an **übelriechendem Fußschweiß** Leidenden wird das

Fuß-Streupulver

als ein sicher wirkendes Mittel hiermit bestens empfohlen. — Dasselbe ist vollständig unschädlich, hemmt nicht den Schweiß, beseitigt aber sofort den üblen Geruch. — Ebenso unentbehrlich ist es allen Fußreisenden; der Fuß wird weich, und das lästige Brennen verschwindet. — In Paketen zu **1, 2 und 3 Rmk.** in der [3021]

Mohren-Apotheke in Frankenstein (Schles.).

Hören, Sehen u. Staunen

wird Derjenige, welcher die günstige **Gelegenheit benützt** und noch seine Einkäufe in dem [2016]

Massen-Ausverkauf,

Ohlauerstraße, Hotel zum blauen Hirsch, macht,

da der Ausverkauf nur noch kurze Zeit dauert und sämmtliche im **Ausverkauf** befindliche Waaren, wie Shirting, Piqué, Chiffon, Wallis, Gardinen, Bett- und Tischdecken, Taschentücher, Stickereien, fertige Herren- und Damenwäsche, sowie **noch** Tausende am Lager befindliche Gegenstände, die der Menge wegen hier nicht aufgeführt werden können, und zu noch nie dagewesenen billigen Preisen verkauft werden müssen.

Der Procurist der Berliner Weißwaaren-Fabrik,

zur Zeit Ohlauerstraße, Hotel zum blauen Hirsch, 1 Treppe.

Maccaroni

(von Max Bartsch).

Verkaufs-Läger: { **Hintermarkt No. 2** bei **Julius Hertel.** **am Neumaskt No. 18** } **Detail-Verkauf der Wilhelms-Mühle.**

☛ Zur Saat ☚

empfiehlt in bester Qualität von nur 1874er Ernte: [2700]

Futter-Runkelrüben in div. Sorten; **Zucker-Rüben; Möhren** weiße grünköpfige Riesen; **Luzerne,** echte Provencer seidefreie Saat in Original-Packung; **Seradella; Pferdezahn-Mais,** weißen amerikanischen; **Grassamen** in den verschiedensten Sorten, sowie **Kiefer-, Fichten-** und **Lärchenbaum-Samen** zu den solidesten Preisen

Oswald Hübner in Breslau,

Christophoriplatz 5.

☛ Möbel. ☚

Die Restbestände meines Möbellagers, bestehend in Garnituren, Spiegeln, Ausziehtischen, 1 Mahag.-Büffet und einzelnen anderen Sachen, verkaufe ich zur schleunigen Räumung 20 Procent unter dem Kostenpreise aus. [2013]

F. Haller,

Zimmer-Straße 23, 1. Etage.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [2994]

Centesimal-Waagen

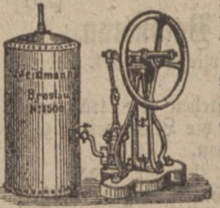
bis 1000 Centner Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen** zum Abwägen von Dampfkesseln 2c., **Decimalwaagen** in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, **eiserne Hütten-Waagen** zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen 2c., **Decimal- und Centesimal-Viehwaagen.**

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

H. Herrmann, Breslau,

Neueweltgasse Nr. 36.

Bierschänk-Apparate



zu Thlr. 85—300 liefert in vollkommenster und bester Ausführung unter jeglicher Garantie, [1104]

Ballons, Luft-Pumpen, Schänk-Buffets mit Kühlapparaten, Manometer, Hähne, Ventile 2c. hält stets vorräthig und gewährt Wiederverkäufern Rabatt

Weidmann's Maschinenfabrik

in **Breslau,** an der Liebichshöhe.

Patentirter Leder-Filz,

anerkannt bestes Material für Dampf-, Wasser- und Gas-Dichtung,

allein zu beziehen bei [2419]

Oscar Schneider & Co., Klosterstr. 13.

Bestellungen auf **Haselnußhölzer** für Brauer und Gerber nimmt wiederum entgegen

Dom. Arnoldsdorf bei Ziegenhals.

Bekanntmachung. [198]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 380 die Actien-Gesellschaft

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

betref. folgendes eingetragen worden.

Durch Beschluß der General-Versammlung der Actionaire vom 26. April 1873, (Beilageband Blatt 60) sind die §§ 2, 11, 13, 14, 16, 18, 19, 20, 23, 25, 27, 28, 36, 37, 47, 49, 50, 53, 54, 56, 59, 60, 61, 63, sowie die Beilagen 1 bis 9 des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden. Diese Abänderungen sind hierauf durch den Beschluß des von der gedachten Generalversammlung hierzu ermächtigten Verwaltungsrathes vom 5. September 1874 (Beilageband Blatt 85) ergänzt und modificirt und schließlich durch Allerhöchsten Erlaß vom 7. December 1874 mit Bezug auf das Privilegium vom 13. März 1872 (Gesetzsammlung von 1872. Seite 297) in der Fassung der diesem Erlasse beigefügten Zusammenstellung genehmigt worden (vergl. Beilageband Blatt 91).

Nach § 2 des abgeänderten Statutes erstreckt die Bank ihre Thätigkeit auf das preußische Staatsgebiet.

Nach § 11 der neuen Fassung ist die Gesellschaft zu nachstehenden Geschäften berechtigt.

1. Besitzern von Liegenschaften und Gebäuden hypothekarische Darlehne zu gewähren,
2. Hypothekenforderungen zu beleihen, zu erwerben und für Rechnung von Grundbesitzern gegen Sicherstellung einzulösen;
3. an Provinzen, Kreise, Städte, Kommunen und Korporationen auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehne zu gewähren, soweit sie zu deren Aufnahme durch das Gesetz oder durch gesetzmäßig erwirkte Bewilligung berechtigt sind, beziehentlich die Schulden derartiger Verbände und Korporationen abzulösen;
4. auf Grund der nach § 13 gewährten Hypotheken-Darlehne, Pfandbriefe und der nach § 36 gewährten Darlehne Kommunal-Obligationen innerhalb der in den §§ 27 und 36 bestimmten Grenzen und bis zum Belaufe der Summe, welche die Gesellschaft aus diesen Geschäften zu fordern hat, auszugeben;
5. die von ihr ausgegebenen Pfandbriefe und Obligationen anzukaufen und Vorschüsse auf dieselben zu gewähren;
6. Gelder verzinslich anzunehmen um dafür die Erwerbung von Hypotheken zu vermitteln und der dafür Pfandbriefe auszuhändigen;
7. Depositengelder anzunehmen und das Incasso von Geldanweisungen und Effecten zu besorgen, sowie die disponiblen Kassenbestände nutzbar zu machen durch Discontirung und Beleihung von Wechseln, Erwerbung oder Beleihung von Werthpapieren und Hinterlegung bei Bank-Instituten;

Nach § 49 der neuen Fassung besteht die Direction aus zwei oder mehreren Mitgliedern, von denen eins die Qualification zum Richteramt besitzen muß und als Justitiar der Gesellschaft fungirt.

Auch Mitglieder des Verwaltungsrathes können in die Direction gewählt werden, doch dürfen dieselben alsdann während der Dauer ihrer Function als Director ihre Befugnisse als Verwaltungsrath nicht ausüben.

Nach § 53 der neuen Fassung werden alle die Gesellschaft verpflichtenden Urkunden und schriftlichen Erklärungen in der Form ausgestellt, daß der geschriebenen oder gedruckten Firma mindestens zwei Directionsmitglieder oder ein Director und ein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigter Stellvertreter oder Procurist ihre Unterschriften — Letztere beide mit einem die Stellvertretung resp. die Procura andeutenden Zusatz — hinzufügen. Anderweite Ausfertigungen der Bank, durch welche die Gesellschaft keine bindenden Verpflichtungen eingeht, können von einem Director allein gezeichnet werden.

Bekanntmachungen des Verwaltungsrathes sind mit den Worten:

„Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank"

unter Beifügung des Namens des Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters zu unterzeichnen.

Breslau, den 20. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [498]

In unserem Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 81 eingetragenen Firma **W. Clar** zu Breslau die Aufhebung der Zweigniederlassung in Myslowitz eingetragen worden.

Breslau, den 19. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eine Seifensiederei,

bequem und geräumig, ist in einer belebten Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens veränderungshalber sofort unter günstigen Bedingungen und festem Hypothekenstand zu **verkaufen** und bald zu übernehmen. [2927]

Gefl. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, unter **H 2640** entgegen.

Concurs-Eröffnung. [490]

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
I. Abtheilung,
den 23. Februar 1875, Vormittags 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Goldarbeiters **Oswald Haroske** zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. Februar 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Scherner zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 8. März 1875, Vormittags 10½ Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Nagel

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zu dem obengedachten Tage
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 23. März 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. April 1875, Vormittags 10½ Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Ehrlich, Tarlau, Morgenroth, Wrzodek, Geldner und Lebenheim zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Handelsregister des Königlichen Kreisgerichts Beuthen OS.

Die Gesellschafter der zu Kattowitz unter der Firma

J. Ehrlich & Gerstel

gegründeten Handelsgesellschaft sind
1) der Kaufmann **Isaac Ehrlich**,
2) der Kaufmann **Siegfried Gerstel**,
Beide zu Kattowitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1875 begonnen und wird von jedem der Gesellschafter vertreten.

Dies ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 188 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 18. Febr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Gesellschafter der zu Kattowitzer-Halde unter der Firma

Kattowitzer Glasfabrik „Charlottehütte" Amme & Heidenfeld

gegründeten Handelsgesellschaft sind
1) der Ingenieur **August Herrmann Amme**,
2) der Kaufmann **Wilhelm Heidenfeld**
zu Kattowitzer-Halde.

Die Gesellschaft hat am 15. Febr. 1875 begonnen und wird von jedem Gesellschafter vertreten.

Dies ist unter Nr. 189 in unser Gesellschaftsregister heut eingetragen worden. [491]

Beuthen OS., den 19. Febr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

An unserer evangelischen Stadtschule sind **zwei Lehrerstellen** zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark bis zum Maximum von 1500 Mark. Bei guter Qualification werden den Bewerbern die bereits zurückgelegten Dienstjahre angerechnet. [497]

Bewerbungen nebst Zeugnissen werden bis zum 15. März cr. entgegen genommen.

Löwenberg i. Schl., den 20. Februar 1875.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das der **Louise** verwittweten Obersteiger **Schön**, geb. **Kleinert**, ihren Kindern Geschwistern **Schön** und dem Schneidermeister **Ignatz Schödon** zu Beuthen OS. gemeinschaftlich gehörige sub Nr. 105 zu Tarnowitz belegene Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 3 Hectar 01 Ar und 50 Qu.-Meter, einem Reinertrage von 6,84 Thlr. zur Grundsteuer veranlagt ist, soll [499]

am 3. März 1875
von Vormittags 11 Uhr ab

an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 7 auf Antrag eines Miteigenthümers zum Zweck der Auseinandersetzung nothwendig versteigert und das Urtel über den Zuschlag ebendaselbst auf den 5. März 1875 Mittags 12 Uhr publicirt werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in dem Bureau Ib. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Tarnowitz, den 2. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das **August Knittel**'sche Hausgrundstück Blatt Nr. 55 des Grundbuches von Friedland, daselbst auf der Braunauerstraße belegen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. April 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude zu Friedland

verkauft werden.

Dieses Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 165 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [386]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 6. April 1875, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude zu Friedland

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Friedland in Schl., den 28. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
gez. Rotter.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe Skarydzew sub Nr. 7 u. 17 belegenen, im Hypothekenbuche eingetragenen, dem verstorbenen Casper Rogowski, jetzt dessen Erben gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen des p. Rogowski berichtigt steht und welche mit einem Flächeninhalte von 73 u. 10 Hektaren, 58 u. 55 Aren, 70 u. 50 Quadratstab der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 127,31 u. 19,22 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 u. 12 Thlr. veranlagt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag den 22. April d. J. Nachmittags um 3 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Gerichts

versteigert werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen die Hypothekenscheine von den Grundstücken und alle sonstigen dieselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III B. des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Sonnabend den 24. April d. J. Vormittags um 10 Uhr, im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts

anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kempen, den 5. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Dr. Bothe.

Für Fabrik-Anlagen, Mühlen, Ziegel-Fabriken etc. etc.

offeriren

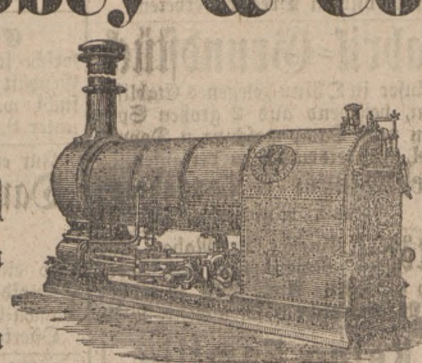
Robey & Comp.

ihre neuverbesserten

Patent-Locomobilen

von 12 bis 200 effectiven Pferdekräften.

Dieselben beanspruchen



nur wenig Raum, sind billig im Kostenpreise, sparsam im Verbrauche des Brennmaterials, arbeiten sehr ruhig und können in den mannigfaltigsten Weisen verwendet werden.

Prompte Lieferung und solide Ausführung mit allen modernen Verbesserungen können zugesichert werden. Illustrationen Beschreibungen und Preise werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt von:

Robey & Comp.,

Maschinen-Fabrik und Maschinen-Niederlage,

Verlängerte Siebenhufenerstraße,

Breslau.

Verticale und fahrbare Locomobilen, Strassenlocomotiven, Förder-Locomobilen, verticale Dampfkessel, Schroot- und Mahlmühlen, Circularsägen, Mörtel-Mühlen und Dampfdreschmaschinen sind ebenfalls stets vorräthig oder in vorgeschrittener Arbeit befindlich. [2680]

Subhastations-Patent.

Das den Erben des Tischlermeisters **August Schmidt** gehörige, zu Liegnitz belegene, unter Nr. 82 des betreffenden Grundbuches verzeichnete Grundstück, zu welchem 20 Ar 70 Quadrat-Meter als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 4,05 Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 504 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Büreau III. eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstückes ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße,

auf den 20. April 1875, Vormittags 10 Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 24. April 1875, Vormittags 10 Uhr.

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Liegnitz, den 12. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Rohland. [489]

Bekanntmachung. [493]

In unserm Genossenschafts-Register ist bei der sub Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft: **„Vorschuß-Verein zu Wansen, eingetragenen Genossenschaft** in Kolonne 4 folgender Vermerk: der Vorstand des Vereins besteht für die 3 Jahre vom 1. Januar 1875 bis 1. Januar 1878 aus

a. dem Gasthofbesitzer **Franz Fuhrmann**, als Director,
b. dem Kaufmann **Carl Bartilla**, als Kassirer,
c. dem Kantor **Carl Depene**, als Controleur,

sämmtlich zu Wansen wohnhaft, heut eingetragen worden.

Ohlau, den 20. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auction von Säcken.

Donnerstag, den 4. März c., Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Königlichen Burgfeld-Magazin circa 1800 Stück alte ausrangirte Säcke öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. [488]

Breslau, den 23. Februar 1875.

Königliches Proviant-Amt.

Kleie-Auction.

Sonnabend, den 6. März c., Vormittags 10 Uhr, soll eine Partie Roggen-Kleie, Magazin- und Bäckerei-Fußmehl, Roggen- und Haferspreu rc. in dem hiesigen Königl. Burgfeld-Magazin öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. [496]

Breslau, den 23. Februar 1875.

Königliches Proviant-Amt.

Kiefernsamen

187 Kilogramm der Ernte 1873/74 sind in der Königlichen Samendarre Schöneiche bei Wohlau in beliebigen, auf 0,5 Kilogr. abgerundeten Quantitäten, zu 4,70 Mark pro Kilogr. an Ort und Stelle, freihändig abzugeben.

Es wird gebeten, bei der Bestellung die Samenbeutel mitzuschicken. [495]

Der Oberförster.
Gudowius.

In hiesiger Stadt ist eine

Polizeisergeanten- und Gefängnißinspectorstelle

mit welcher bei freier Dienstwohnung und Beheizung ein Jahresgehalt von 900 Mark verbunden ist, zu besetzen.

Der Stelleninhaber hat die Verpflichtung zur unentgeltlichen Beheizung und Vereinigung sämmtlicher Amtslocale im Rathhause und zur probeweisen Dienstleistung auf 1 Jahr.

Qualificirte Bewerber haben ihre Zeugnisse und den Civilversorgungsschein bis zum 1. Juni d. J. bei uns einzureichen und auf Erfordern sich auch ohne Entschädigung oder Anspruch auf Reisekosten persönlich bei uns vorzustellen. [494]

Ziegenhals, den 19. Februar 1875.

Der Magistrat.
Weber.

Bekanntmachung.

Eine mit 275 Thlr. Gehalt incl. Servis und 25 Thlr. Kleidergeld pro Jahr dotirte

Polizeisergeanten-Stelle

ist hier zu besetzen. Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich wo möglich persönlich vorstellen. [3019]

Lauban,
den 23. Februar 1875.

Der Magistrat.

Montag, den 1. März, Nachmittags 3½ Uhr, werde ich [2011]

30 Faß amerikan. Schweineschmalz,

Marke St. George ab Hamburg, für Rechnung wen es angeht in der Restauration der neuen Börse, meistbietend versteigern, wozu Kauflustige einladet

Jul. Treuenfels,

vereideter Sensal
und Königl. Bank-Taxator.

Breslau, den 23. Februar 1875.

Kiefernsaamen,

vor- und diesjähriger Ernte, wird zum Preise von 5 Mark 30 Pf. pro Kgr. offerirt in der Graf **Renard**schen Darr-Verwaltung in **Renardshütte per Vossowska** an der R.-O.-U.-Eisenbahn. [3009]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit**.

Auswärtige brieflich. [1996]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [637]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Bandwurm

entferne (mit Kopf) in 2 Stunden; ebenfalls beseitige in kürzester Zeit Flechten, Frost, rauhe Haut, Gesichtsfinnen, sog. Mitesser, Kopfschuppen, Schinnen, juckenden und allen sonstigen Ausschlag, ferner Leber- und gelbe Flecken u. s. w., **jede Hautunreinigkeit und Hautkrankheit** (mit Ausnahme von sog. Muttermalen).

Oschatz,

Specialist für Hautkrankheiten.
Grünstraße Nr. 21, part.
Sprechst. Morgen 11—1 Uhr., Nachm. 3—4 Uhr.
Nachmittags nur für Damen.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

das **bewährteste** Mittel gegen Magenleiden, Hämorrhoiden, Schwächezustände versendet mit ärztlicher Gebrauchsanweisung die Loewen-Apotheke in Berlin. [665]

Geld für höhere Beamte und Officiere auf Wechsel oder Lombard ist immer bei strengster Discretion zu haben. [2025]

P. Schwerin, Nicolaistr. 37, 1. Et.

Bedeutendes Capital

ist **fortwährend pari lange unkündbar** auf Rittergüter und gut gelegene Häuser in Breslau zu vergeben durch den früheren Vertreter der deutschen Hypotheken-Bank, **Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 20, eine Treppe, links.** [2014]

3000 Thlr. à 5%

sind auf hiesige gute Hypothek am 1. April c. auszuleihen unter Chiffre W. Nr. 29 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3000]

Auf ein seit 25 Jahren bestehendes renommirtes Fabrik-Etablissement in bester Gegend Schlesiens, versichert mit 52,000 Thlr., zu dem noch werthvolle Ländereien gehören, wird eine

Hypothek von 10,000 Thlr. hinter 5000 Thlr. **gesucht.**

Gefl. Offerten sub **U. 1095** befördert **Rudolf Mosse** in **Breslau**. [2664]

Speditionen

von **Einzeln-** sowie **Massengütern** von und zur Bahn werden billigst und prompt ausgeführt von

E. Singer,

[2967] Ohlauerstraße 35.

Ein sehr leistungsfähiges Haus der englischen Tuchbranche wünscht einem bestens empfohlenen, erfahrenen, mit der Kundschaft genau vertrauten Agenten den Verkauf für die Provinzialstädte Schlesiens gegen Provisionsvergütung zu übertragen. Offerten unter A. Z. 456 durch **Carl Schüßler's Annoncen-Expedition** in **Hannover**.

Meine neuen, gut gelegenen **Eckhäuser** an der Kaiserstraße zu Beuthen OS., beabsichtige ich wegen meiner andauernden Krankheit, unter günstigen Bedingungen für den Käufer und insbesondere mit geringer Anzahlung baldigst **zu verkaufen**. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer **W. Ritter** daselbst zu erfahren. [772]

Ein in Galizien an der k. k. Nordbahn, 2½ Meile von der preußischen Grenze entfernt gelegenes, aus 450 östr. Joch Acker und Wiesen, sowie aus 200 östr. Joch Wald bestehendes **Gut** ist preiswürdig **zu verkaufen.**

Das Gut ist vom Besitzer verschärft und besitzt, wie vorgenommene Bohrversuche ergeben, mehrere Kohlenflötze, wovon eins 18 Fuß mächtig ist.

Offerten beliebe man an die Exped. der Breslauer Zeitung unter Chiffre C. 31 einzureichen. [794]

In einer der Vorstädte **Hirschbergs** ist **ein Haus** mit 10 Zimmern, 3 Küchen, 4 Kammern, Gewölbe, Wasch- und Mangelhaus, großem Hofraum und Gärtchen, für den Preis mit Thlr. 5700 bei 1500 Thlr. Anzahlung zu **verkaufen**, und kann die Parterre-Wohnung zum 1. April bezogen werden. [779]

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **C. H. Finger.**

Ein Gasthaus

mit 5 Morgen Acker, in einer Kreisstadt und Bahnstation, Gebäude versichert (Provinzial) mit 1400 Thlr., verkauft für 1600 Thlr. bei nur 500 Thlr. Anzahlung **M. Feibelsohn** in Schildberg, Großh. Posen. [792]

Eine [2989]

Wassermühle

im Kreise Namslau, neu, massiv gebaut, mit 2 Gängen und Spitzgang, mit 30 Morgen Acker, 6 Morgen Wiese und Garten ist veränderungshalber gegen eine Anzahlung von 6000 Thlr. aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft bei **Emil Spiller** in **Namslau.**

Geschäfts-Verkauf.

Mein am hiesigen Platze bestehendes Specerei-, Delicatessen- und Droguen-Geschäft beabsichtige ich sofort zu verkaufen. [766]

H. Steinitz, Namslau.

Destillations-Geschäft

mit Ausschank, seit 20 Jahren im Betriebe, ist mit Grundstück, bei 400 Thlr. Miethsüberschuß, zu verkaufen.

Offerten unter R. R. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2023]

Ein Holzauswasch- und Lagerplatz

an der Weichsel bei Schulitz, unterhalb des Dampfsägewerks Marie belegen, soll vom 1. Mai cr. ab anderweit **verpachtet** werden. Pachtliebhaber werden ersucht, ihre Gebote bis zum 11. März cr. Nachmittags 2 Uhr schriftlich oder mündlich im Comptoir des Dampfsägewerks „Marie" abzugeben. Die Verpachtungsbedingungen sind bei Herrn **Adolph Schinn** in **Schulitz** oder im **Comptoir des Dampfsägewerks „Marie"** einzusehen, auch sind dieselben abschriftlich gegen Erstattung der Copialien zu erhalten. [759]

Geschäfts-Verkauf

resp. -Betheiligung.

Ein gut eingeführtes, rentables **Fabrikgeschäft künstlicher Blätter** in **Dresden** ist wegen Ausscheiden des einen Associé's käuflich zu übertragen. Ohngefähr 5000 Thaler erforderlich. Eventuell würde der andere Theilhaber auch ferner mit im Geschäfte verbleiben. [3017]

Gefl. Offerten unter Chiffre **T. 4151** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Dresden** erbeten.

Fabrik-Grundstück.

Unser in **Ohlau** gelegenes Etablissement, bestehend aus 2 großen Speichern nebst Dampfmaschine u. Doppelkessel, ist preismäßig zu verkaufen.

Schlesinger & Landsberg,
Breslau, Museumplatz 9.

Möbel-Einricht. in Mahag. und Nußb., neu und gebr., auch bei Hälfte Anz., reell u. billigst bei **W. Wreschner**, Reuschestr. 58/59.

Keine Familie

braucht mehr ohne

Simple Nähmaschine

zu sein,



welche in der Nähmaschinen-Fabrik von **Th. Stiehr & Katz** Brüderstrasse 2, Berlin, für **15 Rmark.** zu haben ist.

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 18, 20, 25, 30, 40 Thlr. **Echte Cuba-Cigarren** in Orig.-Bast-Packeten zu 250 Stück, à Mille 20 Thlr. **Manilla-Cigarren**, à Mille 20 Thlr. Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück), à Mille 12 Thlr. Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich. 500 Stück sende postfrei. [3003]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

---

4 fette Kühe

und

6 fette Ochsen

offerirt zum Verkauf das Dominium **Rzetzitz** bei Laband OS. [795]

Bockverkauf.

Einige Reserve-Böcke sind jetzt zu ermäßigten Preisen abzugeben.

Edle, breit gebaute Massenthiere. Abstammung: Dczieczyn und Saatel. [2948]

Radeck bei **Lüben.** **G. Weber.**

Für den Consum-Verein Borsigwerk

wird ein zuverlässiger, cautionsfähiger, polnisch sprechender [787]

Lagerhalter

zum möglichst baldigen, jedoch spätesten Eintritt am 1. Juni d. J. gesucht. Einnahme incl. Besoldung des Geschäftspersonals nebst freier Wohnung 3 Procent vom Umsatz, welcher im Geschäftsjahre 1874 88,194 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. betragen hat, und außerdem entsprechende Manco-Vergütigung. Bewerbungen und Empfehlungen sind an den Director des Vorstandes, Herrn Rechnungsführer **Jacob** in **Borsigwerk**, zu richten, bei welchem auch der Dienstvertrag und die Instruction einzusehen sind. Persönliche Vorstellung bedingt.

Eine anst. junge Dame, welche schon längere Zeit in einem f. Geschäft als Verkäuferin fungirte, sucht w. eine solche Stellung. Off. unter S. 30 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für ein hiesiges [2808]

Damen-Confections-Geschäft

wird eine **befähigte junge Dame, Schneiderin,** im Arrangiren von Damen-Costumes bewandert, gesucht. Offerten postlagernd B. 16.

Eine Verkäuferin,

gewandt und mit der Glas- und Porzellan-Waaren-Branche betraut, suche ich bald zu engagiren. [768]

Schweidnitz. Richard Birner.

Eine zuverlässige [788]

Wirthschafterin

in gesetzten Jahren, die gut kochen kann, mit Allem vertraut ist, was zu einer geordneten Haushaltung gehört und gern selbst thätig ist, wird zum 1. April c. gesucht. 180 Mark Jahresgehalt bei freier Station. Einsendung der Zeugnisse an J. G. Nr. 140 Kattowitz.

Für ein **Band- und Strumpfwaaren-Geschäft** in der Provinz wird zum 1. April ein tüchtiger [2368]

Reisender

gesucht, der die Branche genau kennt und Schlesien schon mit Erfolg bereist hat. Adressen unter **H. 2447** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten.

Ein junger firmer Buchhalter,

der in der Holzbranche längere Zeit arbeitet und zur Reise für jedes Geschäft vorzüglich sich eignen dürfte, der hochpolnischen Sprache vollkommen mächtig, **sucht** per 1. April c. **passendes Engagement.** Gefl. Offerten sub M. 1137 werden an **Rudolf Mosse. Breslau,** erbeten. [3020]

Ein junger Kaufmann mit der **Colonialw.-, Cigarren- und Kurzw.-Branche**, sowie mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vollkommen vertraut, sucht per 1. April als **Comptoirist** oder als **Reisender** dauernde Stellung.

Off. beliebe man sub H. 2672 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu senden.

FürBand-u. Weisswaaren-

Posamentier- u. Wollw.-Geschäfte suche ich **zum 1. April:**

3 Reisende, 5—600 Thlr. Gehalt,
3 Verkäufer, 4—500 Thlr. Geh.,
1 Buchhalter, 400 Thlr. Geh.,
1 Lager-Commis m. g. Handschr.,
1 Commis (für Strohhutfabrik).

E. Richter, Agnesstr. 3.

Für ein **Cigarrengeschäft** suche ich **1 flotten Expedienten,** der am hies. Platze conditionirt hat.

E. Richter, Agnesstr. 3.

Für Tuch- u. Herrengard.-Hdlgn. suche ich sof. od. 1. April **3 tüchtige Verk.,** die schon gereist od. sich z. Reisen qualific., bei 5—600 Thlr. Geh.

E. Richter, Agnesstr. 3.

Fürs Eisen-Kurzw.-G.

suche ich per 1. März und April

1 Buchhalter,
1 Comptoiristen, } 3—500 Thlr. Gehalt.
4 Verkäufer,

E. Richter, Agnesstr. 3

Fürs Modew.-Gesch.

suche ich mehrere tüchtige Verkäufer bei hoh. Gehalt.

E. Richter, Agnesstr. 3.

Fürs Leinewandgeschäft suche ich
1 Buchhalter bei 360 Thlr. Geh.,
2 Verkäufer christl. Conf.

E. Richter, Agnesstr. 3.

Fürs Leder-Engros-G.

suche ich **1 Commis** für Lager und Reise bei 500 Thlr. Gehalt.

E. Richter, Agnesstr. 3.

FürsBank-u. Product.-

Gesch. suche sof. u. 1. April [2012]

2 Lehrlinge, Secundaner, mit schön. Handschr.

E. Richter, Agnesstr. 3.

---

2 Commis, Speceristen, welche vor Kurzem ihre Lehrzeit beendet haben, w. ges. d.

E. Richter, Agnesstr. 3.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich **einen gewandten Verkäufer** per 1. März. [2018]

M. Brieger.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich pr. 1. April einen soliden, gut empfohlenen **Commis,** der polnisch spricht. [1986]

Adolf Heilborn in Leschnitz.

Einen Commis,

jüd. Confession, der polnischen Sprache mächtig, gewandten Verkäufer, suche ich pr. 1. April d. J. für mein Specerei- und Schank-Geschäft. [754]

A. Kaiser, Zaborze.

Ein Commis

für mein **Tuch- und Confections-Geschäft,** welcher der einfachen **Buchführung mächtig,** findet am **1. April d. J. Engagement.**

H. Huldschinsky,
Gleiwitz. [771]

---

2 Commis (Spec. u. Eisenwaaren), poln. Sprache mächtig, finden zum 1. April c. dauernde Stellung durch **M. Luda in Cosel OS.** [2024]

Ein junger Mann, Materialist, militärfrei, sucht Stellung, wo möglich im Comptoir; gefl. Off. erb. unt. G. H. 25 postlagernd Glogau.

Ein praktischer tüchtiger

Destillateur

kann sich per 1. April melden.
Landeshut i. Schl. [2972]
D. Cohn's Nachfolger.

Ein prakt. **Destillateur** und ein **Oekomom,** arbeitsam, m. f. guten Zeugn., poln. und deutsch sprech., s. Stellung z. 1. April c. postlagernd R., Schwersenz.

Ein Techniker

mit guten Zeugnissen sucht Stellung, womöglich als Werkführer in einer Maschinen-Fabrik. Caution 1500 Mrk. Gef. Offerten unter H. K. 100 an die **Ann.-Exped. v. Max Cohn in Liegnitz.** [1986]

Tüchtige [1952]

Uhrmachergehilfen

sucht bei 12—15 Thlr. monatlich und freier Station

Albert Adam,
Uhrmacher in **Lyck,** Ostpreußen.
Reisekosten erstattet.

Ein Forstmann,

welcher versorgungsberechtigt ist und gute Zeugnisse hat, wird wo möglich bald oder zum 1. April auf dem **Dominium Alt-Warthau, Kr. Bunzlau,** gesucht. [785]

Auf einem größeren Dominium wird zum 1. April ein unverheiratheter, polnisch sprechender **Wirthschafts-Beamter,** bei freier Station und 300 Thlr. Gehalt, gesucht. Das Nähere im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [2779]

Ein geb. Landwirth, Anf. 40er, ev., verh. (2 Kinder), der seit vielen Jahren ununterbrochen selbstst. gewirthschaftet und die besten Zeugnisse und Empf. zur Seite hat, **sucht Stellung.**

Offerten erb. sub **H. 2673** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29.

Verheiratheter Kutscher

mit vorzüglichen Zeugnissen über Fahren, Pferdepflege, Nüchternheit, zu dauerndem Dienst auf's Land gesucht per ersten April. Postlagernd Glatz v. R. 100. [760]

Für einen bereits 2 Jahre im Tuch- und Modewaarengeschäft thätig gewesenen **Lehrling** wird zur weiteren Ausbildung **eine Stelle gesucht.**

[783] **F. Sobczik, Rybnik.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich [796]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, bei völlig freier Station.

L. Wechselmann
in Nicolai.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Mehrere Wohnungen im Preise von 250—350 Thlr., comfortabel eingerichtet, sind auf der Holteistraße von Term. Ostern ab zu vermiethen.

Näheres **Gartenstraße Nr. 3** im Bureau.

---

1 möbl. Stube f. 1 od. 2 anst. Herren ist pr. 1. März c. zu verm. **Gr. Scheitnigerstr. 10 a,** III., rechts.

Wegen Aufgabe eines Geschäfts ist **Roßmarkt 3 p. t.** von Ostern ab ein Geschäftslocal zu vermiethen und dabei eine vollständige Laden- und Comptoir-Einrichtung mit zu übernehmen. [2010]

Nähere Auskunft ertheilt
J. W. Cohn, Roßmarkt 3.

Wallstraße 8,

am Exercierplatz, ist die 1. Etage nebst Stall und Wagenremise sofort zu vermiethen und am 1. April c. zu beziehen. [1989]

Näheres in der 2. Etage daselbst.

Eine geräumige Halle, 8—900 □F., in guter Lage, zur Aufstellung von Maschinen, wird sofort zu miethen gesucht. Offerten nimmt entgegen **Ebstein,** Neuegasse 13 b. [2022]

Mehrere zu allen möglichen Geschäften sich eignende und in bester Gegend liegende Läden sind mit oder ohne Wohnungen billig zu vermiethen. [2707]

Schweidnitz.
E. Langer.

Breslauer Börse vom 24. Februar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 G.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91,75 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	137,50 G	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 bz	—
do. do.	4	96,25 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,25 G.	—
do. do. ...	4½	100,75 bzG.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,25 G.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,76 bzG.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,25 G.	—
do. do. ...	4½	100,75 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,20 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,80 bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B	—
do. do.	4½	98,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bzB.	—
do. do.	5	100,60 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	103,60 B.
do. (1885)	5	—	102,40 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	70,20 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,25 G.	—
do. Loose1860	5	—	117 B.
do. do. 1864	—	—	314,50 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,65 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	83,40 B.
do. do.	5	—	81,10 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92,10 B.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,35 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,50à79 bzG.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	139,40 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	126,75 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108 G.	—
do. St.-Prior.	5	110 bzG.	—
B.-Warsch. do.	5	—	38 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	91,25 B.	—
do.	4½	98 B.	—
do. Lit. G.	4½	98,75 G.	—
do. Litt. J.	4½	98,25 bzB.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1874	4½	—	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101,25 B.	—
do. 1869	5	103,85 bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,85 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	104,75 G.
Lombarden ...	4	233,50à8 bz	pu März 237 bz
Oest. Franz-Stb.	4	531,50 bz	pu März 530 G.
Rumänen-St.-A.	4	34,25à4,35 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	85 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	65 G.	—
do. Maklerbk.	4	—	76,20 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	75,50 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	77 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	82 G.
Schls. Bankver.	4	102,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	94,25 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	91,75 G.
Oesterr. Credit	4	398,50 bz	p u März 397 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	105 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	39 G.
Laurahütte	4	114 bz	114à13,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	569 G.
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	89,25 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	58 bzB.	—
Vorwärtshütte.	4	—	36 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,20a40 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	284,15 bz	—

Wechsel-Course vom 24 Februar.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,55 bz	—
do. do.	3½	2 M.	174,50 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,535 B.	—
do. do.	3½	3 M.	20,375 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,55 bz	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	283,50 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,70 B.	—
do. do.	4½	2 M.	181,60 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	19	50	18	10	15	70
do. gelber	17	80	16	40	15	
Roggen, ...	15	70	15	—	13	50
Gerste, ...	16	40	15	30	13	50
Hafer, ...	17	30	16	—	15	—
Erbsen, ...	21	30	20	30	17	10

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	25

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45 fein 47—49, hochfein 50—53 pr. 50 Kilo.

Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Rilo.

Heu 5,30—5,70 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32,50—33,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 25. Februar.

Roggen 144 Mrk., Weizen 170, Gerste 165, Hafer 156, Raps 255, Rüböl 53, Spiritus 56,20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 55 B., 54 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,40 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,48 G.

Zink unverändert fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.